

1. Zwischenbericht der wissenschaftlichen Begleitung im Modellversuch GIGS

Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule



**Forschungsinstitut für
Berufsbildung im Handwerk
an der
Universität zu Köln**

Prof. Dr. Detlef Buschfeld
Dr. Marc Beutner
Dr. Benno Göckede



**Institut für Schulsport und
Schulentwicklung
an der
Deutschen Sporthochschule Köln**

Prof. Dr. Claus Buhren
Mike Arndt
Christoph Schmitz

	<p>Impressum:</p> <p>Dieser Zwischenbericht ist der ein gemeinsamer Zwischenbericht des Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk und des Institut für Schulsport und Schulentwicklung an der Deutschen Sporthochschule Köln und wurde von den beteiligten Instituten gemeinsam verfasst und im Eigendruck erstellt.</p> <p>Der Zwischenbericht bezieht sich sowohl auf den Auftrag zur Wissenschaftlichen Begleitung im Fachlos 1 als auch auf den Auftrag zur Wissenschaftlichen Begleitung im Fachlos 2 gemäß der Ausschreibung Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule und den Verträgen zwischen der Stiftung Partner für Schule NRW und den beiden Instituten.</p> <p><u>Autoren:</u> Forschungsinstitut für <i>Berufsbildung im Handwerk an der Universität zu Köln</i> Prof. Dr. Detlef Buschfeld Dr. Marc Beutner Dr. Benno Göckede</p> <p><i>Institut für Schulsport und Schulentwicklung an der Deutschen Sporthochschule Köln</i> Prof. Dr. Claus Buhren Mike Arndt Christoph Schmitz</p> <p>Köln, den 28. Februar 2007</p>	
--	--	--

Gliederung des 1. Zwischenberichts

1. Überblick und Ziele im Modellversuchs GIGS	6
1.1 Auftragsbeschreibung Didaktik und Organisation	7
1.2 Auftragsbeschreibung Gesundheit, Ernährung und Sport.....	11
2. Ausgangslage.....	12
3. Datenerhebung und Ergebnis.....	14
3.1 Bestandsaufnahmen (Organisation und Schulstruktur).....	14
3.1.1 Schulen im Modellversuch mit der Ausrichtung auf den Beruf Maler und Lackierer/-in.....	14
3.1.1.1 Die GIGS-Modellschule Hennef.....	15
3.1.1.2 Die Vergleichsschule Max Born-Berufskolleg Recklinghausen.....	16
3.1.2 Schulen im Modellversuch mit der Ausrichtung auf den Beruf Friseur/-in	19
3.1.2.1 Die GIGS-Modellschule Herwig-Blankerts-Berufskolleg	19
3.1.2.2 Die Vergleichsschule Lise Meitner Berufskolleg	21
3.1.3 Schulen im Modellversuch mit der Ausrichtung auf den Beruf Tischler/-in	23
3.1.3.1 Die GIGS-Modellschule Bocholt-West.....	24
3.1.3.2 Die Vergleichsschule Berufskolleg für Technik Ahaus	25
3.2 Schülerbefragung in Unter- Mittel und Oberstufen.....	28
3.2.1 Aussagen zu Gesundheit und Gesundheitsförderung	28
3.2.1.1 Gesundheitszustand	29
3.2.1.2 Gesundheitsbewusstsein	30
3.2.1.3 Gesundheitsförderung	32
3.2.1.4 Bewegungs- und Entspannungspausen	33
3.2.2 Aussagen zum Ausbildungsberuf und Einschätzungen der Lernorte	36
3.2.2.1 Einschätzung der im Modellversuch befindlichen Ausbildungsberufe	38
3.2.2.2 Standortbezogene Unterrichtseinschätzungen	40
3.2.2.3 Berufsschulbezogene Einschätzungen	49
3.2.2.4 Ausbildungsbetriebsbezogene Einschätzungen.....	50
3.3 Erste Untersuchungen zu verschiedenen Aspekten der Lernbereitschaft.....	50
3.3.1 Erfassung der subjektiven Befindlichkeit	51
3.3.1.1 Methodik	51
3.3.1.2 Ergebnisse	52
3.3.1.3 Einschätzung zum Flächeneinsatz.....	56
3.3.2 Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistung.....	56
3.3.2.1 Methodik	56
3.3.2.2 Ergebnisse	57
3.3.2.3 Einschätzung zum Flächeneinsatz.....	60
3.3.3 Psychobiologische Beanspruchungsdiagnostik.....	61
3.3.3.1 Methodik	62
3.3.3.2 Ergebnisse	64
3.3.3.3 Einschätzung zum Flächeneinsatz.....	68
3.3.4 Zusammenfassung und Ausblick.....	68
3.4 Erste Aussagen zur Abschätzung der Ausbildungsplatzzahlen	69
3.4.1 Aufbau der Analyse	69
3.4.2 Arbeits- und Vorgehensweise mit den Indikatoren	73
3.4.3 Erste Grunddaten für eine Analyse der Ausbildungssituation.....	77
3.5 Erste Überlegungen zur Flächenumsetzung	81
4. Ein kurzer Ausblick bis Schuljahresende	83

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Gesundheitszustand und Veränderung seit Ausbildungsbeginn.....	29
Abbildung 2: Defizite in der gesunden Lebensweise	31
Abbildung 3: Defizite in der gesunden Lebensweise im Vergleich.....	32
Abbildung 4: Einstellungen zur Gesundheitsförderung	33
Abbildung 5: Bewegungs- und Entspannungsübungen.	34
Abbildung 6: Subjektive Befindlichkeit von Schüler/innen im Tagesverlauf	53
Abbildung 7: Dokumentation des Schultags am Untersuchungstag.	54
Abbildung 8: Tagesprofil der subjektive Befindlichkeit von Schüler/innen, die zu jedem Messzeitpunkt befragt wurden	55
Abbildung 9: Konzentrationsleistungswert im Tagesverlauf.....	59
Abbildung 10: Einstufung des Konzentrationsleistungswertes in die Prozenträge der deutschen Eichstichprobe.	60
Abbildung 11: Cortisolprofil im Tagesverlauf.	66
Abbildung 12: KAB-Beanspruchungsprofil.....	67
Abbildung 13: Projekteintritt der Jahrgänge und der Erfahrungsnutzung im Projektverlauf	69
Abbildung 14: Standorte der Vorhaben 3 und 5 des Vorhabenkatalogs	71
Abbildung 15: Darstellung der Vorgehensweise im Untersuchungsbereich 7.....	76
Abbildung 16: Messzahlen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung über Beschäftigte und Umsatz (Jahresdurchschnittswerte) in NRW – Basis 2003 = 100 (Eigene Darstellung anhand der Daten des Landesamtes für Statistik 2006).....	79

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Übersicht der befragten Schülerinnen und Schüler nach Stufen, Schulen und Gewerken	28
Tabelle 2: Prozentangaben zum Gesundheitsbewusstsein in der Unterstufe.....	30
Tabelle 3: Bereitschaft zur Mitwirkung an Motivation von Betrieben.....	36
Tabelle 4: Bewertung der Qualität der Ausbildung insgesamt	37
Tabelle 5: Bewertung der Qualität der betrieblichen Ausbildung	37
Tabelle 6: Bewertung der Qualität der schulischen Ausbildung.....	38
Tabelle 7: Profilbeschreibung des Ausbildungsberufs Maler und Lackierer/-in.....	39
Tabelle 8: Mittelwertbetrachtung der Profilbeschreibung: Maler und Lackierer	39
Tabelle 9: Profilbeschreibung des Ausbildungsberufs Tischler/-in.....	39
Tabelle 10: Mittelwertbetrachtung der Profilbeschreibung: Tischler/-in	40
Tabelle 11: Profilbeschreibung des Ausbildungsberufs Friseur/-in	40
Tabelle 12: Mittelwertbetrachtung der Profilbeschreibung: Friseur/-in	40
Tabelle 13: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „langweilig“	41
Tabelle 14: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „lustig“	42
Tabelle 15: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „anspruchsvoll“	43
Tabelle 16: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „anschaulich“	44
Tabelle 17: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „interessant“	45
Tabelle 18: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „aufgelockert“	46
Tabelle 19: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „anstrengend“	47
Tabelle 20: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „abwechslungsreich“	48
Tabelle 21: Einschätzungen zur Beschreibung der Berufsschule	49
Tabelle 22: Einschätzungen zur Beschreibung der Betriebe und anfallenden Arbeiten	50
Tabelle 23: Zeitpunkte der Test-Durchführungen.	57
Tabelle 24: Mittelwerte und Standardabweichung des D2-Tests.....	58
Tabelle 25: Übersicht über die Messzeiten in den Versuchsanordnungen	63
Tabelle 26: Mittelwerte und Standardabweichungen im Cortisolprofil	65
Tabelle 27: Ausbildungsverträge sowie Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage (Darstellung anhand der Daten der Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Berufsberatungsstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Erhebung zum 30. September 2005 und 2006)	77
Tabelle 28: Ausbildungsdaten für NRW Stichtag 30.09.	78
Tabelle 29: Bundesweite Ausbildungsdaten Stichtag 31.12.	78
Tabelle 30: Gesamtwirtschaftliche Daten in Deutschland von 2003 bis 2005	79
Tabelle 31: Messzahlen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung über Beschäftigte und Umsatz (Jahresdurchschnittswerte) in NRW – Basis 2003 = 100 (Vgl. Landesamt für Statistik Mai 2006)	80
Tabelle 32: Daten zur wirtschaftlichen Lage der Branchen in Deutschland	80
Tabelle 33: Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2006 in Euro (Eigene Darstellung anhand der Daten des Landesamtes für Statistik 2006)	81

1. Überblick und Ziele im Modellversuchs GIGS

Die Zahl der abgeschlossenen Ausbildungsverträge im Dualen System der Berufsbildung ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesunken. Ein großer Vorteil dieses Systems ist die Einzigartigkeit der Verbindung der Lernorte Betrieb und Schule (vgl. Euler/Severing 2006, S. 20). Jedoch führt die Anwesenheit im Lernort Schule zwangsläufig zur Abwesenheit im Lernort Betrieb. Die Abwesenheit beziehungsweise die nicht vorhandene Anwesenheit im Betrieb wird von den Betrieben als ein Ausbildungshemmnis angeführt (vgl. Beutner 2001, S. 126). Um die Ausbildungsbereitschaft im Sinne des Abbaus von Ausbildungshemmnissen zu stützen hat das Land Nordrhein-Westfalen fünf Vorhaben zur Flexibilisierung der Berufsschulzeiten¹ initiiert, die die Anwesenheitszeit im Betrieb erhöhen sollen. Als ein Vorhaben wurde zu Beginn des Schuljahres 2006/2007 der dreijährige Modellversuch ‚Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule‘ (GIGS) gestartet. Im Modellversuch GIGS wird an drei verschiedenen Berufskollegs erprobt, unter welchen Bedingungen die Ganztagsberufsschule erfolgreich umgesetzt werden kann. Mit der Projektträgerschaft wurde vom Ministerium für Schule und Weiterbildung NRW sowie vom Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW die Stiftung Partner für Schule NRW beauftragt und bei der Bezirksregierung Münster eine Geschäftsstelle für den Modellversuch eingerichtet. Bei der Bezirksregierung Münster sind zudem Sportbeauftragte für den Modellversuch verortet.

Die Evaluation des Modellversuchs wurde von der Stiftung Partner für Schule NRW im Juni 2006 ausgeschrieben. Dabei wurden die verschiedenen Untersuchungsbereiche in zwei Fachlose aufgeteilt, wobei Interdependenzen vorliegen und daher eine Kooperation der durchführenden Institute als erforderlich angesehen wird. Die wissenschaftliche Begleitung wurde für das Fachlos 1, das ein Untersuchungskonzept für die Bereiche Didaktik, Methodik, Organisation und Standorterfordernisse umfasst, an das Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk an der Universität zu Köln mit Herrn Prof. Dr. Detlef Buschfeld vergeben. Für das Fachlos 2, das die

¹ Die anderen, hier nicht einbezogenen Flexibilisierungsmaßnahmen des Vorhabenkatalogs sind:

- Berufsgrundschuljahr mit Betriebspraktika und anschließend volle Ausbildung mit einem Berufsschultag,
- Berufsfachschule mit Betriebspraktika und anschließend verkürzte Ausbildung mit einem Berufsschultag,
- Unterrichtsangebot an Samstagen und
- Unterrichtsangebote in der Zeit vor Ausbildungsbeginn.

Neben diesem Modellversuch erproben im Schuljahr 2006/2007 vierzehn Berufskollegs die letztgenannte Maßnahme des Vorhabenkatalogs.

Untersuchung in den Bereichen Sport/Ernährung/Gesundheit sowie im arbeitswissenschaftlichen und arbeitsmedizinischen Bereich vorsieht, wurde als wissenschaftliche Begleitung das Institut für Schulsport und Schulentwicklung der Deutschen Sporthochschule Köln mit Herrn Prof. Dr. Claus Buhren ausgewählt. Dabei erfolgte die Vergabe der Evaluation zunächst nicht für die gesamte Laufzeit des Modellversuchs bis zum 31.10.2009 sondern nur bis zum 31.12.2007 (erste Phase). Eine Verlängerungsoption ist vorgesehen. Die Evaluation beinhaltet eine halbjährliche Berichterstattung, dem die wissenschaftliche Begleitung hiermit erstmalig und gemeinsam nachkommt. Durch die Vergabe der wissenschaftlichen Begleitung an zwei Kölner Institute war von Anfang an ein hohes Maß an Kooperation in der wissenschaftlichen Begleitung möglich, was auch in diesem gemeinsamen Zwischenbericht seinen Ausdruck findet. Das heißt, in der Planung der wissenschaftlichen Begleitung, in der Entwicklung der jeweiligen Instrumente sowie im Einsatz vor Ort in den Schulen haben beide Projektgruppen der wissenschaftlichen Begleitung intensiv zusammengearbeitet und das gemeinsame Vorgehen aufeinander abgestimmt. Der Arbeitsauftrag der wissenschaftlichen Begleitung differenziert sich abhängig von den jeweiligen Untersuchungsschwerpunkten. Einleitend werden nun die Evaluationsaufträge der ersten Phase getrennt nach den Fachlosen beschrieben.

1.1 Auftragsbeschreibung Didaktik und Organisation

Das Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk an der Universität zu Köln (FBH) wurde mit der Evaluation der Modellversuchs GIGS für das Fachlos 1 beauftragt. Hierzu soll ein Untersuchungskonzept zu den Bereichen Didaktik, Methodik, Organisation und Standorterfordernisse zunächst konzeptionell erarbeitet und anschließend umgesetzt werden. Das Konzept sollte sieben zu bearbeitende Fragen berücksichtigen. Entsprechend der Ausschreibung wurde vom FBH ein Untersuchungskonzept für die Auftragsvergabe eingereicht, das auf die spezifischen Fragestellungen eingeht.

Die Ganztagsberufsschule erhöht, unter Beibehaltung der Vereinbarungen über den Umfang der Berufsschulzeiten von 480 Jahresstunden, die betriebliche Anwesenheitszeit von Auszubildenden und führt letztlich zu einer zeitlichen Ausbildungsintensität in der Berufsschule. Die Erhöhung der Ausbildungsintensität hat einerseits Auswirkungen auf die Lerner und deren Lern- und Leistungsverhalten und andererseits auf die Lehrer bzw. die Organisation Berufsschule. Während die Perspektive des Lerners überwiegend Gegenstand der Untersuchung des Fachlosen 2 ist, stehen

im Fachlos 1 die verschiedenen Rahmenbedingungen im Vordergrund, allerdings verknüpfen die Punkte Qualität des Unterrichts / der Berufsschulorganisation und Zufriedenheit mit Unterricht / der Berufsschulorganisation wiederum die beiden Sichtweisen.

Der Ausschreibung folgend wurde die Evaluationsaufgabe des Fachloses 1 in sieben spezifische Arbeitsbereiche² aufgeteilt. Die Arbeitsbereiche (AB) lauten wie folgt:

- AB 1. Unterrichtsqualität,
- AB 2. Didaktisch-methodische Gestaltung von Lernsituationen,
- AB 3. Änderung der Lehreraufgabe,
- AB 4. Differenzierung von Organisationsmodellen der Ganztagsberufsschule,
- AB 5. Standortbedingungen und Erfolgsindikatoren der Ganztagsberufsschule,
- AB 6. Lernerfolg und Lernstandsvergleiche und
- AB 7. Quantitative Effekte (Ausbildungsplatzentwicklung).

Die einzelnen Arbeitsbereiche wurden zudem in Arbeitspakete zerlegt, die den unterschiedlichen Projektphasen zugeordnet sind. Auf diese Arbeitspakete wird im jeweiligen Bericht näher eingegangen, so dass hier zunächst eine Gesamtdarstellung der Arbeitsbereiche erfolgt.

AB 1: Unterrichtsqualität

Die Unterrichtsqualität ist jeweils ein relatives Maß, welches von vielen Einflussfaktoren bestimmt wird. Zur Bestimmung eines berufs- und standortbezogenen Referenzpunktes wird in der ersten Projektphase eine Schülerbefragung zur Beurteilung der Unterrichtsqualität durchgeführt. Dabei werden Schüler der Mittel- und Oberstufe der Modellschulen mit einbezogen auch wenn diese im weiteren Verlauf nicht zur Versuchsgruppe zählen. Die dort ermittelten Einschätzungen dienen als Vergleichsmaß bei der Ergebnispräsentation der ersten Erhebung zur Unterrichtsqualität (etwa Mai /Juni 2007) der drei Ganztagsberufskollegs. Auf erste Ergebnisse der Referenzerhebung wird in Kapitel 3 des Zwischenberichts eingegangen. Die Zufriedenheit und Motivation bildet dabei die Schnittstelle zum Fachlos 2.

² Zusätzlich ist ein allgemeiner Arbeitsbereich (AB 0) für die Berichterstattung und allgemeine Projektabwicklung vorgesehen, der sich insofern nur mittelbar der direkten Fragestellung des Modellversuchs widmet. Er wird daher in der inhaltlichen Berichterstattung nicht weiter thematisiert.

AB 2: Didaktisch-methodische Gestaltung von Lernsituationen

Zur Erhebung der curricularen Strukturen und entsprechenden Umsetzungen in didaktischen Jahresplanungen finden kriterienorientierte Vergleichsuntersuchungen statt. Den Berufskollegs wird dabei eine Darstellung einer didaktischen Jahresplanung vorgestellt, zu der dann entsprechende Abweichungen der eigenen didaktischen Jahresplanung dokumentiert werden. Weiter sollen daran erwartete und angestrebte Änderungen der didaktischen Jahresplanung durch Einführung der Ganztagsberufsschule diskutiert und dokumentiert werden. Die Planung und Umsetzung von Lernsituationen, die gezielt auf die Erfordernisse und Rahmenbedingungen der Ganztagsberufsschule abgestimmt sind, stellt eine Entwicklungsaufgabe dar. Der Einsatz solcher Lernsituationen wird für das Schuljahr 2007/08 geplant, entsprechend sollen aus je 2 Lernfeldern der Unter- und Mittelstufe mindestens eine Lernsituation im Schuljahr 2006/07 entwickelt werden. Die Entwicklung der Lernsituationen der Oberstufe findet entsprechend im Schuljahr 2007/08 statt. Die Einbeziehung der Gestaltung des Sportunterrichts ist dabei eine Schnittstelle zum Fachlos 2.

AB 3: Änderung der Lehrerverarbeit

Um ein vollständiges Bild auch unter dem Aspekt der Arbeitsorganisation zu erhalten muss das Lehrerverhalten sowohl im Unterricht als auch bei der Bildungsgangarbeit und den sonstigen Arbeitsbedingungen (Unterrichtsvorbereitung, Korrekturarbeiten usw.) erfasst werden. Da eine teilnehmende Beobachtung nur einen Ausschnitt der Lehrarbeit fokussiert und langfristige Beobachtungen aufgrund der Kostenintensivität nicht realisiert werden können, dienen für diesen Untersuchungsbereich Selbsteinschätzungen als geeignetes und ökonomisches Untersuchungsverfahren. Das Unterrichtsverhalten der Lehrer wird zudem auch in der Befragung zur Qualität des Unterrichts erfasst. Die sich aus der Änderung der Lehrerverarbeit ergebenden ggf. veränderten Belastungen zeigen die Verknüpfung zur Untersuchung des Fachloses 2 auf.

AB 4: Differenzierung von Organisationsmodellen der Ganztagsberufsschule

Die Organisationsmodelle sind einerseits von den Ressourcen, andererseits von Gestaltungsoptionen abhängig. Im Arbeitsbereich 4 geht es vor allem darum, die Gestaltungsoptionen bei vorhandenen Ressourcen zu untersuchen. Die Optionen

beziehen sich auf die zeitliche Organisation des Berufsschultags, die internen Formen der Zusammenarbeit und der Vernetzung mit anderen Bildungsgängen. Hier steht speziell die Frage einer Umsetzung der Ganztagsberufsschule als Regelfall im Vordergrund. Gegenstand der zeitlichen Organisation sind dabei die Einhaltung oder Freigabe des Schulstundenrhythmus, die Pausengestaltung und Organisation von selbst gesteuerten Lernphasen (Nutzung von Lernräumen und -medien), Fragen der Betreuung und Individualisierung von Lernwegen u.a. Die internen Formen der Zusammenarbeit sind ggf. um die Betrachtungen der Gestaltung der Kooperation mit Betrieben oder Kammern zu ergänzen. Dabei sind auch die Rahmenbedingungen, insbesondere die infrastrukturelle Einbettung der Schule, zu berücksichtigen. Auch in diesem Arbeitbereich bedarf es der Absprache und Koordination mit dem Institut für Schulsport und Schulentwicklung, hinsichtlich der Berücksichtigung der Pausengestaltung, der Einbindung des Sportunterrichts sowie der Fragen von Gesundheit und Ernährung im Rahmen der Organisationsmodelle.

AB 5: Standortbedingungen und Erfolgsindikatoren der Ganztagsberufsschule

Mit den Standortfaktoren sind inhaltlich vor allem die sachlichen Ressourcen gemeint, die einer qualitätssichernden oder -steigernden Strategie der Einführung von Ganztagsberufsschulen dienen können. Im Unterschied zum Arbeitsbereich 4 sind hier notwendige und förderliche Bedingungen zu kategorisieren, die übergreifend bei einer möglichen flächendeckenden oder breiteren Einführung der Ganztagsberufsschule zu beachten sind. Dies bezieht jeweils eine Betrachtung einer Ressource bzw. einer alternativen Ressource ein.

AB 6: Lernerfolg und Lernstandsvergleiche

Im Rahmen der Erhebungen zum Lernerfolg kommt ein Methoden-Mix zum Einsatz. Es finden dabei qualitative und quantitative Methoden Berücksichtigung. So werden kompetenzorientierte Wissenstests in der Frühphase (Vorwissen) und gegen Ende (erweitertes Wissen) der Maßnahmen eingesetzt, die sowohl eine Lernstandsbestimmung ermöglichen als auch im Zeitvergleich eine Entwicklung nachzeichnen können. Eine Analyse der sich bei den Teilnehmern ergebenden vernetzten Wissensstrukturen und deren Abbildung ermöglichen einen Vergleich, der deklaratives, prozedurales, konditionales Wissen berücksichtigt und den Vernetzungsstrukturen und ihren Veränderungen Rechnung trägt. Daneben werden durch

Vergleichsarbeiten typische Elemente der Lernstandserhebung unter Standardisierungsaspekten berücksichtigt, so dass qualitative Aussagen zum Vergleich der Zielgruppen gemacht werden können. Zudem erfolgen quantitative Notenanalysen, die sich auf die Bereiche der Klassenarbeits-, der Zeugnis- und der Abschlussnoten erstrecken, um einen breiten Eindruck liefern zu können, der sowohl eine formative als auch summative Evaluationskomponente zu berücksichtigen vermag. Interviews mit Lehrkräften runden die Einschätzungen des Lernstands ab und ermöglichen einen Vergleich der Erfahrungen im Projekt mit bisherigen Erfahrungen.

AB 7: Quantitative Effekte (Ausbildungsplatzentwicklung)

Der Modellversuch basiert auf der Annahme, dass es durch die Erhöhung der Anwesenheitszeit im Betrieb zu einem Abbau eines Ausbildungshemmnisses kommt und hierdurch neue Ausbildungsplätze entstehen. Dabei geht die gestellte Untersuchungsfrage über den bisherigen Rahmen der begrenzten Standorte für die Ganztagsberufsschule sowohl mit Blick auf die Regionen als auch mit Blick auf die Vorhaben hinaus. Diese Untersuchung soll über alle Maßnahmen des Vorhabenkatalogs zur Flexibilisierung des Berufsschulunterrichts erfolgen, wobei bisher neben dem Modellversuch nur eine weitere Maßnahme durchgeführt wird. Im Arbeitsbereich 7 soll dieser Frage nachgegangen werden, wobei eingangs festgestellt werden muss, dass komplizierte Interdependenzen bestehen und ein direktes Wirkungsgefüge schwerlich isoliert werden kann. Da dies eine völlig andere, übergreifende Organisationsstruktur erfordert, wurde im Angebot vorausgesetzt, dass Teile der Untersuchung in diesem Bereich, insbesondere im Bereich der Datenerhebung, von der Geschäftsstelle des Modellversuchs übernommen werden. Nach Diskussion mit dem Projektträger und dem Ministerium wurde hierzu eine neue Konzeption entwickelt, auf die im Kapitel 3 näher eingegangen wird.

1.2 Auftragsbeschreibung Gesundheit, Ernährung und Sport

Im Schwerpunkt „Sport, Ernährung und Gesundheit“ wurden vom Auftraggeber folgende Untersuchungsfragen formuliert:

1. Wie wirkt sich der Ganztagsberufsschulalltag auf die Motivation und Zufriedenheit der Auszubildenden und Lehrenden aus? Gibt es relevante

Unterschiede zwischen Versuchs- und Kontrollgruppe, z.B. hinsichtlich Fehlzeiten, Krankenstand?

2. Wie ist der Ganztagsberufsschulalltag aus arbeitsphysiologischer Sicht zu bewerten?
3. Welche Auswirkungen hat das Angebot auf das Lernverhalten der Auszubildenden, z.B. Konzentrations- und Aufnahmevermögen?
4. Wie kann ein aufeinander abgestimmtes Sport-, Ernährungs- und Gesundheitskonzept in den Bildungsgang integriert werden?

Es liegt auf der Hand, dass nach einem guten halben Jahr Laufzeit des Modellversuchs diese Fragen nur sehr rudimentär beantwortet werden können. Analog zum Forschungsplan lag deshalb der Fokus der Arbeiten im ersten Halbjahr der wissenschaftlichen Begleitung vor allem in der Erstellung einer differenzierten Bestandsaufnahme für alle beteiligten Schulen sowie in einer Entwicklung und Erprobung der einzusetzenden Forschungsinstrumente. Im Einzelnen wurden folgende Aufgaben bearbeitet:

- Erstellen einer Ausgangsanalyse an allen beteiligten Schulen
- Entwicklung der Untersuchungsinstrumente in Absprache mit den Schulen und dem Projektträger
- Entwicklung der Untersuchungsinstrumente für die Evaluation des körperlichen Leistungszustands in Absprache mit den Schulen und dem Projektträger
- Basisevaluation zur Dimension Sport, Gesundheit und Ernährung im Lebensentwurf und Beruf sowie Lernverhalten, Zufriedenheit und Kognition
- Erhebung von Daten zum Gesundheitsbericht

In der Berichtsdarstellung der folgenden Kapitel soll auf diese Aspekte entsprechend näher eingegangen werden. Im Anhang werden wir die eingesetzten Instrumente dokumentieren.

2. Ausgangslage

Zu Beginn der wissenschaftlichen Begleitung standen einige Eckpunkte des Projekts bereits fest. Im Folgenden möchten wir insbesondere auf die ausgewählten GIGS-Modellschulen und die Vergleichsschulen hinweisen, die in NRW benannt wurden. Bestandsaufnahmen zu den im Projekt befindlichen Bildungsgängen und Klassen finden sich im Anhang und werden in nachfolgenden Kapiteln noch konkretisiert.

Es erfolgte vor Beginn der wissenschaftlichen Begleitung die Festlegung auf drei GIGS-Modellschulen und hierbei auch eine Festlegung auf drei Ausbildungsberufe. Zwei der ausgewählten Berufskollegs liegen im Bereich der Bezirksregierung Münster:

- Berufskolleg Bocholt-West mit dem Bildungsgang:
Tischler/-in
- Berufskolleg Herwig-Blankertz Recklinghausen mit dem Bildungsgang:
Friseur/-in

Das dritte Berufskolleg liegt jedoch im Großraum Köln / Bonn:

- Berufskolleg Rhein-Sieg Hennef mit dem Bildungsgang:
Maler und Lackierer/-in

Auch die Auswahl der Vergleichsschulen stellt eine Ausgangssituation der Arbeit der wissenschaftlichen Begleitung dar. Als Vergleichsschulen wurden Anfang des Schuljahres 2006/2007 folgende drei Berufskollegs im Bereich der Bezirksregierung Münster benannt:

- Berufskolleg Technik Ahaus mit dem Bildungsgang:
Tischler/-in
- Berufskolleg Lise Meitner Ahaus mit dem Bildungsgang:
Friseur/-in
- Max Born Berufskolleg Recklinghausen mit dem Bildungsgang:
Maler und Lackierer/-in

Die Berufskollegs sollen als Vergleichsschule den normalen Unterricht repräsentieren. Allerdings ist eine der Vergleichsschulen, nämlich das Berufskolleg Lise Meitner Ahaus, auch mit dem Bildungsgang Friseur/-in in ein anderes Flexibilisierungsvorhaben eingebunden, das in NRW erprobt wird. Hier wird die Flexibilisierung erprobt, indem bereits Unterrichtsangebote in der Zeit vor Ausbildungsbeginn als Block in der Schule angeboten werden. Somit verschieben sich die in der Schule vermittelten Kompetenzen und Inhalte im Vergleich zu einem Normalfall zeitlich nach vorn, was Vergleiche zum Teil erschwert, den Modellversuch jedoch gleichzeitig um eine interessante Variante erweitert.

3. Datenerhebung und Ergebnis

Derzeit befindet sich das Projekt zu einem frühen Zeitpunkt. Dennoch möchten wir an dieser Stelle Eindrücke der ersten Ergebnisse und Konzeptionen vermitteln. Dabei gehen wir insbesondere auf vier Schwerpunkte ein:

- Bestandsaufnahmen an den Berufskollegs
- Erste Ergebnisse der Schülerbefragung in GIGS-Modellschulen und Vergleichsschulen
- Arbeitsmedizinische Untersuchungen
- Aspekte der Ausbildungsplatzanalyse

Die ebenfalls bereits angelaufenen Untersuchungen zur Gestaltung der didaktischen Jahresplanungen und Vergleichsarbeiten werden hier nicht weiter thematisiert, da in diesen Bereichen zunächst weitere Datensammlungen und Auswertungen notwendig sind.

3.1 Bestandsaufnahmen (*Organisation und Schulstruktur*)

Die Bestandsaufnahmen, die vom Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk erhoben wurden, betreffen jene Berufskollegs, die am Modellversuch 'Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule' als GIGS-Modellschule oder Vergleichsschule teilnehmen und finden sich im Anhang dieses Zwischenberichts. Die Schulen werden anschließend nach folgenden Kriterien vorgestellt:

- Allgemeine Informationen zur Schule, insbesondere zu Lehrern und Schülern³
- Art und Bereich der Schule
- Bildungsgänge und dort zu erwerbende Abschlüsse
- Leitziele und Schulprogramm
- Aktuelle Klassen im Modellversuch

3.1.1 Schulen im Modellversuch mit der Ausrichtung auf den Beruf Maler und Lackierer/-in

Im Folgenden werden die GIGS-Modellversuchsschule Berufskolleg Rhein-Sieg in Hennef und die zugehörige Vergleichsschule, das Max Born-Berufskolleg in

³ Im Folgenden wird aus Gründen der Vereinfachung von Lehrern und Schülern die Rede sein, womit sowohl die weibliche als auch männliche Form erfasst werden soll.

Recklinghausen, vorgestellt, die jeweils Bildungsgänge im Bereich Maler und Lackierer/-in anbieten.

3.1.1.1 Die GIGS-Modellschule Hennef

Das Berufskolleg in Hennef ist eine von vier berufsbildenden Schulen des Rhein-Sieg-Kreises. Die Schwerpunkte der gewerblich-technischen Schule liegen in den Bereichen Elektro- und Metalltechnik, Informations- u. Telekommunikationstechnik (IT-Technik), Bau- u. Holztechnik, Farbtechnik und Raumgestaltung sowie Nahrungsgewerbe und Hauswirtschaft. In mehr als 50 Bildungsgängen der Berufsvorbereitung, Berufsausbildung und Berufsweiterbildung werden ca. 2.900 Schülerinnen und Schüler qualifiziert.

Die Nutzung der neuen Technologien spielt im Unterricht eine wichtige Rolle, ebenso wie die Entwicklung von Sozial-, Human-, Methoden- und Fachkompetenz der Schüler.⁴

Das Berufskolleg in Hennef hat sich das Ziel gesetzt, seine Schüler sowohl in ihrer Beruflichkeit als auch in ihrer Persönlichkeit zu fördern und weiterzuentwickeln. Die Bildungsgänge sind so eingerichtet, dass eine Durchlässigkeit zur Erreichung beruflicher und schulischer Abschlüsse für die Schüler gesichert ist. Das Kollegium arbeitet teamorientiert und in enger Zusammenarbeit mit den dualen Partnern. Zudem wird eine bestmögliche Ausstattung in allen Schulbereichen angestrebt.⁵

Das Berufskolleg in Hennef ist mit dem Bildungsgang Maler und Lackierer/-in an dem Modellversuch beteiligt. In diesem Bildungsgang unterrichten 6 Lehrer. Der Modellversuch wird im ersten Ausbildungsjahr in einer Klasse (BF 61/62) durchgeführt, wobei diese bei Bedarf getrennt wird. Im zweiten und dritten Ausbildungsjahr ist ebenfalls je eine Klasse vorhanden, deren Beschulung ohne die Modellbedingungen erfolgt.

Die Schüler der Modellklasse BF 61/62 werden nicht fächersystematisch, sondern nach Lernsituationen unterrichtet, wobei zwar Pausenzeiten festgelegt werden (9.10 – 9.30 Uhr, 13.00 – 13.35 Uhr und 15.00 – 15.15 Uhr), die exakten Stundenangaben jedoch entfallen.

Die am Beginn des Schuljahres festgestellte Klassengröße von 36 Schülern wurde noch im ersten Monat um 7 Schüler erweitert, während ein Schüler die Klasse

⁴ Vgl. <http://www.bk-hennef.de/grusswort.html>, Zugriff am 16.01.2007.

⁵ Vgl. <http://www.bk-hennef.de/schulziele.html>, Zugriff am 22.01.2007.

verlassen hat, so dass am 28.08.2006 eine Klassengröße von 42 Schülern erreicht wurde. Die 42 Schüler der BF 61/62 setzen sich aus 39 Männern und 3 Frauen zusammen. Die Altersstruktur der Klasse ist inhomogen und reicht von unter 16 Jahren (1 Schüler) bis zu über 20 Jahren (10 Schüler), wobei die meisten Schüler 18 Jahre alt sind (11 Schüler). 7 weitere Schüler sind 16 Jahre alt, 4 Schüler 17 Jahre, ebenfalls 4 Schüler 19 Jahre und 5 Schüler sind 20 Jahre alt. Bis auf einen türkischen Schüler besitzen alle weiteren die deutsche Nationalität. Ebenso wie die Altersstruktur sind auch die Eingangsvoraussetzungen different: 7 Schüler haben die Ausbildung ohne einen Hauptschulabschluss begonnen, 6 Schüler haben den Hauptschulabschluss erreicht, 25 Schüler verfügen über einen Sekundarschulabschluss und 4 Schüler haben die Fachoberschulreife erlangt.

3.1.1.2 Die Vergleichsschule Max Born-Berufskolleg Recklinghausen

Diese Schule fungiert im Sinne des Projektes im Bereich Maler und Lackierer/-in als Vergleichsschule.

Das Max Born-Berufskolleg an der Kemnastraße ist eine gewerblich-technische Berufsschule, die von ungefähr 2.600 Schülern besucht wird. Die Angebotspalette an Bildungsgängen wurde in den letzten Jahren stetig erweitert, so dass es Angebote zu vorberuflicher, beruflicher Bildung und Weiterbildung gibt.⁶ Neben beruflichen Qualifikationen können in verschiedenen Bildungsgängen diverse schulische Abschlüsse erworben werden, vom Hauptschulabschluss bis zur Allgemeinen Hochschulreife. Im Berufskolleg sind die Fachrichtungen Bautechnik, Elektrotechnik, Informationselektronik, Gestaltungstechnik, Versorgungstechnik, Maschinenbautechnik, Orthopädietechnik und Vermessungstechnik vertreten.⁷

Lehrer, die an der Schule unterrichten, sowie Schüler, welche die Schule besuchen, unterzeichnen bei ihrem Eintritt einen Schulvertrag, der Verhaltensregeln festlegt. Mit dieser Vorgehensweise soll eine verlässliche Voraussetzung für eine erfolgreiche Kommunikation, ein günstiges Betriebsklima und gute Lern- und Arbeitsergebnisse geschaffen werden.⁸

⁶ Vgl. Berufskolleg Kemnastrasse Recklinghausen: Wir über uns. www.kemnastrasse.de, Zugriff am: 17.01.2007, S. 4.

⁷ Vgl. Schulprogramm des Berufskollegs Kemnastrasse Recklinghausen: Matrix der Bildungsgänge, S. 11f. Vgl. Berufskolleg Kemnastrasse Recklinghausen: Wir über uns. www.kemnastrasse.de, Zugriff am: 17.01.2007, S. 12.

⁸ Vgl. Schulprogramm des Berufskollegs Kemnastrasse. Präambel, S. 3.

Das Max Born-Berufskolleg engagiert sich in mehreren Projekten: „Die Internationalen Kontakte des Berufskolleg Kemnastraße⁹ Recklinghausen bilden einen beständig sich erweiternden Teil des schulischen Lebens und Lernens. Dazu dienen die Teilnahme an den Sokrates, Comenius wie Leonardo Programmen der Europäischen Union. [...] Zudem ist das Kolleg Ausbildungsschule des LfQ und bildet Teilnehmer/innen aus aller Welt in fachlichen Fragen (Maschinenbau) fort. Des Weiteren unterhält das Max Born-Berufskolleg Kontakte nach Russland und Vietnam, sowie Marokko und Tansania, wo die Einrichtung und Weiterentwicklung einer orthopädischen Ausbildung unterstützt werden. Offenheit für einen europäischen Horizont in Ausbildung und Bildung und Unterstützung von Bildungsentwicklungen im globalen Rahmen kennzeichnen so die Aktivitäten des BKK.“¹⁰

Am Max Born-Berufskolleg gibt es je 3 Klassen des 1., 2. und 3. Schul-/ Ausbildungsjahres in der Fachrichtung Maler und Lackierer/-in. Die 3 Klassen der Unterstufe werden als Vergleichsklassen herangezogen. 13 Lehrer übernehmen die Arbeit in diesem Bildungsgang, wobei je 5 Lehrer in einer Klasse unterrichten.

Der Berufsschulunterricht beginnt im Allgemeinen um 7.15 Uhr und ist nach Fächern geordnet. Die Schüler erhalten 14-tägig dienstags und wöchentlich mittwochs Unterricht, wobei maximal 8 Unterrichtsstunden angesetzt sind, d.h. der Unterricht endet spätestens um 14.05 Uhr. Es sind drei Pausen eingeplant: von 8.45 – 9.00 Uhr, 10.30 – 10.50 Uhr und 12.20 – 12.35 Uhr (15/20/15 Minuten).

MAU1 (Maler Unterstufe 1)

Die Klasse MAU1 startete mit 12 Schülern in das erste Ausbildungsschuljahr. Während der ersten vier Monate sind jedoch zahlreiche Schüler hinzugekommen, so dass sich zum Ende des Jahres 2006 eine Klassenstärke von 26 männlichen Schülern ergeben hat. 12 der Schüler absolvieren eine duale Ausbildung bei Betrieb und Schule, 14 Schüler eine duale Ausbildung bei Freien Trägern und Schule.¹¹

Von der Altersstruktur her ist die Klasse gemischt: 5 der Schüler sind 17 Jahre alt, 5 weitere 18 Jahre, 6 sind 19 Jahre alt, 1 Schüler ist 20 Jahre alt und alle weiteren, d.h. 9 Schüler, sind über 20 Jahre alt.

Die Nationalitäten sind wie folgt verteilt: es gibt 21 deutsche Schüler, 4 türkische und 1 libanesischen Schüler.

⁹ Das Max-Born-Berufskolleg hieß früher Berufskolleg Kemnastraße.

¹⁰ <http://www.kemnastrasse.de/>, Projekte, Kooperationen. Zugriff am 22.01.2007.

¹¹ Diese 14 Schüler teilen sich nochmals auf: 4 absolvieren eine duale Ausbildung „Freier Träger – Schule“, 10 absolvieren eine duale Ausbildung „Freier Träger – Schule“ im Bereich Bauten- und Objektbeschichter.

Die Eingangsvoraussetzungen der Klasse sind homogen: 4 der Schüler haben die Ausbildung ohne einen Hauptschulabschluss begonnen, die restlichen 22 Schüler haben einen Hauptschulabschluss erlangt.

MAU2 (Maler Unterstufe 2)

In der Klasse MAU2 befinden sich ebenfalls 26 männliche Schüler. Diese Klasse startete mit 10 Schülern in das neue Ausbildungsjahr, so dass sich die Schüleranzahl fast verdreifacht hat. 15 der Auszubildenden durchlaufen eine duale Ausbildung bei Schule und Betrieb, 7 Schüler sind über Freie Träger angestellt, 1 Schüler durchläuft ein EQJ und 3 Schüler nehmen an dem Werkstattjahr teil.

Das Schüleralter differiert von 16 Jahren (1 Schüler) bis über 20 Jahre (2 Schüler), wobei die meisten Schüler zwischen 18 und 20 Jahre alt sind (2 Schüler sind 17 Jahre alt, 7 Schüler 18 Jahre, 8 Schüler 19 Jahre und 6 Schüler sind 20 Jahre alt). Neben einem türkischen Auszubildenden weisen alle anderen die deutsche Nationalität auf.

Wie in der MAU1 sind auch in der MAU2 die Eingangsvoraussetzungen der Schüler homogen. Hier haben 7 Schüler keinen Hauptschulabschluss, die restlichen 19 Schüler haben vor Beginn der Ausbildung einen Hauptschulabschluss erreicht.

MAU3 (Maler Unterstufe 3)

Auch in dieser Klasse ist die Schüleranzahl seit Beginn des Schuljahres erheblich von 13 auf 25 Schüler gestiegen. Eine duale Ausbildung bei Betrieb und Schule durchlaufen 15 Schüler, die restlichen 10 Schüler sind über Freie Träger angestellt.¹² Zudem befinden sich in der Klasse neben 23 männlichen Auszubildenden auch 2 weibliche Auszubildende.

Die Altersstruktur der Klasse ist wiederum gemischt, allerdings ist keiner der Schüler jünger als 17 Jahre: es gibt 8 17-jährige Schüler, 3 18-jährige, jeweils 4 19- und 20-jährige und 6 Schüler, die älter als 20 Jahre sind. Der Großteil der Klasse besitzt die deutsche Staatsbürgerschaft, nur 4 Schüler sind türkischer Nationalität.

Die vorberuflichen Schulabschlüsse der Schüler sind inhomogener als in den Nachbarklassen, dafür aber auch gehobener: 2 Schüler haben keinen Hauptschulabschluss, 4 Schüler haben den Hauptschulabschluss erreicht, 12 Schüler haben einen Sekundarschulabschluss (10A) erlangt und 7 Schüler die Fachoberschulreife.

¹² 2 Schüler im Bereich Maler und Lackierer, 8 Schüler im Bereich Bauten- und Objektbeschichter.

3.1.2 Schulen im Modellversuch mit der Ausrichtung auf den Beruf Friseur/-in

Im Folgenden werden die GIGS-Modellversuchsschule Berufskolleg Herwig-Blankerts-Berufskolleg in Recklinghausen und die zugehörige Vergleichsschule, das Lise Meitner Berufskolleg in Ahaus, vorgestellt, die jeweils Bildungsgänge im Bereich Friseur/-in anbieten.

3.1.2.1 Die GIGS-Modellschule Herwig-Blankerts-Berufskolleg

Das Herwig-Blankerts-Berufskolleg in Recklinghausen, das auf Handwerk und Dienstleistung ausgerichtet ist, orientiert sich an der wirtschaftlichen Entwicklung der Emscher-Lippe-Region sowie des Kreises Recklinghausen. Da sich hier ein Wandel von einer vom Bergbau geprägten Industrie hin zu einer modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft vollzieht, bei dem Informations- und Kommunikationstechnologien sowie Wissen im Vordergrund stehen, richtet sich das Schulprofil an diesem Strukturwandel aus, mit dem erklärten Ziel, einen Beitrag zum Strukturwandel der Region zu leisten.¹³

Im Berufskolleg werden den Schülern hauptsächlich „traditionell weibliche“ Tätigkeiten vermittelt. Dies spricht vor allem junge Frauen an, was man auch anhand der Ausbildungszahlen feststellen kann: ca. 1600 Schüler besuchten 2003/2004 diese Schule, davon absolvierten 1100 eine Duale Ausbildung, 600 durchliefen einen vollzeitschulischen Bildungsgang. Über 2/3 der Schüler war weiblich, der Anteil ausländischer Schüler betrug 13%.

Die Schülergruppen weisen ein stark heterogenes Leistungsniveau auf. Sie stammen größtenteils aus sozialen Unter- und Mittelschichten, weshalb sie im Berufskolleg ermutigt werden sollen, die Geschlechterrollen in der Gesellschaft kritisch wahrzunehmen und sie mitzugestalten.¹⁴ Um ihnen eine gute Voraussetzung für den Arbeitsmarkt mitzugeben, sind die Lehrer am Berufskolleg bestrebt, ihnen eine moderne Ausbildung zu bieten, die fachliche Kompetenz, Teamfähigkeit und einen selbstverständlichen Umgang mit computerunterstützten Kommunikationssystemen vereint.¹⁵

Das Herwig-Blankertz-Berufskolleg führt Bildungsgänge in den Berufsfeldern Ernährung und Hauswirtschaft, Agrarwirtschaft, Sozial- und Gesundheitswesen

¹³ Vgl. Schulprogramm Herwig-Blankertz-Berufskolleg, S. 1.

¹⁴ Vgl. Schulprogramm Herwig-Blankertz-Berufskolleg, S. 4-5.

¹⁵ Vgl. Schulprogramm Herwig-Blankertz-Berufskolleg, S. 6.

sowie Körperpflege. In diesen Bereichen werden sowohl Duale Ausbildungen als z. T. auch schulische Qualifikationen (z.B. J. o. A., Vorklasse zum BGJ und BGJ, FOR, Berufsfachschule, FOS, AHR) angeboten.¹⁶

Dabei legt das Berufskolleg Wert auf eine gute Lehr- und Lernkultur und auf die Gleichstellung von Jungen und Mädchen. Mit dem Schulversuch „Selbständige Schule“ soll eine neue Entscheidungskultur an der Schule eingeführt werden.¹⁷

Um selbstverantwortetes Lernen zu fördern, wird am Herwig-Blankertz-Berufskolleg das Projekt „learning-center“ durchgeführt, welches ein Versuch zur Integration handlungsorientierter, lernfeldorientierter und multimedialer Lernumgebungen ist. Die Evaluation dieses Projektes soll feststellen, ob „learning-center“ methodisch geeignet sind, die Individualisierung des Lernprozesses zu ergänzen und ob die Schule die notwendigen personalen und materiellen Ressourcen für diesen Prozess bereitstellen kann.

Das Herwig-Blankertz-Berufskolleg nimmt mit zwei Unterstufenklassen der Fachrichtung Friseur/-in an dem Modellversuch teil (FrU1 und FrU2). Eine weitere Unterstufenklasse ist nicht am Modellversuch beteiligt (FrU3).

Im Bildungsgang Friseur/-in arbeiten 8 Lehrer.

Der Unterricht beginnt regelmäßig um 7.45 Uhr, dauert bis 16.15 Uhr und ist in 45-minütige Schulstunden aufgeteilt. Neben einer 20-minütigen Pause am Vormittag, in der die Schüler ein Frühstücksbuffet im Klassenraum einnehmen können, und einer 35-minütigen Mittagspause, in der ein Menü im Restaurant eingenommen werden kann, werden den Schülern zwei weitere 5-Minuten-Pausen gewährt.

FrU1 (Friseure Unterstufe 1)

In der Klasse FrU1 erteilen 4 Lehrer 32 Schülern den Unterricht. 30 der Schüler sind männlich, 2 weiblich. Die Altersstruktur ist gemischt: 4 Schüler sind 16 Jahre alt, 11 Schüler 17 Jahre, 4 Schüler 18 Jahre, 1 Schüler 19 Jahre, 6 Schüler 20 Jahre und weitere 6 Schüler sind über 20 Jahre alt. Neben 27 deutschen Schülern befinden sich in der FrU1 4 türkische und 1 eritreischer Schüler.

Die Eingangs-Schulabschlüsse weisen eine hohe Heterogenität auf. So sind in der Klasse jeweils 2 Schüler ohne und mit Hauptschulabschluss, 11 Schüler mit Sekundarschulabschluss, 16 Schüler mit FOR und 1 Schüler mit FHR vertreten.

Seit Beginn des Schuljahres ist die Klassengröße von 18 auf 32 Schüler gestiegen, wobei nur Zugänge zu verzeichnen waren.

¹⁶ Vgl. Schulprogramm Herwig-Blankertz-Berufskolleg, S. 14.

¹⁷ Vgl. Schulprogramm Herwig-Blankertz-Berufskolleg, S. 18-19.

FrU2 (Friseur Unterstufe 2)

In dieser Klasse unterrichten 5 Lehrer.

Zu Beginn des Schuljahres waren in der Klasse FrU2 22 Schüler. Während der ersten drei Monate sind weitere Schüler hinzugekommen, so dass sich im November des Jahres 2006 eine Klassenstärke von 32 (30 männlichen und 2 weiblichen) Schülern ergibt. Von der Altersstruktur her ist die Klasse gemischt: 3 der Schüler sind 16 Jahre alt, 8 der Schüler 17 Jahre, 8 weitere 18 Jahre, 4 sind 19 Jahre alt, 5 Schüler sind 20 Jahre alt und alle weiteren, d.h. 4 Schüler, sind über 20 Jahre alt. Bis auf einen Schüler türkischer Nationalität weisen alle anderen eine deutsche Staatsbürgerschaft auf.

Die Eingangsvoraussetzungen der Klasse sind inhomogen: 1 Schüler hat die Ausbildung ohne einen Hauptschulabschluss begonnen, 13 Schüler haben einen Hauptschulabschluss, 5 Schüler einen Sekundarschulabschluss, 12 Schüler die FOR und 1 Schüler die FHR.

3.1.2.2 Die Vergleichsschule Lise Meitner Berufskolleg

Das Lise Meitner Berufskolleg in Ahaus wird als Vergleichsschule in GIGS herangezogen.

An diesem Berufskolleg sind Bildungsgänge der Berufsschule, Berufsfachschule, Fachoberschule und Fachschule vertreten. Die Berufsschule umfasst die Fachrichtungen Floristik, Gastgewerbe, Hauswirtschaft, Körperpflege und Nahrungsgewerbe.¹⁸

Am Lise Meitner Berufskolleg unterrichteten im Schuljahr 2000/2001 55 Lehrer. Die Schüleranzahl in dem Jahr betrug 1261, wovon 1030 der Schüler weiblich war. 836 der Schüler erlernten eine Ausbildung im Rahmen des Dualen Systems.

Als Leitbild für das Schulprogramm wurden drei Begriffe gewählt, mit denen die konzeptionelle Grundidee der Arbeit beschrieben werden soll: *Wertschätzung*, *Entwicklung* und *Förderung*. Die Grundbegriffe werden durch Leitsätze erläutert. So bezieht sich die *Wertschätzung* auf die gesellschaftliche Bedeutung der Dienstleistungsberufe, auf selbständiges Planen und Handeln der Erziehenden und auf wertorientierte Arbeit auf der Basis humanitärer Grundwerte. *Entwickelt* werden soll sowohl die berufliche, gesellschaftliche und personale Handlungskompetenz der Schüler als auch die Identität der Schule selbst, einerseits durch materielle und

¹⁸ Vgl. <http://www.bklm-ahaus.de/start.htm>, Zugriff am 17.01.2007.

immaterielle Maßnahmen und andererseits durch eine an die Region angelehnte Ausgestaltung des Bildungsangebots. *Gefördert* werden soll kooperatives Verhalten, Professionalität, Kollegialität und pädagogische Qualität der Arbeit sowie die Weiterqualifizierung und physische und psychische Gesundheit der Schüler.¹⁹ Diese Leitsätze werden durch sechs Bausteine konkretisiert, welche die Entwicklungsschwerpunkte der Schule festlegen: Unterricht und Lernen, Schulklima, Förderung/Benachteiligtenprogramm, Beratung, Fortbildung und Gestaltung sowie Öffnung der Schule.²⁰

Seit einigen Jahren stellt das Berufskolleg auf der BerufsOrientierungsMesse Ahaus (BOMAH) zusammen mit zwei anderen Berufskollegs (dem Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung und dem Berufskolleg Technik Ahaus) die verschiedensten Ausbildungsberufe der Region vor.²¹

Als Vergleichsklassen dienen zwei Klassen im Bildungsgang Friseur/-in (KFU 1 und KFU 2). Des Weiteren wird an der Schule sowohl eine Mittelstufe als auch eine Oberstufe in diesem Bereich unterrichtet. Im Bildungsgang Friseur/-in arbeiten 4 Lehrer.

KFU 1 (Klasse Friseure Unterstufe 1)

Die KFU 1 startete Anfang September 2006 mit 18 Schülern in das neue Schuljahr. Bis Mitte November stießen 3 weitere Schüler hinzu, so dass sich nun eine Klassenstärke von 21 Schülern ergibt.

In der Klasse KFU 1 tätig sind 3 Lehrer, welche den 20 Friseurinnen und 1 Friseur in 45-minütigen Schulstunden jeweils montags von 8-14 Uhr und 14-tägig donnerstags von 8-13 Uhr Unterricht erteilen. Die Pausenzeiten liegen von 9.30 – 9.45 Uhr, von 11.15 – 11.30 Uhr und von 13-13.15 Uhr.

Die Altersstruktur in der Klasse ist gemischt: 5 Schüler sind 16 Jahre alt, 6 Schüler 17 Jahre, 5 Schüler 18 Jahre, 2 Schüler 19 Jahre und weitere 2 Schüler sind über 20 Jahre alt. Alle Schüler sind deutscher Nationalität.

Es handelt sich um eine Klasse mit relativ hohen Einstiegsqualifikationen: nur ein Schüler verfügt über einen Hauptschulabschluss, 2 weitere kommen von einer Schule für Lernbehinderte. Der Rest der Klasse weist mindestens einen

¹⁹ Vgl. Schulprogramm des Lise Meitner Berufskollegs, www.bklm-ahaus.de, Schulprogramm, Punkt II, Zugriff am 13.02.2007.

²⁰ Vgl. Schulprogramm des Lise Meitner Berufskollegs, www.bklm-ahaus.de, Schulprogramm, Punkt 3 und II, Zugriff am 17.01.2007.

²¹ Vgl. Schulprogramm des Lise Meitner Berufskollegs, www.bklm-ahaus.de, Schulprogramm, Sechster Baustein, Zugriff am 13.02.2007.

Sekundarschulabschluss auf (6 Schüler). 12 weitere Schüler sind sogar mit der Fachoberschulreife in ihre Berufsausbildung gestartet.

18 der Schüler durchlaufen eine normale Duale Ausbildung bei Betrieb und Schule, 3 der Schüler machen eine Duale Ausbildung (Praktikum) bei einem Freier Träger und Schule.

KFU 2 (Klasse Friseure Unterstufe 2)

In der Klasse KFU 2 tätig sind 3 Lehrer, welche den Friseur/-innen in 45-minütigen Schulstunden jeweils montags von 8-14 Uhr und 14-tägig donnerstags von 8-13 Uhr Unterricht erteilen. Die Pausenzeiten sind identisch mit denen der KFU 1.

Seit Beginn des Schuljahres ist die Klassengröße von 18 auf 19 Schüler gestiegen, wobei bis Mitte November 4 Abgänge und 5 Zugänge zu verzeichnen waren. Von den 19 Schülern sind 3 männlichen und 16 weiblichen Geschlechts. Von der Altersstruktur her ist die Klasse gemischt: 5 der Schüler sind 16 Jahre alt, 8 der Schüler 17 Jahre, 2 Schüler 18 Jahre, 1 Schüler 19 Jahre und 3 weitere Schüler sind über 20 Jahre alt.

Der Großteil der Klasse ist deutscher Nationalität (15 Schüler), daneben gibt es einen italienischen, einen syrischen und 2 türkische Schüler.

Die Eingangsvoraussetzungen der Klasse sind relativ homogen: nur 1 Schüler hat die Ausbildung begonnen, nachdem er eine Schule für Lernbehinderte besucht hat, die restlichen Schüler weisen mindestens einen Hauptschulabschluss auf (6 Schüler). 6 weitere haben die Ausbildung mit einem Sekundarschulabschluss und 6 mit der Fachoberschulreife begonnen.

Während 4 Schüler an der Dualen Ausbildung (Praktikum) über einen Träger teilnehmen, absolvieren die verbleibenden 15 eine Duale Ausbildung in Betrieb und Schule.

3.1.3 Schulen im Modellversuch mit der Ausrichtung auf den Beruf Tischler/-in

Die nachfolgenden Unterkapitel beschreiben die GIGS-Modellversuchsschule Berufskolleg Bocholt-West und die zugehörige Vergleichsschule, das Berufskolleg für Technik Ahaus, die jeweils Bildungsgänge im Bereich Tischler/-in anbieten.

3.1.3.1 Die GIGS-Modellschule Bocholt-West

Das Berufskolleg Bocholt-West ist eine der drei berufsbildenden Schulen der Stadt Bocholt. Hier werden Schüler mit hauswirtschaftlichen oder gewerblich-technischen Berufen beschult.

75 Lehrer unterrichten 2100 Schüler in den Bereichen Berufsfach-, Fachober-, Fach- und Berufsschule. Letzterer umfasst mit 1600 Schülern den größten Bereich.²² Man schätzt, dass die Schüleranzahl bis zum Jahr 2008 auf insgesamt 2400 Schüler ansteigen wird, da die allgemeine wirtschaftliche Lage in Bocholt durchaus als wachstumsträchtig angesehen wird. Eine dominierende Stellung nimmt dabei das verarbeitende Gewerbe ein.

Das Berufskolleg Bocholt-West will seine Schulstruktur, sein Schulleben in der Wechselwirkung mit Ausbildungsbetrieben, der heimischen Wirtschaft und der Gesellschaft entwickeln.²³ Es bietet mehr als zwanzig Ausbildungsberufe in den Fachrichtungen Metall-, Elektro-, Informations- und Telekommunikations-, Bau-, Holz-, Farbtechnik, Körperpflege, Ernährung und Hauswirtschaft sowie Sozial- und Gesundheitswesen an.²⁴

Gemäß ihrem Schulprogramm versteht sich die Schule einerseits als innovative Einrichtung für den Transfer moderner Technologien in ihrem Einzugsbereich, andererseits sieht sie ihre Aufgabe in der Vermittlung personaler und gesellschaftlicher Handlungskompetenz.²⁵ Dabei wird durch individuelle Beratung und Förderung auf die differenzierten Fähigkeiten der Schüler eingegangen.

Die Kooperation aller am Bildungsprozess Beteiligten wie Lehrer, Ausbilder und weitere Schulen, unterstützt die Vermittlung der Handlungskompetenz. Dabei identifizieren sich die Lehrer mit der Schule als wichtigen Bestandteil ihres Lebens.

Da die Unterrichtsgestaltung ein komplexer und variationsreicher Prozess ist, werden die Ziele und Methoden durch Evaluation ständig überprüft.²⁶

Mit dem Bildungsgang Tischler/-in, in dem 5 Lehrer unterrichten, beteiligt sich die Ganztagsberufsschule Bocholt am Modellversuch GIGS mit einer Klasse, deren Schüler sich im 1. Ausbildungsjahr befinden.

²² Vgl. Schulprogramm des Berufskollegs Bocholt-West, S. 6.

²³ Vgl. Schulprogramm des Berufskollegs Bocholt-West, S. 39.

²⁴ Vgl. Kreis Borken (Hrsg.): Das Berufskolleg Bocholt-West informiert: Übersicht über alle Bildungsgänge.

²⁵ Vgl. Schulprogramm des Berufskollegs Bocholt-West, S. 6.

²⁶ Vgl. Schulprogramm des Berufskollegs Bocholt-West, S. 5.

Der Unterricht beginnt um 7.15 Uhr und endet spätestens um 15.45 Uhr. Die Pausenzeiten werden entweder nach Absprache mit den Schülern festgelegt oder von 8.45 – 9.00 Uhr sowie von 10.30 - 10.45 Uhr gegeben. Die zwei Pausen am Vormittag über je 15 Minuten werden durch eine 45-minütige Mittagspause von 13.00 - 13.45 Uhr ergänzt. Nach den Herbstferien sollen die Schüler darüber hinaus die Möglichkeit erhalten zu frühstücken.

Die Größe der Klasse hat sich zu Beginn des Schuljahres von 17 auf 19 Schüler erweitert, wobei 3 Zugänge und ein Abgang zu verzeichnen sind. Von den 19 Schülern des Bildungsganges sind 18 Schüler männlichen und 1 Schüler weiblichen Geschlechts.

Die Altersstruktur ist im Vergleich zu den anderen Schulen recht homogen und reicht nur von 16 Jahren (7 Schüler) bis zu 19 Jahren (2 Schüler). Die restlichen Schüler teilen sich auf die Altersklassen 17 Jahre (6 Schüler) und 18 Jahre (4 Schüler) auf.

Alle Schüler des Bildungsgangs haben die deutsche Nationalität.

Die Eingangsvoraussetzungen reichen von 3 Schülern ohne Hauptschulabschluss über 7 Schüler mit Hauptschulabschluss und 8 Schülern mit Sekundarschulabschluss bis zu 1 Schüler mit Fachoberschulreife.

3.1.3.2 Die Vergleichsschule Berufskolleg für Technik Ahaus

Ebenfalls als Vergleichsschule in Ahaus wurde das Berufskolleg für Technik Ahaus des Kreises Borken gewählt, welches eine berufsbildende Schule für technische Berufsfelder ist, in der ca. 2500 Schüler die verschiedenen abschlussbezogenen und doppelqualifizierenden Bildungsgänge in den Berufsfeldern Metalltechnik, Elektrotechnik, Holztechnik, Bautechnik, Gestaltungstechnik und Druck- und Medientechnik besuchen. 1900 Schüler durchlaufen eine Duale Ausbildung. An der Schule unterrichten 90 Lehrkräfte.²⁷

Die Bildungs- und Ausbildungskonzepte der Schule sind an den erkennbaren Entwicklungen in Technik, Wirtschaft und Gesellschaft orientiert.

Um den Schülern einen erfolgreichen Start ins Berufsleben zu ermöglichen, wird im Unterricht die Selbständigkeit und Teamfähigkeit gefördert. Zudem wird ihnen Freiraum für Eigeninitiative und selbstverantwortliches Lernen gegeben.

²⁷ Vgl. <http://www.bt-ahaus.de/index.php>, Statistik, Zugriff am 17.01.2007.

Durch Teilnahme der Schule an EU-Projekten und durch Kontakte zu Partnerschulen in Europa soll die internationale Zusammenarbeit gefördert werden.²⁸

Das Schulprogramm stellt sich als ein vernetztes System von Qualitätsdimensionen und Leitzielen dar, wobei der Schwerpunkt auf der Qualität des pädagogischen Handelns, des Schulklimas, der Führung und Organisation, des schulischen Bildungsangebotes und der Außendarstellung liegt.

Am Berufskolleg für Technik wurden bereits diverse nationale und internationale Projekte durchgeführt.

Das bereits beendete Projekt WIT (Women in Technology) sollte Mädchen an den Bereich der Technik heranführen. Dazu wurden „Schnupperpraktika“ durchgeführt, die Schülerinnen aus Real- und Hauptschulen den Umgang mit Technik näher bringen und diese bei der Wahl eines technischen Ausbildungsberufes unterstützen sollten. Auch nach Beendigung des Projektes soll das Schnupperpraktikum in geringerem Maße weitergeführt werden.²⁹

Ein weiteres, bereits abgeschlossenes Projekt ist FAR FOREST, ein Europäisches Projekt im Bereich der Holztechnik, in dem die Erarbeitung von Unterrichtsmaterialien im Holzbereich für verschiedene Niveaus (Berufs-, Fach- und Fachhochschule), die auf englisch verfasst und gemeinsam bei der Fachhochschule in Lahti auf einer Plattform gesammelt werden sollten, angestrebt wurde.

Bis Ende 2007 läuft das Projekt ZuBiliS, welches mit Hilfe eines blended learning-Systems ein Bildungsangebot für Inhaftierte des Strafvollzuges des Landes NRW zur Verfügung stellen will.

Daneben beteiligt sich das Berufskolleg Ahaus am Aufbau und der Implementierung eines regionalen multimedialen „Berufswahl-Checks“, welcher im Rahmen eines der vier Teilprojekte des Netzwerks AMPEL (Arbeitsmarktpolitische Entwicklung und lebenslanges Lernen) „Brücke Schule – Beruf“ etabliert werden soll.

Auf der BerufsOrientierungsmesse Ahaus (BOMAH) stellen die drei Berufskollegs in Ahaus seit 1996 jeweils zu Beginn jedes Schuljahres ein breit gefächertes Angebot an Ausbildungsberufen vor. Dies soll Schülern der 9. und 10. Klassen die Berufswahl erleichtern.³⁰

Das Berufskolleg für Technik Ahaus stellt eine Vergleichsklasse im Bildungsgang Tischler/-in (HT-U1).

²⁸ Vgl. Schulprogramm des Berufskollegs für Technik Ahaus, S. 3-4.

²⁹ Vgl. Schulprogramm des Berufskollegs für Technik Ahaus, S. 18-20.

³⁰ Vgl. Schulprogramm des Berufskollegs für Technik Ahaus, S. 22.

Neben der Vergleichsklasse, die sich im 1. Ausbildungsjahr befindet, gibt es am Berufskolleg für Technik Ahaus 2 weitere Klassen des 1. Ausbildungsjahres sowie je 3 Klassen des 2. und 3. Ausbildungsjahres, die nicht als Vergleichsklassen dienen.

In der Klasse HT-U1 unterrichten 6 Lehrer.

Der Berufsschulunterricht beginnt täglich um 8.00 Uhr und ist nach Lernfeldern strukturiert, wobei 45-minütige Schulstunden eingehalten werden. Die Schüler erhalten wöchentlich montags und 14-tägig mittwochs Unterricht, wobei jeweils 8 Unterrichtsstunden angesetzt sind, d.h. der Unterricht endet um 14.45 Uhr. Jeweils nach 90 Minuten Unterricht erhalten die Schüler insgesamt drei 15-minütige Pausen. Seit Schulbeginn hat sich an der Klassenstärke der HT-U1 keine Veränderung ergeben, die mit 29 männlichen deutschen Schülern in das erste Ausbildungsschuljahr startete, welche alle eine duale Ausbildung in Betrieb und Schule durchlaufen.

Von der Altersstruktur her ist die Klasse gemischt, wobei jedoch keiner der Schüler jünger als 16 Jahre ist und der größte Anteil der Schüler zwischen 16 und 18 Jahre alt ist. 15 der Schüler sind 16 Jahre alt, 5 sind 17 Jahre alt, 5 weitere 18 Jahre, 1 Schüler ist 19 Jahre alt, 2 Schüler sind 20 Jahre alt und 1 Schüler weist ein Alter über 20 Jahre auf.

Die Eingangsvoraussetzungen der Klasse sind inhomogen, allerdings fällt auf, dass ein überwiegender Teil (20 Schüler) die Fachoberschulreife erlangt hat. Nur 1 Schüler hat keinen Hauptschulabschluss erreicht, 2 Schüler können einen Hauptschulabschluss vorweisen, 4 Schüler haben die Ausbildung mit einem Sekundarschulabschluss begonnen, 1 Schüler hat die Fachhochschulreife erlangt und 1 Schüler verfügt über die Allgemeine Hochschulreife.

Das Berufskolleg für Technik Ahaus stellt eine Vergleichsklasse im Bildungsgang Tischler/-in.

3.2 Schülerbefragung in Unter- Mittel und Oberstufen

In der Zeit zwischen Mitte Dezember 2006 und Januar 2007 erfolgt eine erste Befragung von Schülerinnen und Schülern der Berufskollegs an denen GIGS durchgeführt wird sowie der Vergleichsschulen. Als Grundlage der Daten für diesen Zwischenbericht lagen Antworten von 264 Befragten vor, die sich wie folgt auf die Schulen und Berufe verteilen:

	Klasse						Gesamt
	GIGS Unterstufe	GIGS Mittelstufe	GIGS Oberstufe	Vergleichs- -klasse Unterstufe	Vergleichs- -klasse Mittelstufe	Vergleichs- -klasse Oberstufe	
BK Bocholt-West Tischler/-in	18	0	0	0	0	0	18
BK Technik Ahaus Tischler/-in	0	0	0	28	0	0	28
BK Herwig- Blankertz Recklinghausen Friseur/-in	21	0	0	0	0	0	21
BK Lise Meitner Ahaus Friseur/-in	0	0	0	32	0	0	32
BK Rhein-Sieg Hennef Maler und Lackierer/-in	34	14 (Tischler)	21 (Tischler)	0	0	0	69
BK Max Born Recklinghausen Maler und Lackierer/-in	0	0	0	49	27	20	96
Gesamt	73	14	21	109	27	20	264

Tabelle 1: Übersicht der befragten Schülerinnen und Schüler nach Stufen, Schulen und Gewerken

Im Folgenden sollen einige Aspekte der Schülerbefragung nachgezeichnet werden, wobei zunächst die Bestandsaufnahme Gesundheit, welche im Rahmen der schriftlichen Befragung erfolgte und anschließend die Ausbildungsberuf und Einschätzungen der Lernorte.

3.2.1 Aussagen zu Gesundheit und Gesundheitsförderung

Ein Ziel der Bestandsaufnahme ist die Erfassung der individuellen Wahrnehmung zu Gesundheit und Gesundheitsförderung in der Schule. Daher wurden die Schüler/innen im vierten Abschnitt des Fragebogens zu ihren persönlichen Einstellungen befragt, die mit Gesundheit im Zusammenhang stehen. Im Einzelnen konnten die Befragten angeben,

- wie gut sie ihren eigenen Gesundheitszustand einschätzen,
- wo sie eigene Defizite in einer gesunden Lebensweise sehen,
- welche Einstellung sie zur Gesundheitsförderung in der Schule haben,
- und wie sie Bewegungs- und Entspannungspausen im Unterricht erleben.

3.2.1.1 Gesundheitszustand

Die Schüler/innen sollten eine persönliche Einschätzung zu ihrem allgemeinen Gesundheitszustand geben. In Abbildung 1 sind die Prozentwerte der Befragten Schüler/innen, unterteilt nach Modell- und Vergleichsschulen, dargestellt. Die Einschätzung erfolgt auf einer vierstufigen Antwortskala. ++ und + bedeuten also eine positive bzw. zustimmende Einschätzung.

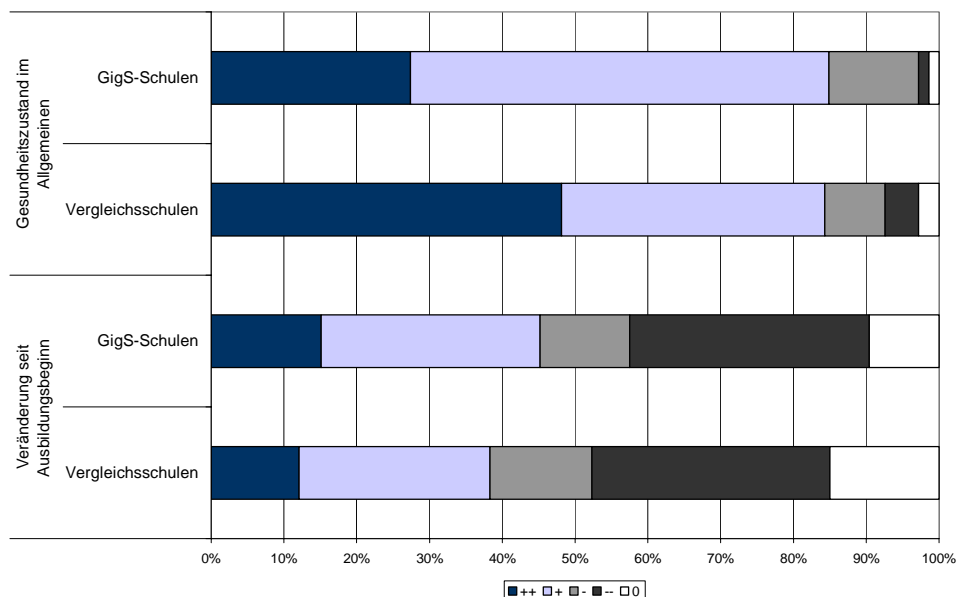


Abbildung 1: Gesundheitszustand und Veränderung seit Ausbildungsbeginn

Den eigenen Gesundheitszustand nehmen durchschnittlich 84% der befragten Schüler/innen positiv wahr. Während 48% der Schüler/innen der Vergleichsschulen in diesem Punkt mit „++“ antworten, stimmen hier die Schüler/innen aus den Modellschulen mit 27% geringer zu.

Einer Veränderung des Gesundheitszustands in den letzten zwölf Monaten bzw. seit Ausbildungsbeginn stimmen 45% der Schüler/innen der Modellschulen und 40% der Schüler/innen aus den Vergleichsschulen zu.

Insgesamt sind 77% der Schüler/innen aus den Modellschulen sowie 73% der Schüler/innen aus den Vergleichsschulen der Meinung, stark auf ihre Gesundheit zu achten (++/+ zusammengefasst).

3.2.1.2 Gesundheitsbewusstsein

Inwieweit die Schüler/innen überzeugt sind, ihre Gesundheit selbst beeinflussen zu können, wird auch als internale Kontrollüberzeugung bezeichnet. Eine Person mit niedriger Kontrollüberzeugung sieht Gesundheit bzw. Krankheit eher von äußeren Einflussfaktoren bestimmt als von dem eigenen Verhalten. Jemand mit einer hohen internalen Kontrollüberzeugung glaubt dagegen, dass Gesundheit und Krankheit vom eigenen Verhalten abhängen und dass durch zielgerichtetes Verhalten der Gesundheitszustand beeinflusst werden kann.

Gesundheitsbewusstsein											
Nr.	Aussage	GIGS Unterstufen (%-Werte)					Vergleichsschulen Unterstufe (%-Werte)				
		++	+	-	--	o	++	+	-	--	o
1	Man kann eigentlich nur wenig tun, um Krankheiten vorzubeugen.	4,2	26,4	34,7	26,4	8,3	6,5	34,3	39,8	13,9	5,6
2	Wenn man auf sich achtet, bleibt man auch gesund.	19,2	63,0	15,1	0,0	2,7	33,3	41,7	19,4	5,6	0,0
3	Um gesund zu bleiben, muss man einiges dafür tun.	27,4	46,6	20,5	2,7	2,7	21,3	45,4	28,7	2,8	1,9
4	Es ist relativ leicht, etwas für seine Gesundheit zu tun.	18,1	50,0	27,8	2,8	1,4	25,2	46,7	19,6	5,6	2,8

Tabelle 2: Prozentangaben zum Gesundheitsbewusstsein in der Unterstufe.

Die Ausprägung der internalen Kontrollüberzeugung fiel in den befragten Unterstufen ähnlich aus. Das heißt, die Überzeugung, die Gesundheit selbst beeinflussen zu können, ist in den Unterstufen der Modell- und Vergleichsschulen etwa gleich stark. 82% der Schüler/innen aus den Modellklassen und 75% der Schüler/innen aus den Vergleichsklassen glauben, dass man gesund bleibt, wenn man auf sich achtet. Durchschnittlich 70% der Schüler/innen aus den Unterstufen geben an, dass es relativ einfach ist, etwas für die eigene Gesundheit zu tun. Dennoch muss aus Sicht von 74 und 67% der Schüler/innen einiges unternommen werden, um gesund zu bleiben. Die Aussage „Man kann eigentlich nur wenig tun, um Krankheiten vorzubeugen“ bestätigen nur 30% der Schüler/innen aus den Modellschulen und 41% der Vergleichsschüler/innen.

In dem Kriterium „Gesunde Lebensweise“ sollten die Befragten angeben, wo sie Mängel in ihrer eigenen gesunden Lebensweise sehen. 178 Personen machten hier ihre Angaben. Durchschnittlich 76% der Schüler/innen geben an, dass bei Ihnen keine Defizite bestehen.

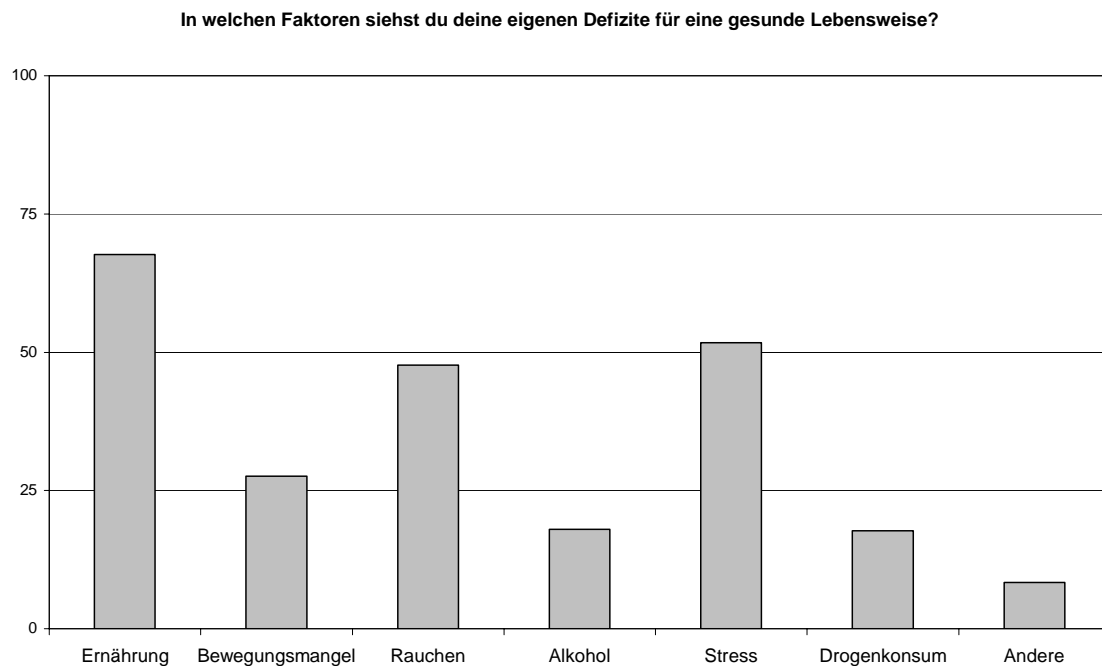


Abbildung 2: Defizite in der gesunden Lebensweise

Abbildung 2 zeigt die Angaben von persönlichen Mängeln für eine gesunde Lebensführung aller befragten Schüler/innen der Unterstufe. Demnach geben 67% der Schüler/innen überwiegend Defizite in der Ernährung sowie ungefähr die Hälfte (47 und 51%) Tabakkonsum und Stress an. Bewegungsmangel (28%), Alkohol- oder Drogenkonsum (jeweils 18%) werden in geringerem Maße zugestimmt. Die Schüler/innen der Modellschulen unterscheiden sich in diesen Punkten kaum von denen der Vergleichsschulen, wie Abbildung 3 veranschaulicht.

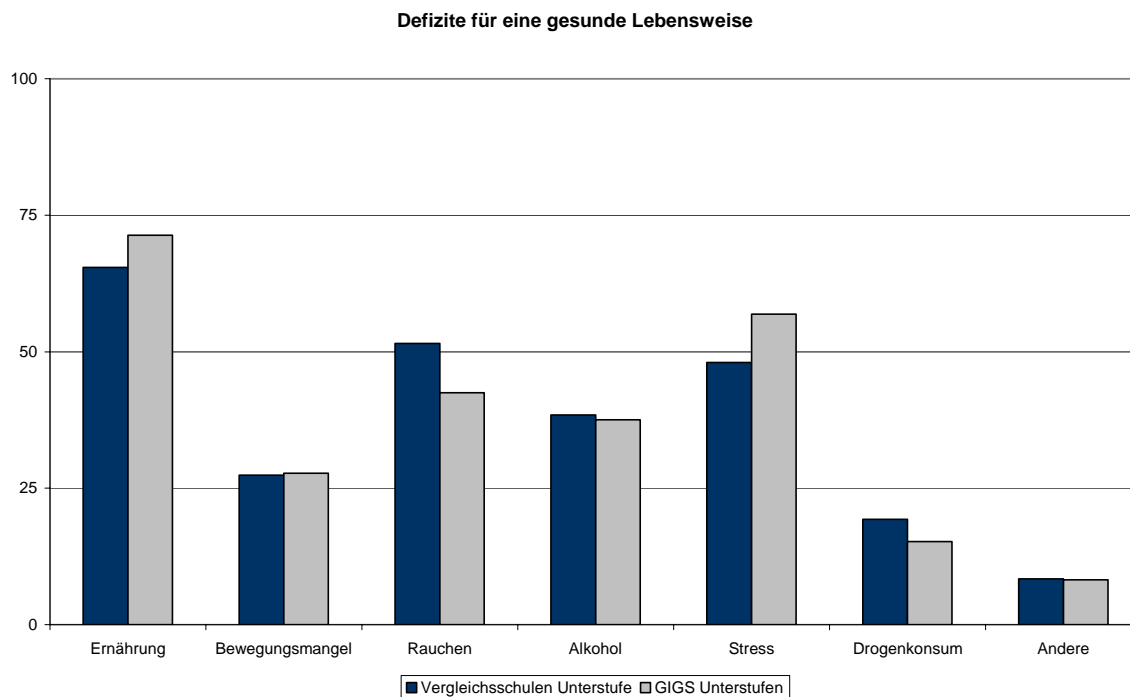


Abbildung 3: Defizite in der gesunden Lebensweise im Vergleich

3.2.1.3 Gesundheitsförderung

Ob jemand etwas aktiv für seine Gesundheit unternimmt, hängt zunächst einmal von den wahrgenommenen Handlungsmöglichkeiten und dem eigenen Wissensstand ab (vgl. Abbildung 4).

Die Aussage „Ich verfüge über das nötige Wissen, um für mich wichtige gesundheitsförderliche Maßnahmen durchzuführen“ erhält von 66% der Schüler/innen aus den Modellschulen und 51% der Vergleichsschüler/innen die größte Zustimmung. Das bedeutet, mehrheitlich halten die Schüler/innen ihr Wissen über gesundheitsfördernde Maßnahmen für recht gut. Die Zustimmung zu den Aussagen, die sich auf die Umsetzung dieses Wissens bezieht, fällt dagegen mit ungefähr einem Drittel deutlich geringer aus. Als noch geringer wird die Möglichkeit, im Betrieb oder am Arbeitsplatz etwas für die eigene Gesundheit zu tun, vor allem durch die im Modellversuch GIGS beteiligten Schüler/innen, eingeschätzt. Sie stimmen dieser Aussage mit nur 14% gegenüber 26% der Vergleichsschüler/innen zu.

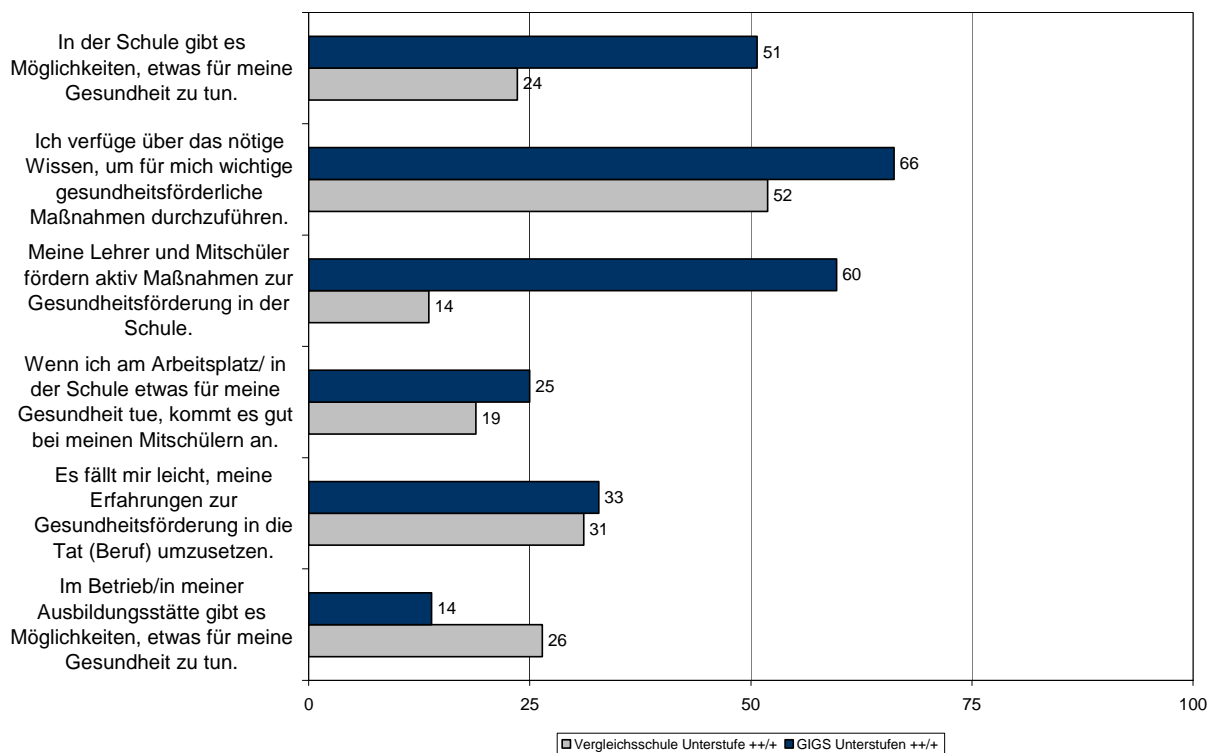


Abbildung 4: Einstellungen zur Gesundheitsförderung

Die Möglichkeiten in der Schule etwas für die eigene Gesundheit zu tun sowie die aktive Förderung von gesundheitsbegünstigenden Maßnahmen in der Schule werden in den Unterstufen der Modellschulen deutlicher wahrgenommen als in den Vergleichsschulen. Mehrheitlich stimmen 51 und 60% der Schüler/innen aus den Modellschulen gegenüber 24 und 14% der Vergleichsschüler/innen zu.

Allerdings geben nur 25 bzw. nur 19% der Schüler/innen der Modellschulen bzw. der Vergleichsschulen an, dass eine große Akzeptanz für individuell durchgeführte Maßnahmen bei den Mitschüler/innen besteht.

3.2.1.4 Bewegungs- und Entspannungspausen

Ausgleichende körperliche Übungen und Entspannungsphasen sind fester Bestandteil in dem Konzept von GIGS. Sie sollen Ermüdungs- und Beanspruchungsphasen entgegenwirken und einen nachhaltigen Lernprozess garantieren. In dem folgenden Fragenkomplex ging es zunächst um die Erfassung möglicher Determinanten der Befindlichkeit hinsichtlich des methodischen Einsatzes von Bewegungs- und Entspannungsübungen im Unterricht.

3.2.1.4.1 Erste Schüler/inneneinschätzungen

Insgesamt erkennen 52% der befragten Schüler/innen in den Modellschulen den gesundheitsförderlichen Nutzen von Bewegungs- und Entspannungsübungen im Unterricht. Durchschnittlich fühlen sich 37 bzw. 40% nach einer solchen Phase gleich besser und können sich wieder besser auf den Unterricht konzentrieren. Mehrheitlich (57%) geben die Schüler/innen aus den Modellschulen an, dass sie an diesen Maßnahmen gerne teilnehmen, nicht nur um Ärger zu vermeiden. Dennoch äußern 51% der Schüler/innen ein generelles Akzeptanzproblem und erleben diese Übungen als albern oder peinlich.

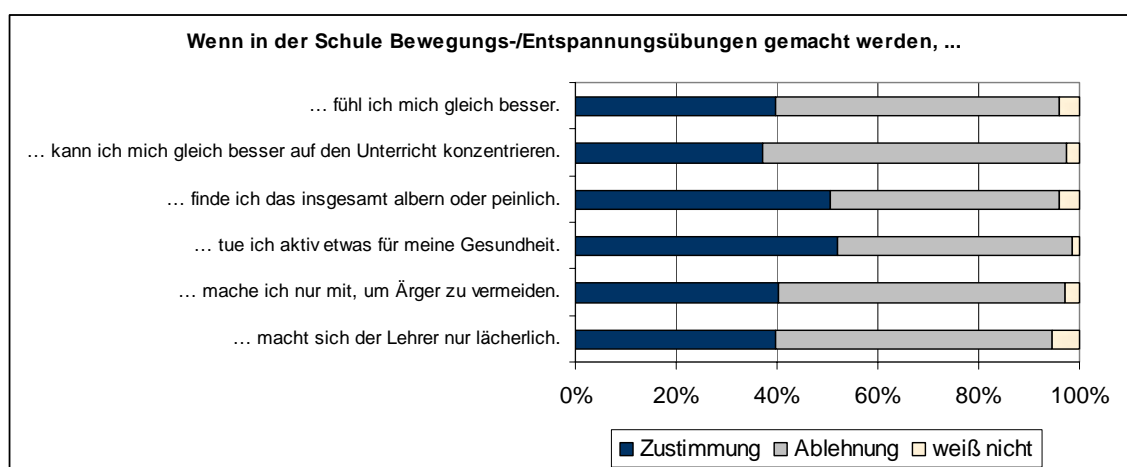


Abbildung 5: Bewegungs- und Entspannungsübungen.

Die Durchführung von Bewegungs- und Entspannungsübungen erzielt bei den Schüler/innen trotz hoher Werte im Bereich des sozialen Klimas und des gesundheitsbezogenen Wissens unterschiedliche Zustimmungen hinsichtlich der Akzeptanz. In weiteren Analysen müssen Einflussfaktoren erhoben und mögliche Korrelationen geklärt werden. Daher erscheint es förderlich, bereits in dieser Phase erste Erfahrungen seitens der Lehrkräfte zu umschreiben.

3.2.1.4.2 Erste Lehrer/innenwahrnehmungen

Im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung werden neben deskriptiven Forschungsmethoden auch qualitative Verfahren in den folgenden Projektphasen eingesetzt. Die Anwendung solcher Verfahren ist insofern sinnvoll, als dass bei der Untersuchung der Schul- und Unterrichtswirklichkeit unterschiedliche Sichtweisen integriert werden sollen, d.h. die Lehrer- und Schülerperspektive werden mit

eingeschlossen. So können qualitative Forschungsansätze Einblicke in Problem- und Entscheidungsphasen des Forschungsprozesses gewähren. Gemäß den Forschungsfragen werden fokussierte und problemorientierte Interviews mit Lehrkräften der Modell- und Kontrollschulen durchgeführt. Derzeit werden diese qualitativen Aussagen noch erhoben. Im Hinblick auf die von den Schüler/innen vorgenommenen Einschätzungen zum Einsatz von Bewegungs- und Entspannungsmethoden, erscheint es lohnend, bereits gewonnene Eindrücke der bisher interviewten Lehrkräfte von den Modellschulen zu skizzieren.

Alle befragten Lehrkräfte geben an, ihren Unterricht für eine Bewegungspause, die in der Regel nicht länger als fünf Minuten dauert, zu unterbrechen. Der Zeitpunkt richtet sich besonders nach dem jeweiligen Unterrichtsgeschehen. Überwiegend schieben die Lehrkräfte Bewegungspausen in unregelmäßigen Abständen ein, wenn sie feststellen, dass die Schüler/innen unruhig werden oder sich nicht mehr auf den Unterricht bzw. die Arbeitsaufgaben konzentrieren können, und werden in den meisten Fällen im Unterrichtsraum durchgeführt.

Die Lehrkräfte instruieren die Bewegungsarrangements nicht nur, sondern sie beteiligen sich auch selber aktiv. Geräte und Materialien werden dabei nur sehr selten genutzt.

Auch wenn zunächst Vorbehalte und eine gewisse Skepsis von verschiedenen Lehrkräften zu Beginn des Modellvorhabens existierten, erkennen alle den zielgerichteten Nutzen, um die Schüler/innen auch im späteren Tagesverlauf immer wieder auf das Unterrichtsgeschehen lenken zu können. Ihrer Einschätzung nach haben sich vor allem die Bewegungspausen bei den Schüler/innen etabliert. Entspannungspausen werden im Regelunterricht eher selten eingesetzt. Demnach werden aktive Bewegungspausen nicht nur als „Spielerei“ wahrgenommen, sondern teilweise auch von Schüler/innen nach längeren konzentrierten Arbeitsphasen eingefordert.

Die Bewegungspausen im Unterricht werden von den interviewten Lehrpersonen nach anfänglicher Skepsis und geringen Widerständen als sinnvoll und förderlich angesehen. Insbesondere die Vitalisierung und die Wiederherstellbarkeit der Lernbereitschaft werden als Wirkungsfaktoren erkannt. Dennoch äußern mehrere Lehrkräfte, dass ihnen vor allem adressatengerechte Anregungen fehlen, um geeignete Übungen und Aktivierungen für den Unterricht zu finden.

3.2.2 Aussagen zum Ausbildungsberuf und Einschätzungen der Lernorte

Im Rahmen der Befragung wurden vom Forschungsinstitut für Berufsbildung im Handwerk die Auszubildenden zu ihrem Ausbildungsberuf sowie zu ihrer Bewertung der Qualität der Ausbildung an den verschiedenen Lernorten befragt.

Zunächst ging es darum, zu klären, inwieweit Auszubildende Maßnahmen tragen würden, die von ihnen gegenüber dem derzeitigen Stand ein erhöhtes Maß an Einsatz verlangen würden, um Betriebe dazu zu motivieren, mehr Auszubildende einzustellen.

			Schule						Gesamt
			BK Bocholt-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen	
Kreuze eine Alternative an. Damit mehr Betriebe ausbilden, würde ich ...	vor Ausbildungsbeginn	Anzahl	2	13	11	25	24	35	110
	Unterrichtsblock besuchen.	% von Schule	11,8%	50,0%	64,7%	44,6%	77,4%	50,7%	50,9%
	10 Unterrichtsstunden an einem Berufsschultag absolvieren.	Anzahl	15	5	2	17	3	15	57
	am Samstag zur Berufsschule gehen.	% von Schule	88,2%	19,2%	11,8%	30,4%	9,7%	21,7%	26,4%
	einen anderen Vorschlag machen, nämlich:	Anzahl	0	1	4	3	0	8	16
		% von Schule	,0%	3,8%	23,5%	5,4%	,0%	11,6%	7,4%
		Anzahl	0	7	0	11	4	11	33
		% von Schule	,0%	26,9%	,0%	19,6%	12,9%	15,9%	15,3%
Gesamt	Anzahl	17	26	17	56	31	69	216	
	% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Tabelle 3: Bereitschaft zur Mitwirkung an Motivation von Betrieben

Wie in Tabelle 3 zu ersehen ist, ist die relative Mehrheit der Schüler (zwischen 44,6% und 77,4% der Schüler der jeweiligen Schule) der Berufskollegs in Ahaus, Hennef und Recklinghausen am ehesten bereit, bereits vor Ausbildungsbeginn einen Unterrichtsblock zu besuchen. Am Berufskolleg Bocholt-West hingegen ist eine deutliche Mehrheit von 88,2% am ehesten dazu bereit, einen zehnstündigen Berufsschultag zu absolvieren.

Darüber hinaus erhielten die Schüler die Gelegenheit die Qualität ihrer Ausbildung zu bewerten. Diese Einschätzung konnten sie bezogen auf die Ausbildung insgesamt, auf die betriebliche Ausbildung und auf die schulische Ausbildung vornehmen.

			Schule						Gesamt
			BK Bocholt-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen	
Wie zufrieden bist du mit der Ausbildung? Ich bewerte die Qualität... der Ausbildung insgesamt mit	sehr gut	Anzahl	4	5	2	8	4	13	36
		% von Schule	23,5%	18,5%	9,5%	11,6%	12,5%	14,4%	14,1%
	gut	Anzahl	7	14	13	33	22	39	128
		% von Schule	41,2%	51,9%	61,9%	47,8%	68,8%	43,3%	50,0%
	befriedigend	Anzahl	5	8	5	23	5	25	71
		% von Schule	29,4%	29,6%	23,8%	33,3%	15,6%	27,8%	27,7%
	ausreichend	Anzahl	1	0	0	4	0	6	11
		% von Schule	5,9%	,0%	,0%	5,8%	,0%	6,7%	4,3%
	mangelhaft	Anzahl	0	0	0	1	0	5	6
		% von Schule	,0%	,0%	,0%	1,4%	,0%	5,6%	2,3%
	ungenügend	Anzahl	0	0	1	0	1	2	4
		% von Schule	,0%	,0%	4,8%	,0%	3,1%	2,2%	1,6%
Gesamt	Anzahl	17	27	21	69	32	90	256	
	% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Tabelle 4: Bewertung der Qualität der Ausbildung insgesamt

Insgesamt 50% aller Schüler bewerten die Ausbildung insgesamt mit der Note „gut“, 14,1% sogar mit der Note „sehr gut“. Weitere 27,7% empfinden die Ausbildung immerhin als „befriedigend“.

			Schule						Gesamt
			BK Bocholt-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen	
Wie zufrieden bist du mit der Ausbildung? Ich bewerte die Qualität... der betrieblichen Ausbildung mit	sehr gut	Anzahl	7	7	5	20	8	20	67
		% von Schule	41,2%	25,9%	23,8%	29,0%	25,0%	22,0%	26,1%
	gut	Anzahl	8	12	11	32	19	35	117
		% von Schule	47,1%	44,4%	52,4%	46,4%	59,4%	38,5%	45,5%
	befriedigend	Anzahl	1	7	4	7	3	22	44
		% von Schule	5,9%	25,9%	19,0%	10,1%	9,4%	24,2%	17,1%
	ausreichend	Anzahl	1	1	0	5	1	9	17
		% von Schule	5,9%	3,7%	,0%	7,2%	3,1%	9,9%	6,6%
	mangelhaft	Anzahl	0	0	0	5	0	3	8
		% von Schule	,0%	,0%	,0%	7,2%	,0%	3,3%	3,1%
	ungenügend	Anzahl	0	0	1	0	1	2	4
		% von Schule	,0%	,0%	4,8%	,0%	3,1%	2,2%	1,6%
Gesamt	Anzahl	17	27	21	69	32	91	257	
	% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	

Tabelle 5: Bewertung der Qualität der betrieblichen Ausbildung

Die Bewertung der betrieblichen Ausbildung zeigt insgesamt ein noch besseres Bild, da insgesamt 71,6% der befragten Schüler die Qualität dort als „gut“ (45,5%) bzw. „sehr gut“ (26,1%) einschätzen.

			Schule						Gesamt
			BK Bocholt-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen	
Wie zufrieden bist du mit der Ausbildung?	sehr gut	Anzahl	0	0	2	2	0	6	10
		% von Schule	,0%	,0%	9,5%	2,9%	,0%	6,7%	3,9%
Ich bewerte die Qualität... der Ausbildung in der Berufsschule mit	gut	Anzahl	5	12	4	13	17	29	80
		% von Schule	29,4%	44,4%	19,0%	19,1%	53,1%	32,2%	31,4%
	befriedigend	Anzahl	9	13	10	28	12	31	103
		% von Schule	52,9%	48,1%	47,6%	41,2%	37,5%	34,4%	40,4%
	ausreichend	Anzahl	2	1	5	9	2	16	35
		% von Schule	11,8%	3,7%	23,8%	13,2%	6,3%	17,8%	13,7%
	mangelhaft	Anzahl	1	1	0	9	1	6	18
		% von Schule	5,9%	3,7%	,0%	13,2%	3,1%	6,7%	7,1%
	ungenügend	Anzahl	0	0	0	7	0	2	9
		% von Schule	,0%	,0%	,0%	10,3%	,0%	2,2%	3,5%
Gesamt		Anzahl	17	27	21	68	32	90	255
		% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 6: Bewertung der Qualität der schulischen Ausbildung

Die Benotung der Qualität der schulischen Ausbildung durch die befragten Schüler liegt vorwiegend im Bereich „befriedigend“ (40,4%) und „gut“ (31,4%). 3,9% der Schüler bewerten die Qualität der Ausbildung am Lernort Schule mit „sehr gut“.

3.2.2.1 Einschätzung der im Modellversuch befindlichen Ausbildungsberufe

Um eine Einschätzung der Einstellung der Schülerinnen und Schüler zu ihrem Beruf zu bekommen, wurden die Schülerinnen und Schüler gebeten, ihren Ausbildungsberuf zu beschreiben.

Die nachfolgende Tabelle gibt einen Überblick hinsichtlich der Einschätzung der Auszubildenden im Beruf Maler und Lackierer/-in. Es werden jeweils arithmetische Mittelwerte abgetragen. Sofern mittlere Werte gewählt werden, gibt die Färbung eines Pols (z.B. 'Einfach') an, welche Tendenz auszumachen ist.

teils-teils

Einfach			⊗			kompliziert
Seriös		⊗				Unseriös
abwechslungsreich		⊗				Eintönig
Beliebt			⊗			Unbeliebt
Streng			⊗			Locker
Altmodisch			⊗			Modern
Sicher			⊗			Unsicher

Tabelle 7: Profilbeschreibung des Ausbildungsberufs Maler und Lackierer/-in

Der Ausbildungsberuf Maler und Lackierer/-in wird daher vorrangig als seriös und abwechslungsreich beschrieben, was sich auch in den Mittelwerten (arithmetisches Mittel) verdeutlicht:

Bewertungspole	Mittelwert
einfach / kompliziert (Tendenz: einfach)	2,85
Seriös	2,45
Abwechslungsreich	2,11
beliebt / unbeliebt (Tendenz beliebt)	2,56
streng / locker	3,00
altmodisch / modern (Tendenz: modern)	3,49
sicher / unsicher (Tendenz: sicher)	2,60

Tabelle 8: Mittelwertbetrachtung der Profilbeschreibung: Maler und Lackierer

Auffallend ist die starke Mitteltendenz, die bei anderen Berufen durchaus nicht üblich ist.

Vergleicht man diese Berufssicht mit der Einschätzung der Auszubildenden im Beruf Tischler/-in, so fällt dort eine stärkere Differenzierung der Antworten auf.

teils-teils

Einfach			⊗			kompliziert
Seriös			⊗			Unseriös
abwechslungsreich		⊗				Eintönig
Beliebt		⊗				Unbeliebt
Streng			⊗			Locker
Altmodisch				⊗		Modern
Sicher			⊗			Unsicher

Tabelle 9: Profilbeschreibung des Ausbildungsberufs Tischler/-in

Der Beruf wird vorrangig als abwechslungsreich, beliebt und modern beschrieben.

Bewertungspole	Mittelwert
einfach / kompliziert (Tendenz: kompliziert)	3,17
seriös / unseriös (Tendenz: seriös)	2,51
Abwechslungsreich	1,95
Beliebt	2,15
streng / locker (Tendenz: locker)	3,26
Modern	3,60
sicher / unsicher (Tendenz: sicher)	2,63

Tabelle 10: Mittelwertbetrachtung der Profilbeschreibung: Tischler/-in

Noch ausgeprägter ist das Bild bei der Einschätzung des Berufs Friseur/-in.

		teils-teils					
Einfach			⊗				kompliziert
Seriös		⊗					Unseriös
Abwechslungsreich		⊗					Eintönig
Beliebt		⊗					Unbeliebt
Streng				⊗			Locker
Altmodisch						⊗	Modern
Sicher				⊗			Unsicher

Tabelle 11: Profilbeschreibung des Ausbildungsberufs Friseur/-in

Der Friseurberuf wird von den Auszubildenden als seriös, abwechslungsreich, beliebt sowie modern gesehen. Die Mittelwerte unterstreichen diese Aussage.

Bewertungspole	Mittelwert
einfach / kompliziert (Tendenz: einfach)	2,92
seriös	2,33
abwechslungsreich	2,08
beliebt / unbeliebt (Tendenz beliebt)	1,92
streng / locker (Tendenz locker)	3,25
modern	3,92
sicher	2,37

Tabelle 12: Mittelwertbetrachtung der Profilbeschreibung: Friseur/-in

3.3.2.2 Standortbezogene Unterrichtseinschätzungen

Um einen Vergleich der Unterrichtseinschätzungen vorzunehmen stellen wir im Folgenden die GIGS-Modellschulen und die Vergleichsschulen hinsichtlich der Unterrichtseinschätzungen gegenüber und greifen besondere Auffälligkeiten heraus. Dabei betrachten wir die Einschätzungen der Teilnehmer hinsichtlich der Beurteilungen des Unterrichts als

- langweilig
- lustig
- anspruchsvoll
- anschaulich
- interessant
- aufgelockert
- anstrengend und
- abwechslungsreich.

Die Frage, welche die Teilnehmer zu beantworten hatten, lautete je Merkmal:

„Wie würdest du den Unterricht beschreiben?“

Mit Blick auf das Beurteilungsmerkmal 'langweilig' ergibt sich folgendes Bild beim schulischen Vergleich:

			Schule						Gesamt
			BK Bocholt-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen	
Wie würdest du den Unterricht beschreiben?	++	Anzahl	5	4	1	14	10	15	49
		% von Schule	27,8%	14,3%	5,0%	20,3%	31,3%	16,5%	19,0%
langweilig	+	Anzahl	6	13	3	30	7	34	93
		% von Schule	33,3%	46,4%	15,0%	43,5%	21,9%	37,4%	36,0%
	-	Anzahl	7	9	13	20	13	29	91
		% von Schule	38,9%	32,1%	65,0%	29,0%	40,6%	31,9%	35,3%
	--	Anzahl	0	2	1	4	2	13	22
		% von Schule	,0%	7,1%	5,0%	5,8%	6,3%	14,3%	8,5%
	weiß nicht	Anzahl	0	0	2	1	0	0	3
		% von Schule	,0%	,0%	10,0%	1,4%	,0%	,0%	1,2%
Gesamt		Anzahl	18	28	20	69	32	91	258
		% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 13: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „langweilig“

Über die Hälfte der Befragten an den Standorten (55%) beurteilen Unterricht als 'eher langweilig+' oder 'langweilig++'. Jedoch sind auch 43,8% der Antwortenden der Ansicht an den Schulen sei der Unterricht 'eher nicht langweilig-' oder 'nicht langweilig--'.

Über 50% der Schülerinnen und Schüler des BK Technik Ahaus (60,7%) empfinden den Unterricht 'eher langweilig+' oder 'langweilig++'. Ebenso ist am BK Bocholt-West die Mehrzahl der Befragten (61,1%) der Meinung der Unterricht sei dort 'eher

langweilig+´ oder ´langweilig++´. Auch in Hennef (63,8%), am BK Lise Meitner (53,2%) und am BK Max Born (54,1%) sind die meisten Befragten der Ansicht der Unterricht sei dort ´eher langweilig+´ oder ´langweilig´.

Eine Ausnahme bildet demgegenüber das BK Herwig-Blankertz in Recklinghausen. Dort sehen 65% der antwortenden Schülerinnen und Schüler den Unterricht als ´eher nicht langweilig-´ an. Am BK Lise Meitner in Ahaus beurteilen hingegen lediglich 40,6% den Unterricht als ´eher nicht langweilig-´.

Hinsichtlich des Merkmals ´lustig´ ergibt sich folgende Bewertungsübersicht an den Schulstandorten:

	Schule							Gesamt
	BK Bochohl-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen		
Wie würdest du den Unterricht beschreiben?	++ Anzahl	7	10	4	8	11	22	62
	% von Schule	38,9%	35,7%	19,0%	11,6%	34,4%	25,0%	24,2%
?	+ Anzahl	10	15	14	29	16	39	123
	% von Schule	55,6%	53,6%	66,7%	42,0%	50,0%	44,3%	48,0%
lustig	- Anzahl	1	2	3	21	3	24	54
	% von Schule	5,6%	7,1%	14,3%	30,4%	9,4%	27,3%	21,1%
weiß nicht	-- Anzahl	0	1	0	10	2	3	16
	% von Schule	,0%	3,6%	,0%	14,5%	6,3%	3,4%	6,3%
Gesamt	Anzahl	0	0	0	1	0	0	1
	% von Schule	,0%	,0%	,0%	1,4%	,0%	,0%	,4%
	Anzahl	18	28	21	69	32	88	256
	% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 14: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „lustig“

Mehr als die zwei Drittel aller Antwortenden an den unterschiedlichen Standorten (72,2%) sehen Unterricht als ´eher lustig+´ oder ´lustig++´. Lediglich 27,4% der Befragten geben an der Unterricht sei als ´eher nicht lustig-´ oder ´nicht lustig--´ zu bewerten. Es ist jedoch auffällig, dass lediglich 11,6% der Schülerinnen und Schüler des BK Rhein-Sieg Hennef den Unterricht als ´lustig++´ beschreiben und dieser Wert deutlich unter den Vergleichswerten an den anderen Schulen liegt. Weiterhin ist anzumerken, dass jeweils über 25% der Teilnehmer der Befragung am BK Rhein-Sieg Hennef (30,4%) und am BK Max Born Recklinghausen (27,3%) den Unterricht als ´eher nicht lustig´ empfinden und dies im Vergleich zu den Antworten an den anderen Schulen hohe Werte darstellt, da die anderen Schulen jeweils unter 15%

liegen. Ebenso fällt das BK Rhein-Sieg Hennef in der Rubrik 'nicht lustig--' mit 14,5% ins Gewicht. Werden nun die GIGS-Modellschule und die Vergleichsschulen nebeneinander gestellt, so sind in der Rubrik 'eher lustig+' die Werte im etwa bei 50%.

Die Bewertungen zum Merkmal 'anspruchsvoll' sehen an den GIGS-Modellschulen und den Vergleichsschulen folgendermaßen aus:

			Schule					Gesamt	
			BK Bochohl-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus		BK Max Born Recklinghausen
Wie würdest du den Unterricht beschreiben?	++	Anzahl	2	3	1	9	3	9	27
		% von Schule	11,1%	10,7%	4,8%	13,0%	10,0%	10,0%	10,5%
anspruchsvoll	+	Anzahl	7	14	11	33	13	49	127
		% von Schule	38,9%	50,0%	52,4%	47,8%	43,3%	54,4%	49,6%
	-	Anzahl	8	9	8	23	12	27	87
		% von Schule	44,4%	32,1%	38,1%	33,3%	40,0%	30,0%	34,0%
	--	Anzahl	1	1	1	2	2	4	11
		% von Schule	5,6%	3,6%	4,8%	2,9%	6,7%	4,4%	4,3%
	weiß nicht	Anzahl	0	1	0	2	0	1	4
		% von Schule	,0%	3,6%	,0%	2,9%	,0%	1,1%	1,6%
Gesamt		Anzahl	18	28	21	69	30	90	256
		% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 15: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „anspruchsvoll“

Über die Hälfte der Befragten aller Schulen, nämlich 60,1%, geben an, der Unterricht sei 'eher anspruchsvoll+' oder 'anspruchsvoll++'. Lediglich 38,4% äußern die Meinung der Unterricht sei als 'eher nicht anspruchsvoll-' oder 'nicht anspruchsvoll--' einzustufen. 49,6% der Antwortenden aller Schulen sind dabei der Meinung, dass die Schule 'eher anspruchsvoll+' sei. Mit einem Wert von 38,9% zeigen die Schülerinnen und Schüler des BK Bochohl-West in der Rubrik 'eher anspruchsvoll+' einen geringeren Wert auf, als bei den Befragten an den restlichen Schulen. Weiterhin ist interessant, dass lediglich 4,8% der Schülerinnen und Schüler des BK Herwig-Blankertz Recklinghausen als 'anspruchsvoll++' beschreiben, während in den anderen Schulen deutlich höhere Werte von 10% bis 11,1% erzielt werden.

Als 'eher anspruchsvoll+' oder 'anspruchsvoll++' bewerten den Unterricht im BK Technik 60,7%, im Herwig-Blankertz-Berufskolleg 57,2%, im Lise Meitner BK 53,3% und im BK Max Born sogar 64,4% der Schülerinnen und Schüler.

Klare und einheitliche Unterschiede zwischen GIGS-Modellschulen und Vergleichsschulen sind in der Gegenüberstellung nicht auszumachen.

Mit Blick auf die Beurteilungen zum Merkmal 'anschaulich' ergibt sich die nachfolgende Darstellung:

	Schule							Gesamt	
	BK Bocholt-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen			
Wie würdest du den Unterricht beschreiben ?	++	Anzahl	0	0	1	2	3	7	13
		% von Schule	,0%	,0%	5,0%	2,9%	9,7%	8,0%	5,1%
?	+	Anzahl	11	14	12	26	16	35	114
		% von Schule	61,1%	50,0%	60,0%	38,2%	51,6%	39,8%	45,1%
anschaulich	-	Anzahl	7	13	7	30	9	32	98
		% von Schule	38,9%	46,4%	35,0%	44,1%	29,0%	36,4%	38,7%
	--	Anzahl	0	1	0	7	3	10	21
		% von Schule	,0%	3,6%	,0%	10,3%	9,7%	11,4%	8,3%
weiß nicht		Anzahl	0	0	0	3	0	4	7
		% von Schule	,0%	,0%	,0%	4,4%	,0%	4,5%	2,8%
Gesamt		Anzahl	18	28	20	68	31	88	253
		% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 16: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „anschaulich“

Hinsichtlich des Merkmals 'anschaulich' sind 50,2% der befragten Schülerinnen und Schüler der Meinung, dass der Unterricht an den Berufskollegs 'eher anschaulich+' oder 'anschaulich++' ist. Nahezu die gleiche Anzahl an Befragten (47%) äußern, der Unterricht sei 'eher nicht anschaulich+' oder 'nicht anschaulich++'.

9,7% der Schülerinnen und Schüler des BK Lise Meitner Ahaus sind der Meinung, dass der Unterricht 'anschaulich++' ist. Der bewertete Durchschnitt liegt in dieser Rubrik bei 5,1% aller Schulen. Weiterhin ist auffällig, dass 61,1% des BK Bocholt-West im Gegensatz zu 38,2% des BK Rhein-Sieg Hennef den Unterricht in der Rubrik – 'eher anschaulich+' beschreiben. Lediglich 29% der Schülerinnen und Schüler des BK Lise Meitner Ahaus empfinden den Unterricht als 'eher nicht anschaulich-'. Erfolgt eine Gegenüberstellung der GIGS-Modellschulen und der Vergleichsschulen, so ist auffällig, dass die Vergleichsschulen einen höheren Wert in der Rubrik 'anschaulich++' aufweisen als der Gesamtdurchschnitt. Weiterhin ist festzustellen, dass in der Rubrik 'nicht anschaulich--' zwei der GIGS-Modellschulen im Gegensatz zu den Vergleichsschulen keine Bewertungen abgaben.

Als 'interessant' bzw. 'nicht interessant' bewerten die Befragten den Unterricht an den jeweiligen Standorten ebenfalls mit deutlich unterschiedlichen Schwerpunkten:

			Schule						Gesamt
			BK Bocholt-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen	
Wie würdest du den Unterricht beschreiben?	++	Anzahl	1	3	3	5	6	11	29
		% von Schule	5,6%	10,7%	14,3%	7,2%	20,0%	12,2%	11,3%
interessant	+	Anzahl	10	11	14	27	14	36	112
		% von Schule	55,6%	39,3%	66,7%	39,1%	46,7%	40,0%	43,8%
-		Anzahl	4	14	4	27	7	33	89
		% von Schule	22,2%	50,0%	19,0%	39,1%	23,3%	36,7%	34,8%
--		Anzahl	2	0	0	7	3	6	18
		% von Schule	11,1%	,0%	,0%	10,1%	10,0%	6,7%	7,0%
weiß nicht		Anzahl	1	0	0	3	0	4	8
		% von Schule	5,6%	,0%	,0%	4,3%	,0%	4,4%	3,1%
Gesamt		Anzahl	18	28	21	69	30	90	256
		% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 17: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „interessant“

Mit Blick auf die Gesamtbeurteilung sehen 55,1% der Befragten den Unterricht an den Standorten als 'interessant++' oder 'eher interessant+' und 41,8% als 'eher nicht interessant-' oder 'nicht interessant--'.

Als 'interessant++' oder 'eher interessant+' wird der Unterricht in allen sechs Schulen von knapp bzw. über 50 % aller Befragten gesehen (z.B. 61,2% in Bocholt, 66,7% in Ahaus und 52,2% in Recklinghausen am BK Max Born). Dabei ist der Anteil am BK Herwig-Blankertz mit insgesamt 81 % auffallend hoch.

Zudem beurteilen am BK Bocholt-West (11,1%), am BK Rhein-Sieg Hennef (10,1%) und am BK Lise Meitner Ahaus (10%) jeweils etwa 10% den Unterricht 'nicht interessant-', wobei diese Auswahlmöglichkeit am BK Technik Ahaus und am BK Herwig-Blankertz Recklinghausen nicht genannt wurde.

Eine gemeinsame Tendenz der GIGS- Schulen im Vergleich zu den Vergleichsschulen ist nicht festzustellen.

Mit Fokus auf das Merkmal 'aufgelockert' ergibt sich folgendes Bild:

			Schule						Gesamt
			BK Bocholt-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen	
Wie würdest du den Unterricht beschreiben ?	++	Anzahl	3	10	2	1	8	12	36
		% von Schule	16,7%	35,7%	9,5%	1,5%	25,8%	13,3%	14,1%
	+	Anzahl	10	13	12	25	17	45	122
		% von Schule	55,6%	46,4%	57,1%	36,8%	54,8%	50,0%	47,7%
aufgelockert	-	Anzahl	5	4	6	33	6	26	80
		% von Schule	27,8%	14,3%	28,6%	48,5%	19,4%	28,9%	31,3%
	--	Anzahl	0	1	0	9	0	5	15
		% von Schule	,0%	3,6%	,0%	13,2%	,0%	5,6%	5,9%
weiß nicht		Anzahl	0	0	1	0	0	2	3
		% von Schule	,0%	,0%	4,8%	,0%	,0%	2,2%	1,2%
Gesamt		Anzahl	18	28	21	68	31	90	256
		% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 18: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „aufgelockert“

Hinsichtlich der gesamten Einschätzung äußern 61,8% der befragten Schüler - also deutlich mehr als die Hälfte - dass Unterricht an den befragten Schulstandorten als 'aufgelockert/++' (14,1%) bzw. eher 'aufgelockert/+' (47,7%) anzusehen ist. 37,2% sehen den Unterricht 'eher nicht aufgelockert' bzw. 'nicht aufgelockert'.

Die schulspezifische Gegenüberstellung liefert das Ergebnis, dass beim Berufskolleg Bocholt sogar 72,3% der Schüler – also mehr als 2/3 der Schüler - der Meinung sind, dass der Unterricht 'aufgelockert' bzw. 'eher aufgelockert' ist. Auch die Schüler des BK Technik Ahaus sind zu 72,1% dieser Ansicht, wobei hier sogar 35,7% der Schüler die Einschätzung 'aufgelockert/++' gewählt haben. Das Berufskolleg Herwig-Blankertz in Recklinghausen liegt mit 66,6% der Wertungen im Bereich 'aufgelockert' und 'eher aufgelockert' leicht über dem Durchschnitt. Mit 57,1% bei der Antwort 'eher aufgelockert' und 28,6% bei 'eher nicht aufgelockert/-' ist eine Tendenz zur Mitte erkennbar. Eher unterdurchschnittlich schneidet das Berufskolleg Rhein-Sieg ab, bei dem nur 38,3% der Schüler der Meinung sind, dass der Unterricht 'aufgelockert' oder 'eher aufgelockert' ist. 48,5%, d.h. weniger als die Hälfte, der Schüler schätzen den Unterricht als 'eher nicht aufgelockert/-' und 13,2% sogar als 'nicht aufgelockert/--' ein. Mit 80,6% der Antworten bei 'aufgelockert' (25,8%) bzw. 'eher aufgelockert' (54,8%) ist eine sehr überdurchschnittliche Beurteilung beim

Berufskolleg Lise Meitner zu finden. Die Schüler des Berufskollegs Max Born bewerten den Unterricht mit 61,8% als 'aufgelockert' bzw. 'eher aufgelockert'.

Das nächste zu untersuchende Merkmal fokussiert die mit dem Unterricht verbundene 'Anstrengung':

	Schule						Gesamt		
	BK Bocholt-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen			
Wie würdest du den Unterricht beschreiben?	++	Anzahl	3	1	2	23	5	14	48
		% von Schule	16,7%	3,6%	9,5%	33,8%	16,7%	15,4%	18,8%
?	+	Anzahl	8	16	10	21	9	34	98
		% von Schule	44,4%	57,1%	47,6%	30,9%	30,0%	37,4%	38,3%
an-strengend	-	Anzahl	6	8	9	18	9	30	80
		% von Schule	33,3%	28,6%	42,9%	26,5%	30,0%	33,0%	31,3%
	--	Anzahl	1	3	0	5	7	10	26
		% von Schule	5,6%	10,7%	,0%	7,4%	23,3%	11,0%	10,2%
weiß nicht		Anzahl	0	0	0	1	0	3	4
		% von Schule	,0%	,0%	,0%	1,5%	,0%	3,3%	1,6%
Gesamt		Anzahl	18	28	21	68	30	91	256
		% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 19: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „anstrengend“

Insgesamt schätzen 57,1% der befragten Schüler - also mehr als die Hälfte - den Unterricht als 'anstrengend/++'(18,8%) bzw. 'eher anstrengend/+' (38,3%) an. 31,3% sehen den Unterricht 'eher nicht anstrengend' bzw. 'nicht anstrengend'.

In einer Einzelbetrachtung lässt sich feststellen, dass beim Berufskolleg Bocholt sogar 60,1% der Schüler die Meinung vertreten, dass der Unterricht 'anstrengend' bzw. 'eher anstrengend' ist. Ein Drittel der Schüler schätzt den Unterricht als 'eher nicht anstrengend' ein. Die Schüler des BK Technik Ahaus sind zu 60,7% der Meinung, dass der Unterricht 'anstrengend' bzw. 'eher anstrengend' ist, wobei hier nur 3,6% der Schüler die Einschätzung 'anstrengend/++' gewählt haben. Das Berufskolleg Herwig-Blankertz in Recklinghausen liegt mit 57,1% der Wertungen im Bereich 'anstrengend' und 'eher anstrengend' leicht unter dem Durchschnitt. Mit 47,6% bei der Antwort 'eher anstrengend' und 42,1% bei 'eher nicht anstrengend/-' ist auch bei dieser Frage eine Tendenz zur Mitte erkennbar. Insofern überdurchschnittlich schneidet das Berufskolleg Rhein-Sieg ab, als dass allein 33,8% der Schüler der Meinung waren, dass der Unterricht 'anstrengend' sei. Zusammen mit den 30,9% der Befragten, die den Unterricht als 'eher anstrengend' bewerten,

ergeben sich 64,7%. 26,5% der Schüler schätzen den Unterricht als ´eher nicht anstrengend/-´ und 7,4% sogar als ´nicht anstrengend/--´ ein. Mit nur 46,7% der Antworten bei ´anstrengend´ (16,7%) bzw. ´eher anstrengend´ (30,0%) fällt das Berufskolleg Lise Meitner auf. Weitere 30% schätzen den Unterricht als ´eher nicht anstrengend´ und 23,3% der Schüler sogar als ´nicht anstrengend´ ein. Damit sind über die Hälfte der Schüler (53,3%) der Meinung, dass der Unterricht ´eher nicht anstrengend´ bzw. ´nicht anstrengend´ ist. Die Schüler des Berufskollegs Max Born bewerten den Unterricht mit 52,8 % als ´anstrengend´ bzw. ´eher anstrengend´. 44% der Schüler empfinden den Unterricht als ´eher nicht anstrengend´ oder ´nicht anstrengend´.

Abschließend ist noch das Merkmal ´abwechslungsreich´ in die Betrachtung einzubeziehen:

			Schule						Gesamt
			BK Bocholt-West	BK Technik Ahaus	BK Herwig-Blankertz Recklinghausen	BK Rhein-Sieg Hennef	BK Lise Meitner Ahaus	BK Max Born Recklinghausen	
Wie würdest du den Unterricht beschreiben?	++	Anzahl	0	2	2	6	5	12	27
		% von Schule	,0%	7,1%	9,5%	8,7%	15,6%	13,2%	10,4%
abwechslungsreich	+	Anzahl	5	13	11	21	14	35	99
		% von Schule	27,8%	46,4%	52,4%	30,4%	43,8%	38,5%	38,2%
	-	Anzahl	11	12	7	30	9	28	97
		% von Schule	61,1%	42,9%	33,3%	43,5%	28,1%	30,8%	37,5%
	--	Anzahl	0	1	1	10	4	13	29
		% von Schule	,0%	3,6%	4,8%	14,5%	12,5%	14,3%	11,2%
	?	Anzahl	2	0	0	2	0	3	7
		% von Schule	11,1%	,0%	,0%	2,9%	,0%	3,3%	2,7%
Gesamt		Anzahl	18	28	21	69	32	91	259
		% von Schule	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 20: Einschätzung bezüglich des Kriteriums „abwechslungsreich“

In der Gesamtbetrachtung beurteilen 48,6% der Befragten - also mehr als die Hälfte - den Unterricht als ´abwechslungsreich/++´ (10,4%) bzw. ´eher abwechslungsreich /+´ (38,3%) und nahezu ebenso viele Antwortenden, nämlich 48,7% als ´eher nicht abwechslungsreich´ bzw. ´nicht abwechslungsreich´.

Mit Blick auf einzelne Schulen lässt sich feststellen, dass beim Berufskolleg Bocholt die Mehrzahl der Schüler (61,1%) die Meinung äußern, dass der Unterricht ´nicht abwechslungsreich´ bzw. ´eher nicht abwechslungsreich´ ist. Die Schüler des BK Technik Ahaus geben mit über 50% (53,5%) an, der Unterricht sei

‘abwechslungsreich’ bzw. ‘eher abwechslungsreich’. Entsprechend äußern 46,5% der Befragten im BK Technik eine gegenteilige Einschätzung. Mit Blick auf das Berufskolleg Herwig-Blankertz in Recklinghausen liegt eine positive Einschätzung als ‘abwechslungsreich’ bzw. ‘eher abwechslungsreich’ vor (61,9%).

Am Berufskolleg Rhein-Sieg zeichnet sich ein anderer Trend ab, da die Schülerinnen und Schüler in der Mehrzahl (58%) hier die Ansicht vertreten der Unterricht sei ‘eher nicht abwechslungsreich’ bzw. ‘nicht abwechslungsreich’.

Demgegenüber sind am Lise Meitner Berufskolleg 59,4% der Befragten, also nahe zu drei fünftel, der Ansicht dort läge ‘abwechslungsreicher’ bzw. ‘eher abwechslungsreicher’ Unterricht vor. Die Antwortenden des Berufskollegs Max Born bewerten den Unterricht mit 51,7 % ebenfalls als ‘abwechslungsreich’ bzw. ‘eher abwechslungsreich’.

3.2.2.3 Berufsschulbezogene Einschätzungen

Im Folgenden werden die Bewertungen der Schüler aller drei Berufe, bezogen auf die Gesamtheit der im Modellversuch beteiligten sechs Berufskollegs, dargestellt. Beurteilt wurde die Einschätzung bzw. Beschreibung der Schule.

	← Bewertung →						
flexibel	12 / 4,7%	62 / 24,5%	140 / 55,3%	26 / 10,3%	13 / 5,1%		Unflexibel
hilfsbereit	17 / 6,6%	112 / 43,6%	89 / 34,6%	24 / 9,3%	15 / 5,8%		Abweisend
geordnet	19 / 7,5%	101 / 40,1%	83 / 32,9%	34 / 13,5%	15 / 6,0%		Ungeordnet
veraltet	26 / 10,3%	51 / 20,2%	98 / 38,7%	61 / 24,1%	17 / 6,7%		Modern
bürokratisch	15 / 5,9%	54 / 21,3%	155 / 61,3%	20 / 7,9%	9 / 3,6%		Unbürokratisch
schülerorientiert	14 / 5,6%	74 / 29,4%	112 / 44,4%	33 / 13,1%	19 / 7,5%		Lehrerorientiert
koordiniert	16 / 6,4%	67 / 26,9%	123 / 49,4%	35 / 14,1%	8 / 3,2%		Unkoordiniert
überlastet	26 / 10,3%	59 / 23,3%	128 / 50,6%	34 / 13,4%	6 / 2,4%		Unausgelastet
leicht	14 / 5,5%	53 / 20,9%	117 / 46,1%	54 / 21,3%	16 / 6,3%		Schwer

Tabelle 21: Einschätzungen zur Beschreibung der Berufsschule

Aus dieser Aufstellung wird ersichtlich, dass ein Großteil der Schüler ihre Schulen im Bereich ‘teils-teils’ einsortiert. Nur zwei Bereiche weichen von dieser Einschätzung ab: jeweils über 40% aller Schüler beschreiben ihre Schulen als ‘eher hilfsbereit’ und ‘eher geordnet’.

3.2.2.4 Ausbildungsbetriebsbezogene Einschätzungen

In der folgenden Graphik werden die Ergebnisse der Befragung aller Schüler bezüglich ihrer Einschätzung zu den anfallenden Arbeiten in den gesamten Ausbildungsbetrieben dargestellt.

← Bewertung →

flexibel	67 / 26,6%	107 / 42,5%	68 / 27,0%	6 / 2,4%	4 / 1,6%	Unflexibel
hilfsbereit	73 / 29,1%	133 / 53,0%	35 / 13,9%	6 / 2,4%	4 / 1,6%	Abweisend
geordnet	58 / 23,1%	116 / 46,2%	57 / 22,7%	15 / 6,0%	5 / 2,0%	Ungeordnet
veraltet	13 / 5,2%	36 / 14,5%	85 / 34,3%	61 / 24,6%	53 / 21,4%	Modern
bürokratisch	21 / 8,5%	51 / 20,6%	132 / 53,4%	28 / 11,3%	15 / 6,1%	Unbürokratisch
kundenorientiert	83 / 33,1%	85 / 33,9%	54 / 21,5%	20 / 8,0%	9 / 3,6%	Produktorientiert
koordiniert	56 / 23,0%	92 / 37,9%	74 / 30,5%	17 / 7,0%	4 / 1,6%	Unkoordiniert
überlastet	30 / 12,0%	45 / 18,1%	125 / 50,2%	36 / 14,5%	13 / 5,2%	Unausgelastet
leicht	21 / 8,3%	43 / 17,1%	119 / 47,2%	47 / 18,7%	22 / 8,7%	Schwer

Tabelle 22: Einschätzungen zur Beschreibung der Betriebe und anfallenden Arbeiten

Im Gegensatz zur Beurteilung der Berufskollegs fällt an dieser Graphik auf, dass die Auszubildenden ihre Betriebe größtenteils als eher flexibel, hilfsbereit, kundenorientiert und koordiniert einschätzen. Besonders der Bereich der Hilfsbereitschaft sticht mit 53,0 % in der Rubrik 'eher hilfsbereit' hervor, so dass insgesamt in dieser Kategorie mehr als 80 % der Befragten die Einschätzung teilen, dass ihr Betrieb als tendenziell hilfsbereit eingestuft werden kann.

Über 2/3 der Schüler gehen davon aus, dass in ihrem Ausbildungsbetrieb anfallende Arbeiten kundenorientiert und geordnet ausgeführt werden.

3.3 Erste Untersuchungen zu verschiedenen Aspekten der Lernbereitschaft

Die Bereitschaft und die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf den Lerngegenstand zu lenken, können als wesentliche Grundlage für den Lernerfolg angenommen werden. Diese sollen möglichst während eines Schultags erhalten bleiben bzw. durch verschiedene Maßnahmen im Unterricht und durch Rhythmisierung des Schullebens immer wieder hergestellt werden. Um der Frage nachgehen zu können, welchen Einfluss der Ganztagsberufsschultag auf die Lernbereitschaft, das Konzentrations- und Aufnahmevermögen sowie auf den physiologischen Zustand im Verlauf eines Schultags ausübt, müssen verschiedene Aspekte der Lernbereitschaft Beachtung finden.

Um diesen Aufklärungsbeitrag leisten zu können, werden im Laufe des Modellvorhabens verschiedene Forschungsinstrumente eingesetzt, die es in der ersten Phase zu schärfen gilt.

Mit solchen Pretests werden in der Regel zwei Ziele verfolgt: ein Instrumententest und das methodische Verfahren. Beim Instrumententest stehen die Verständlichkeit der Instruktionen insgesamt und die Fragenformulierungen im Vordergrund der Überprüfung. Mit der Betrachtung methodischer Effekte werden Besonderheiten in der praktischen Umsetzung, Erfahrungen der Durchführungsdauer und die Akzeptanz der Befragungsinhalte begutachtet.

3.3.1 Erfassung der subjektiven Befindlichkeit

Mit der Erfassung von subjektiven Befindlichkeiten sollen die Auswirkungen bestimmter Faktoren des Ganztagsberufsschultags auf den psycho-physischen Zustand im Tagesverlauf untersucht werden. Die Befindlichkeit konstruiert sich aus der Beschreibung des momentanen, aktuellen psycho-physischen Zustands einer Person. Im Gegensatz zu Emotionen sind Befindlichkeiten ungerichtet und bedürfen nicht unbedingt eines äußeren Anlasses. Im Vergleich zu Persönlichkeitseigenschaften sind sie zeitlich instabiler und werden durch äußere bzw. innere Faktoren stark beeinflusst (Abele-Brehm/Brehm 1986). Hiermit erlauben sie, neben einer weiteren Indikatorfunktion zur Einschätzung bzgl. Motivation und Zufriedenheit der Auszubildenden, eine Erhebung der erlebten Beanspruchungslage und eine Vergleichsmöglichkeit zwischen unterschiedlichen Gruppen.

3.3.1.1 Methodik

Die Erfassung des momentanen psychischen Befindens mit standardisierten Verfahren ermöglicht eine ökonomische Erhebung der erlebten Beanspruchungslage von Personen. Wenn Daten zur Befindlichkeit nicht nur von Einzelpersonen, sondern von größeren Gruppen auf effiziente Weise erhoben werden sollen, ist der Einsatz standardisierter Instrumente in der Forschungspraxis sinnvoll.

In der vorliegenden Untersuchung wurde die Eigenzustandsskala von Nitsch (1976) in der Kurzform von Kleinert (2000) eingesetzt, welche eine situationsgebundene Erfassung der aktuellen Gesamtbefindlichkeit (Eigenzustand, EZ) erlaubt. Die

modifizierte EZ-Skala von Kleinert wurde entwickelt, weil bei kurzen Messabständen die Eigenzustandsskala von Nitsch zu umfangreich ist.

Das Ziel der modifizierten Testform ist die Erhöhung der Ökonomie bei häufigen Messwiederholungen und die Erhöhung der Akzeptanz beim Probanden. Das Verfahren besteht aus 16 Items, die hinsichtlich ihres Zutreffens für den augenblicklichen Zustand auf einer sechsstufigen Ratingskala einzuschätzen sind. Das Interpretationsschema beruht auf einer dreistufigen Faktorenhierarchie. Erhoben werden auf unterster Ebene folgende acht Dimensionen: soziale Anerkennung, Innere Ruhe/Spannungslage, Kontaktbereitschaft, Stimmungslage, Selbstsicherheit, Erholung, Ausgeruhtheit/ Schläfrigkeit und Anstrengungsbereitschaft, und können auf der nächsten Ebene zu den Faktoren Initiative, Selbstgefühl, emotionale Spannung und Ermüdung zusammengefasst werden. Auf der dritten Ebene erlauben diese Aussagen zur aktuellen Handlungsbereitschaft (Motivation) und Handlungsfähigkeit (Beanspruchung) einer Person (Nitsch 1976, Kleinert 2000, Kellmann/Golenia 2003). Die Skala wurde für zahlreiche sportpsychologische Fragestellungen eingesetzt (z.B. Mannschafts- und Individualsportarten, Erholungsthematik, Schmerzthematik). Sie eignet sich aber auch für arbeitspsychologische Untersuchungen und klinisch-psychologische Diagnostik (Kellmann/Golenia 2003, Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin 2006).

Ergänzt wurde das Verfahren durch eine Dokumentation des Schultags, um potenzielle Einflussfaktoren identifizieren zu können. Hierzu werden Angaben zu Inhalt, Methode und Schüleraktivität der jeweiligen Unterrichtsstunden in einem Protokoll notiert (vgl. Abbildung 7).

3.3.1.2 Ergebnisse

Im Pretest sollten die teilnehmenden Schüler/innen zum gegebenen Messzeitpunkt (t) ihre subjektive Einschätzung zu ihrer aktuellen Befindlichkeit erteilen. In Abbildung 6 sind die Mittelwerte der Befragten für die unterste Faktorenhierarchie dargestellt. Die Einschätzung erfolgte auf einer sechsstufigen Antwortskala von 5 „völlig“ bis 0 „gar nicht“. Je höher der Wert, desto höher ist die Ausprägung dieses Merkmals.

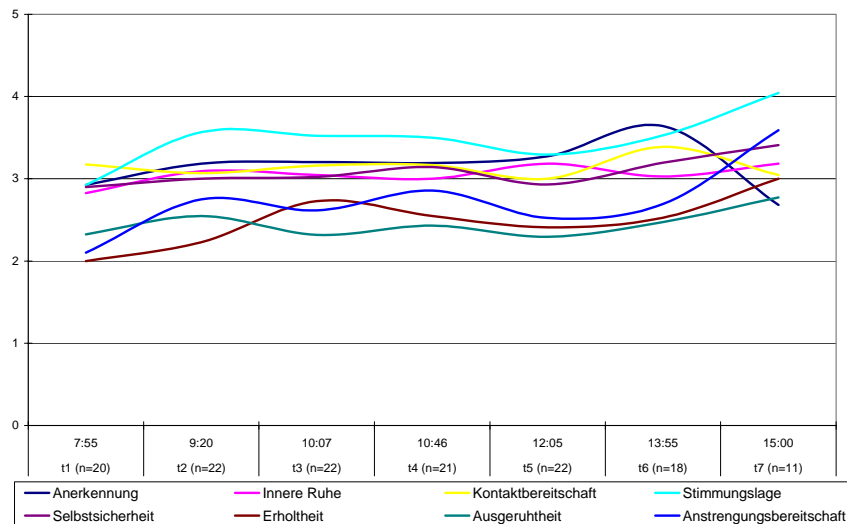


Abbildung 6: Subjektive Befindlichkeit von Schüler/innen im Tagesverlauf

Die Wahrnehmungen der Schüler/innen zur Stimmungslage steigt zunächst innerhalb der ersten beiden Unterrichtsstunden (t1: 2,9 und t2: 3,6) deutlich an und bleibt im Tagesverlauf relativ konstant (t3 und t4: 3,5). Nach einem leichten Abfall zum Messpunkt t5 (3,3) kurz vor der Mittagspause, erreicht die Kurve nach dem Mittagessen sowie Durchführung der 7. und 8. Unterrichtsstunde wieder das Niveau von 3,5. Nach dem Sportunterricht klettert der Wert auf 4,0 zum Unterrichtsende.

Die Betrachtung der Faktoren „Ausgeruhtheit“ und „Anstrengungsbereitschaft“ zeigen einen welligen Kurvenverlauf. Während das Ursprungsniveau (t1: 2,3 und 2,1) ähnlich ist, steigt nach den ersten beiden Unterrichtsstunden und der Frühstückspause die Anstrengungsbereitschaft zunächst deutlich an (t2: 2,8). Während der 3. und 4. Unterrichtsstunde fällt diese geringfügig ab (t3: 2,6) und erhöht sich wiederum um 10:45 Uhr kurz vor der Pause auf 2,9. Zum Ende der 5. Unterrichtsstunde fällt der Mittelwert auf 2,5 ab, steigt zum Messzeitpunkt t6 auf 2,7 und nach Absolvierung des Sportunterrichts zum Unterrichtsende wieder auf 3,6 deutlich an.

Betrachtet man das Merkmal „Ausgeruhtheit“, so bleibt dieser zwischen den Messzeitpunkten t3 (2,3), t4 (2,4) und t5 (2,3) relativ konstant. Zum Unterrichtsende zeigt sich ein Anstieg auf 2,8.

Schulname:	Herwig-Blankertz-Berufskolleg	Datum:	30. Januar 2006	Protokollant:	Schmitz
Unterrichts- stunde	Zeit	Inhalt	Sozialform / Methode	Schüleraktivität	Sonstiges
1 + 2	7h30 – 9h00	<ul style="list-style-type: none"> Wiederholung: Inhaltsstoffe von Shampoo Wirkung der Tenside 	<ul style="list-style-type: none"> Frontal: Lehrer fragt – Schüler antworten Einzelarbeit Gruppenarbeit mit Arbeitsblättern 	<ul style="list-style-type: none"> Körperlich aktiv bei warm up geistige Arbeit 	<ul style="list-style-type: none"> Warm up zu Beginn der Stunden auf dem Flur
Pause	9h00 – 9h15	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsames Frühstück im Klassenzimmer 			
3 + 4	9h15 – 10h45	<ul style="list-style-type: none"> passende Frisuren zu verschiedenen Gesichtstypen 	<ul style="list-style-type: none"> Einführung Frontal Gruppenarbeit Sitzboogie Gruppenpräsentation 	<ul style="list-style-type: none"> geistige Aktivität Körperlich aktiv bei Sitzboogie abschreiben vom Overhead 	<ul style="list-style-type: none"> Sitzboogie als Ausgleich
Pause	10h45 – 11h05				
5	11h15 – 12h00	<ul style="list-style-type: none"> Schülerpräsentation Tenside (s. 2. Std.) 	<ul style="list-style-type: none"> Präsentation einzelner Schüler 	<ul style="list-style-type: none"> ein Schüler präsentiert vor der Klasse - andere hören zu und schreiben mit 	<ul style="list-style-type: none"> Zerstreuungsübung am Ende der Stunde
Mittagspause	12h05 – 12h50	<ul style="list-style-type: none"> Gemeinsames Mittagessen 			<ul style="list-style-type: none"> sehr gutes und breites Angebot
7 + 8	12h50 – 14h00	<ul style="list-style-type: none"> Wissenstest 	<ul style="list-style-type: none"> Lehrer legt Fragen auf Overhead gemeinsame Besprechung der Antworten 	<ul style="list-style-type: none"> Schüler notieren Fragennummer und Antwort 	<ul style="list-style-type: none"> eher Schluss
Pause	14h00 – 14h20				
9	14h20 – 15h00	<ul style="list-style-type: none"> Sportunterricht mit Thema Rock'n Roll 	<ul style="list-style-type: none"> Aufwärmphase Dehnungsphase Einführung in Rock'n Roll Cooling Down 		<ul style="list-style-type: none"> nur knapp 30 Min. reine Unterrichtszeit

Abbildung 7: Dokumentation des Schultags am Untersuchungstag.

Bedingt durch verschiedene Ursachen (Verspätung, Unterrichtsversäumnis, u.a.) konnte die Stichprobe im Tagesverlauf nicht konstant erfasst werden. Analysiert man die Daten der Schüler/innen, welche zu allen Messzeitpunkten erfasst wurden, zeigen die Werte eine Bestätigung der beschriebenen Phänomene in einer deutlicheren Ausprägung (siehe Abbildung 8).

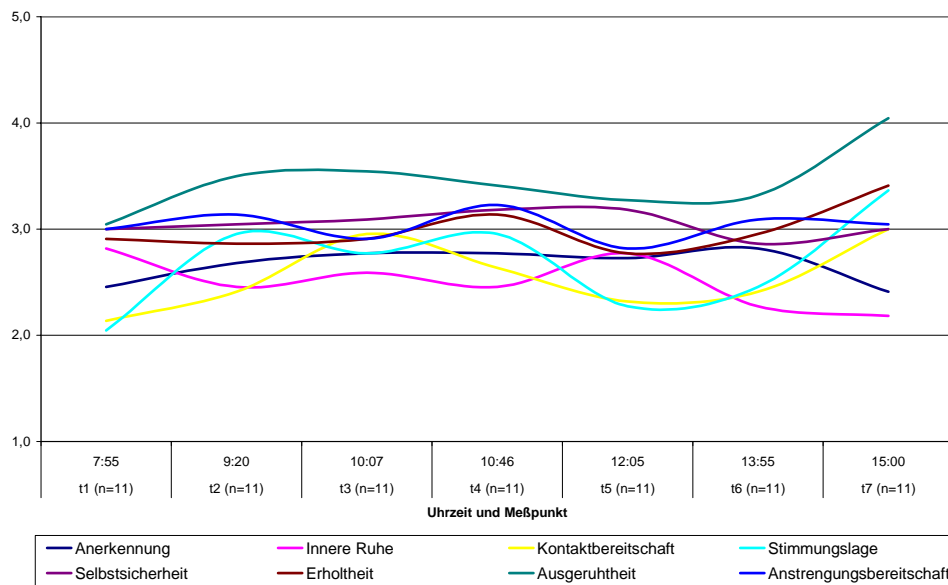


Abbildung 8: Tagesprofil der subjektive Befindlichkeit von Schüler/innen, die zu jedem Messzeitpunkt befragt wurden

Bei der inhaltlichen Analyse der Merkmale liegt ebenfalls ein Interesse in einer Darstellung der handlungsregulatorischen Funktion hinsichtlich der Schüler/innenwahrnehmung zur eigenen Motivation (Handlungsbereitschaft) und zur subjektiven Beanspruchung (Handlungsfähigkeit) im Tagesverlauf. Die Handlungsfähigkeit bezieht sich auf die Einschätzung der situationsgebundenen Aufwand/Leistungs-Relation, die wesentlich den Grad der aktuellen Beanspruchung ausdrückt. Handlungsbereitschaft wird als aktualisierte Motivation verstanden (vgl. Nitsch/Udris 1976).

In der zusammenfassenden Interpretation steigt der Mittelwert für „Handlungsbereitschaft“ von 2,5 zum Messpunkt t1 auf 2,9 zum t2 an und bleibt im Tagesverlauf bis t7 stabil (minimale Abweichung von 0,1 in t5). Eine deutliche Steigerung ist zum Unterrichtsende auf 3,3 gegeben. Die Selbsteinschätzung der Schüler/innen zur eigenen Motivation klettert geringfügig vom Unterrichtsbeginn (2,8) zu t2 auf 3,0 und bleibt im Tagesverlauf mit einer Schwankungsbreite von 0,2 bis zum Unterrichtsende relativ konstant.

Mit dem Einsatz der EZ-Skala zu verschiedenen festgelegten Zeitpunkten kann ein differenziertes Befindlichkeitsprofil und eine zeitliche Dynamik der psychischen Beanspruchung abgebildet werden. Es lässt sich zusammenfassend für die

vorliegende Gruppe eine relativ stabile Beanspruchung im Tagesverlauf, nach leichtem Anstieg gegenüber dem Unterrichtsbeginn, und eine tendenzielle Verbesserung des Befindens zum Unterrichtsende feststellen. Über die Gesamtstichprobe hinweg zeigen sich zunächst keine auffälligen Beanspruchungen.

3.3.1.3 Einschätzung zum Flächeneinsatz

Das Verfahren hat sich in seiner einfachen und ökonomischen Realisierung bewährt und kann von den Schulbeteiligten auch in Eigenverantwortung durchgeführt werden. Durch den Einsatz des vorgestellten Forschungsinstrumentes können der Tagesverlauf in der Gesamtheit der beteiligten Schulen erfasst und Gruppenvergleiche dargestellt werden. Einzelne Maßnahmenwirkungen können möglicherweise durch eine ergänzende Protokollierung des Schultags nachgezeichnet werden.

3.3.2 Aufmerksamkeits- und Konzentrationsleistung

Die Begriffe Aufmerksamkeit und Konzentration werden vielfach synonym verwendet. Werden sie unterschieden, ist Aufmerksamkeit als Zuwendung und selektive Wahrnehmung zu verstehen: Informationen müssen aufgesucht, entdeckt, verglichen, bewertet und voneinander unterschieden werden. Konzentration gilt dagegen als gesteigerte, intensiviertere Form der Aufmerksamkeit, die mit Denkprozessen einhergeht. Die Grundlage für den Lernerfolg liegt in der Fähigkeit, die Aufmerksamkeit auf einen Lerngegenstand zu richten.

Um der Frage nach dem Einfluss der ganztägigen Beschulung auf die Lern- und Leistungsfähigkeit von Auszubildenden nachgehen zu können, wurde der Aufmerksamkeits-Belastungs-Test von Brickenkamp (2002) getestet. Der D2-Test ist ein häufig eingesetztes, testtheoretisch gut abgesichertes psychodiagnostisches Verfahren, das als nicht übungsabhängig gilt.

3.3.2.1 Methodik

Der D2-Test gehört zu den allgemeinen Leistungstests; er verlangt eine auf externe visuelle Reize bezogene Konzentrationsleistung. Ihr Zustandekommen lässt sich auf die individuelle Koordination von Antriebs- und Kontrollfunktionen zurückführen (vgl. Brickenkamp 2002). Die Antriebsfunktion ist über die Quantität des in der

vorgegebenen Zeit bearbeiteten Materials, also über das Arbeitstempo zu erfassen; die Kontrollfunktion ergibt sich aus der Qualität der Arbeit, der Genauigkeit, mit der gearbeitet wird bzw. der Anzahl der Fehler.

In die vorliegende Auswertung von einer Modell- und einer Vergleichsschule wurden folgende Messwerte aufgenommen:

- die Gesamtzahl aller bearbeiteten Zeichen (GZ) als Kriterium des Bearbeitungstempos;
- der Fehlerrohwert (F), die Summe aller Fehler (sowohl Auslassungs- als auch Verwechslungsfehler) als Kriterium für die Genauigkeit der Arbeit;
- der Konzentrationsleistungswert (KL), der aus der um die Zahl der Verwechslungsfehler reduzierten Anzahl der richtig durchgestrichenen relevanten Zeichen besteht.

Die Rohwerte können anhand der Normentabellen (Deutsche Eichstichprobe) in Prozenträge (PR) und Standardwerte umgeformt werden. Normen liegen für Kinder ab 9 Jahren vor (Normierung jeweils für zwei Lebensjahre, keine Differenzierung nach Geschlecht).

3.3.2.2 Ergebnisse

Auf Grund unterschiedlicher Rahmen- und Organisationsbedingungen war eine Erhebung zu identischen Messpunkten an der Modell- bzw. Vergleichsschule nur annähernd möglich. In Tabelle 23 werden die Messzeitpunkte jeweils für die Modell- und Vergleichsschule dargestellt.

	GIGS-Klasse	Vergleichsklasse
1. Std. (Anfang)	07:30 Uhr	07:25 Uhr
2. Std. (Ende)	08:35 Uhr	08:35 Uhr
3. Std. (Ende)	09:25 Uhr	-
4. Std. (Ende)	-	10:25 Uhr
5. Std. (Ende)	11:45 Uhr	-
6. Std. (Ende)	-	12:15 Uhr
7. Std. (Ende)	12:50 Uhr	13:15 Uhr
8. Std.	-	-
9. Std. (Ende)	14:45 Uhr	-
10. Std. (Anfang)	15:55 Uhr	-
10. Std. (Ende)	16:55 Uhr	-

Tabelle 23: Zeitpunkte der Test-Durchführungen.

Zum Unterrichtsbeginn unterscheidet sich die GIGS-Klasse von der Vergleichsklasse durch einen etwas besseren Ausgangswert hinsichtlich der Sorgfalt (Auslassungs- und Verwechslungsfehler). Das Bearbeitungstempo (GZ) steigert sich in beiden Klassen vom ersten Messzeitpunkt zum folgenden (vgl. Tabelle 24). Zum Ende der zweiten Unterrichtsstunde steigt das Arbeitstempo der Vergleichsklasse stärker gegenüber der GIGS-Klasse an, welche dieses wiederum bis zum Ende der 3. Unterrichtsstunde steigert. Die Fehlerquote der GIGS-Klasse bleibt mit Ausnahme zum Unterrichtsbeginn auf einem durchschnittlichen Wert von 13,73 (sd=12,09) und weist zunächst keine relevanten Schwankungen im Tagesverlauf auf.

		Messzeitpunkte							
		t1	t2	t3	t4	t5	t6	t7	t8
GIGS-Klasse	GZ	413,4 +/- 82,1	455,8 +/- 74,6	479,9 +/- 86,7	488,3 +/- 78,3	474,2 +/- 72,8	451,0 +/- 69,9	448,3 +/- 97,7	453,8 +/- 83,2
	F	23,3 +/- 15,9	14,4 +/- 10,4	14,4 +/- 12,4	17,4 +/- 13,5	17,5 +/- 14,7	13,9 +/- 10,1	20,8 +/- 22,0	11,8 +/- 7,8
	KL	151,0 +/- 39,3	182,2 +/- 34,6	195,4 +/- 43,0	194,6 +/- 46,5	183,9 +/- 37,4	178,2 +/- 32,1	173,7 +/- 51,7	186,4 +/- 39,9
Vergleichsklasse	GZ	370,3 +/- 84,5	475,3 +/- 184,7	462,1 +/- 114,7	483,6 +/- 87,3	495,4 +/- 118,8	- +/- -	- +/- -	- +/- -
	F	36,3 +/- 25,5	60,6 +/- 16,9	28,1 +/- 25,3	27,6 +/- 24,1	59,0 +/- 17,5	- +/- -	- +/- -	- +/- -
	KL	119,3 +/- 30,5	180,7 +/- 41,8	174,9 +/- 55,3	178,4 +/- 31,6	197,4 +/- 49,0	- +/- -	- +/- -	- +/- -

Tabelle 24: Mittelwerte und Standardabweichung des D2-Tests.

Wird der Konzentrationsleistungswert (Abbildung 9) berechnet, nähern sich beide Gruppen in ihren Testwerten weitgehend an. Während in der Vergleichsklasse der Konzentrationsleistungswert im Verlauf des Berufsschultags relativ konstant bleibt und zum Unterrichtsende geringfügig ansteigt, nimmt dieser in der GIGS-Klasse von der 5. Unterrichtsstunde (\emptyset KL= 194,6) kontinuierlich bis zum Anfang der 10. Unterrichtsstunde (\emptyset KL= 173,7) ab, und zeigt zum Unterrichtsende eine aufsteigende Tendenz (\emptyset KL= 186,4). Bezug nehmend auf die Dokumentation des Schultags, lässt sich dieser Anstieg möglicherweise durch den Wechsel der Unterrichtsform, in der Durchführung des Sportunterrichts erklären.

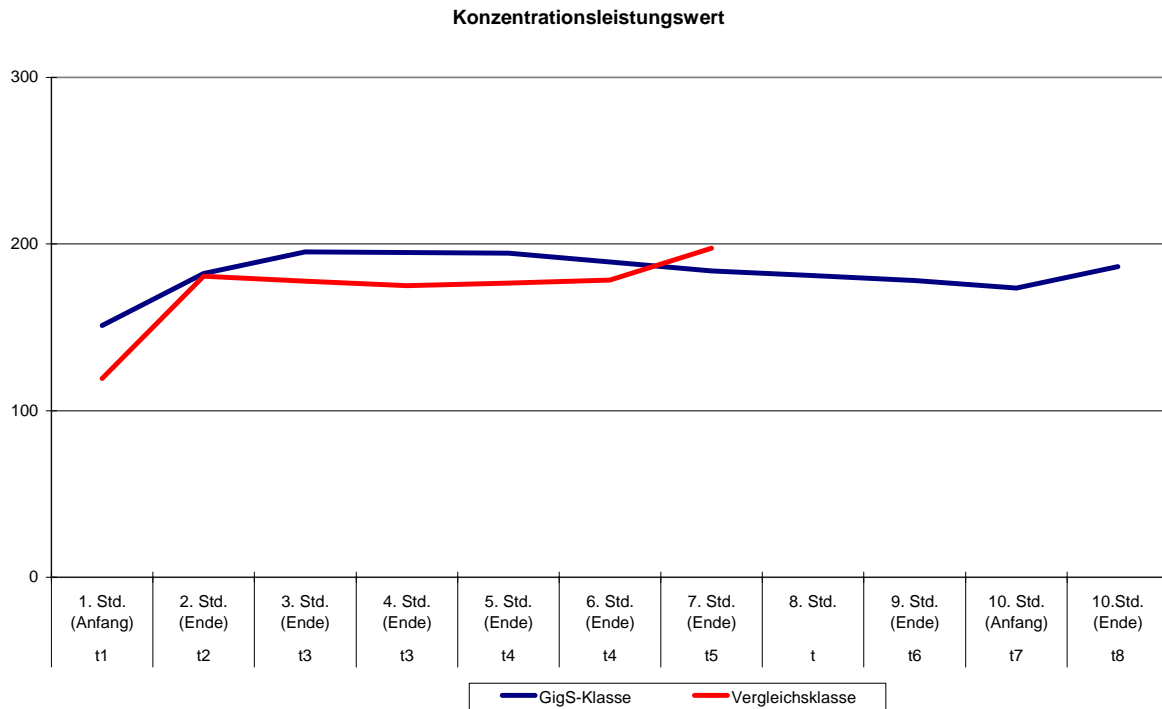


Abbildung 9: Konzentrationsleistungswert im Tagesverlauf.

In Abbildung 10 erfolgt eine Einstufung des Konzentrationsleistungswertes in die Prozentränge (PR) der Eichstichprobe anhand der Normentabellen für die Altersgruppe 17,0 bis 19,11 (Eichstichprobe 2000, vgl. Brickenkamp 2002). Beide Klassen zeigen zum Schulbeginn unterdurchschnittliche Aufmerksamkeitsleistungen, welche zum Ende der zweiten Unterrichtsstunde ein durchschnittliches Niveau erreichen. Während die Vergleichsklasse im Tagesverlauf von der zweiten Unterrichtsstunde, mit Ausnahme zum Unterrichtsende, insgesamt eine durchschnittliche Aufmerksamkeitsleistung aufweist (KL: \emptyset PR=54), sind die Werte in der GIGS -Klasse bis zur 5. Stunde höher einzuschätzen (KL: \emptyset PR=67). Auch wenn der Konzentrationsleistungswert bis zum Anfang der 10. Unterrichtsstunde eine absteigende Tendenz aufweist, fällt diese nicht mehr zum Ausgangsniveau zurück. Somit bleibt die Aufmerksamkeitsleistung der Schüler/innen in der GIGS -Klasse im Bezug zur Eichstichprobe auf einem durchschnittlichen Niveau und weist wiederum nach Durchführung des Sportunterrichts einen Aufwärtstrend auf.

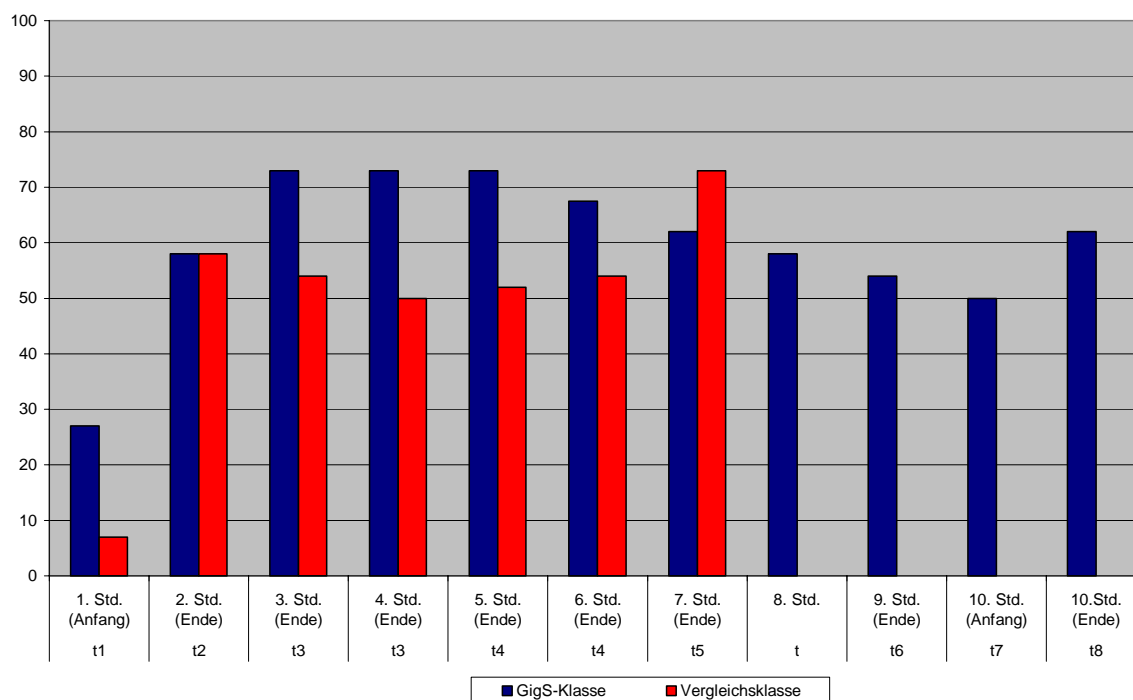


Abbildung 10: Einstufung des Konzentrationsleistungswertes in die Prozentränge der deutschen Eichstichprobe.

Die Ergebnisse sollten zunächst nicht überinterpretiert werden, da die Stichprobe relativ klein ist, die Erhebung nur an einem Tag erfolgte und andere Variablen nicht einbezogen wurden. Dennoch zeigen die erhobenen Daten, dass die Konzentrationsfähigkeit mit fortschreitender Unterrichtsstundenanzahl abfällt, aber insgesamt ein durchschnittliches Niveau behält. Genauer zu klären ist, inwiefern sich diese Aussagen in den anderen Modellschulen bestätigen und inwieweit Bewegungs- und Entspannungsphasen zielgerichtet die Lernbereitschaft beeinflussen können.

3.3.2.3 Einschätzung zum Flächeneinsatz

Die Erfassung der Konzentrationsleistungsfähigkeit mit dem standardisierten D2-Test ermöglicht eine ökonomische Durchführungsform, welche allerdings einen hohen manuellen Auswertungsaufwand erfordert. Inwiefern die Auswertung mit computergestützten Verfahren durchgeführt und somit als standardisiertes Instrument in das Flächenkonzept übernommen werden kann, wird derzeit an der Deutschen Sporthochschule geprüft.

In der Forschungspraxis ist das Verfahren in jedem Fall zur Klärung quasi-experimenteller Forschungsfragen sowie für den Vergleich min. einer ausgewählten Modell- und Vergleichsklasse über die dreijährige Projektlaufzeit hinweg geeignet.

Somit können Veränderungen der Konzentrationsleistungsfähigkeit im Verlauf des Berufsschultags dokumentiert, mögliche Zusammenhänge mit externen Faktoren sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Modell- und Vergleichsschulen aufgedeckt werden.

3.3.3 Psychobiologische Beanspruchungsdiagnostik

Wie bereits in dem Vorgängermodellversuch „Neunstündiger Berufsschultag“ ist eine der Forschungsfragen im Modellversuch GIGS, wieweit der Grad an physiologischer Belastung der Schüler/innen durch die ganztägige Beschulung sichtbar, d.h. auch messbar gemacht werden kann. Im Rahmen des vorangegangenen Modellversuchs „Neunstündiger Berufsschultag“ hat sich die wissenschaftliche Begleitung (Institut für Arbeit und Technik in Gelsenkirchen) dafür entschieden, die arbeitsmedizinische Untersuchung der Schüler/innen mit der Bestimmung des Stresshormons „Cortisol“ vorzunehmen.

Als Stresshormon wird ein Botenstoff bezeichnet, der Anpassungsreaktionen des Körpers bei besonderen Belastungen bewirkt. Die ursprüngliche Funktion der Stresshormone ist die Mobilisierung von Energiereserven in bedrohlichen Situationen, bspw. als Vorbereitung auf eine bevorstehende Flucht oder einen Kampf. Die Aktivierung unterstützt mit einiger Verzögerung eine breite Anpassungsreaktion an unterschiedliche Anforderungen und ermöglicht dauerhafte Leistungen. Darüber hinaus werden in der Literatur tendenziell Wirkungen auf kognitive und affektive Prozesse genannt. Als Parameter für die Bestimmung von Stressbelastungen ist Cortisol in unterschiedlichen arbeitspsychologischen Untersuchungen bestätigt worden.

Im Tagesverlauf unterliegt die Cortisolausschüttung einer circadianen Rhythmik. Im Regelfall erreicht die im Speichel messbare so genannte „freie“ Cortisolkonzentration ein Maximum in den frühen Morgenstunden und fällt bis zum Abend stetig ab. Dabei variieren die Cortisolwerte am Morgen individuell sehr stark.

Bei akutem Stress, insbesondere durch psychosoziale Belastung, erhöht sich der Cortisolspiegel. Diese Reaktion zeigt sich verzögert ungefähr 30 Minuten nach der Stimulation, nach weiteren 30 Minuten wird i.d.R. der Ausgangswert wieder erreicht (vgl. Kirschbaum/Hellhammer 1994; 2000).

Hinzu kommt eine recht hohe Variabilität der Cortisolausschüttung, denn der Mensch besitzt einen individuellen Cortisolspiegel, der über den Tagesverlauf geringeren bis

größeren Schwankungen unterliegt und selbst bei Konstanthaltung der circadianen Einflüsse (z.B. Tageszeit, Schlaf-Wach-Rhythmus) sehr hohe inter- und intraindividuelle Variationen (Kirschbaum/Hallhammer 1999) aufweist. Dieser individuelle Cortisolspiegel kann durch verschiedene Faktoren beeinflusst werden, beispielsweise durch physische Aktivität, Alter, Nikotin und Nahrungsaufnahme. Möchte man Aussagen darüber treffen, welche Faktoren den individuellen Cortisolspiegel steigen lassen, wäre es notwendig, den individuellen Cortisolspiegel der einzelnen Probanden auch außerhalb der belastenden Schulsituation zu messen. Um dennoch die Bestimmung von Cortisol als diagnostisches Instrument einsetzen zu können, sind kontinuierliche Verlaufsanalysen erforderlich.

3.3.3.1 Methodik

Neben der Cortisolanalyse aus Blutplasma und Urin ist eine Bestimmung über Speichel möglich. Gegenüber der Bestimmung des Cortisolgehalts im Blut bestehen zunächst Vorteile in dem Ausschluss von zusätzlichen Stressoren durch die Venenpunktion und die damit verbundene endokrine Reaktion sowie dem Entfall alltagsfremder Komponenten, die die Validität der Testsituation gefährden. Die Methode der Cortisolmessung im Urin ist grundsätzlich nicht geeignet, um Tagesprofile, Verläufe oder Cortisolreaktionen auf psychosoziale Stressoren abzubilden.

Der entscheidende Vorteil der Speichelcortisolmessung ist die Einfachheit der Probensammlung. Sie kann jederzeit und ortsungebunden durchgeführt werden und reflektiert die im Plasma messbare Menge sehr zuverlässig (Schreinicke 1993, Kirschbaum/ Hellhammer 1994 und 2000, Schlotz 2004).

Auf Grund dieser pragmatischen Vorteile hat sich diese Messmethode sowohl im Labor- als auch in Feldstudien in den letzten Jahren durchgesetzt, und wird auch in der vorliegenden Untersuchung angewendet.

Im Pretest musste zunächst geprüft werden, inwieweit sich diese Methode unter den Feldbedingungen der Ganztagsberufsschule in ihrer Umsetzung bewährt und die in der Literatur beschriebenen typischen bitonen Tagesgänge (Anstieg am Morgen, Abfall zum Abend hin) abgebildet werden können.

Hierzu erfordert die Bestimmung von Cortisolprofilen eine lückenlose Sammlung über mehrere Stunden und setzt daher hohe Anforderungen an die Zuverlässigkeit und

Motivation der Probanden. Durch die hohen Untersuchungsanforderungen können sich leicht Sammelfehler ergeben, die die Validität der Messung verringern.

In diesem Kontext musste geklärt werden, welche Versuchsanordnung sich in ihrer Praktikabilität sowie in ihrer Aussagefähigkeit bewährt. Hierzu erschienen zwei unterschiedliche Zeitregimes in einem quasi-experimentellen Design als angemessen (Tabelle 25).

Pretest A	Pretest B
Erwachen	-
30 min. nach dem Erwachen	-
07:15 Uhr (Schulbeginn)	07:15 Uhr (Schulbeginn)
08:15 Uhr	08:15 Uhr
09:15 Uhr	09:15 Uhr
10:15 Uhr	10:15 Uhr
11:15 Uhr	11:15 Uhr
12:15 Uhr	12:15 Uhr
13:15 Uhr	13:15 Uhr
14:15 Uhr	14:15 Uhr
15:15 Uhr	15:15 Uhr
16:15 Uhr	-
20:00 Uhr	-

Tabelle 25: Übersicht über die Messzeiten in den Versuchsanordnungen

Die Versuchsanordnung im Pretest A trägt den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen zu den Untersuchungen der psychobiologischen Beanspruchungsdiagnostik (bspw. Kirschbaum 2000, Schlotz 2004, Weber 2005, Baus/Bernhardt/Hölzl 2004, u.a.) Rechnung. So wurde einerseits die Cortisol-Morgenreaktion erfasst, d.h. morgens nach dem Aufwachen und ca. 30 Minuten später, sowie ein Tagesprofil mit stündlichen Messzeiten und eine Abendprobe entnommen.

Um den Untersuchungsaufwand zu verringern, und damit die Zuverlässigkeit und Motivation möglicherweise zu erhöhen, wurde im zweiten Pretest eine reduzierte Versuchsanordnung zur Bestimmung des psychoendokrinen Stressindikators getestet.

Vorab wurden die teilnehmenden Modellklassen mündlich über Ziele, Inhalt und Ablauf des Pretests informiert. Je nach Bedarf fanden daraufhin weitere Informationsgespräche für Schüler, Lehrkräfte und Vorgesetzte statt.

Dabei konnte die Durchführung des Pretests und die Teilnahmebedingungen ausführlich erläutert und Fragen beantwortet werden. Ebenso wurde die Freiwilligkeit zur Teilnahme betont und eine schriftliche Einverständniserklärung mit Zusicherung der Vertraulichkeit und Gewährleistung der Anonymität bei der Datenverarbeitung eingeholt. Für die Erhebungen wurde ein Untersuchungstermin vereinbart sowie entsprechende Durchführungshilfen und das entsprechende Material ausgegeben.

In beiden Versuchsanordnungen ist die Verlaufserhebung (Speichelproben und Beanspruchungsmessung) von den Probanden teilweise selbst zu Hause bzw. in der Schule vorgenommen worden. Die Speichelprobe kann der Proband über einen Strohhalm in ein Aufbewahrungsröhrchen abgeben. Als Speichelkollektor sind SaliCaps der Firma IBL Hamburg GmbH eingesetzt worden.

Die Speichelproben wurden nach Beendigung des Sammeltags in der Schule gesichert aufbewahrt. Am folgenden Tag wurden die Proben von einem Mitarbeiter der wissenschaftlichen Begleitung abgeholt und zur Analyse in das Labor der IBL Hamburg GmbH eingeschickt. Die Lagerung von Speichelproben bei Raumtemperatur ist für die Cortisolanalyse unproblematisch und kann auch über mehrere Tage aufbewahrt werden (Aardal/Holm 1995, Clements/Parker 1998, Kirschbaum/Hellmann 1989).

3.3.3.2 Ergebnisse

Die Cortisolkonzentrationen im Speichel wurde im Pretest daraufhin untersucht, inwieweit unter Feldbedingungen die in der Literatur beschriebenen typischen bitonen Tagesgänge (Anstieg am Morgen, Abfall zum Abend hin) abgebildet werden können. Darüber hinaus sollte geklärt werden, welche Versuchsanordnung sich im Feld und in ihrer Aussagefähigkeit bewährt.

Eine weitere Form der subjektiven Beanspruchungswahrnehmung wurde eingesetzt, um mögliche Zusammenhänge zwischen Cortisolkonzentration und individueller Bewertung zu klären.

3.3.3.2.1 Cortisol im Tagesverlauf

Im Mittel zeigt sich im Pretest A sehr deutlich der typische bitone Tagesverlauf: Der Cortisolspiegel steigt innerhalb der ersten halben Stunde nach dem Erwachen deutlich an (auf $26,74 \pm 6,84$ nmol/l) und sinkt bis zum Abend auf eine Konzentration <5 nmol/l ab. Aus Tabelle 26 wird ersichtlich, dass die Werte individuell stark streuen.

Cortisolwerte im Tagesprofil	Pretest A			Pretest B		
	<i>N</i>	<i>MW</i>	<i>sd</i>	<i>N</i>	<i>MW</i>	<i>sd</i>
Zeit						
Erwachen	4	15,22	4,54	-	-	-
30 min. nach dem Erwachen	4	26,74	6,84	-	-	-
07:15 Uhr (Schulbeginn)	4	25,38	7,89	-	-	-
08:15 Uhr	4	17,46	6,91	4	13,1	6,9
09:15 Uhr	4	16,30	6,21	4	6,8	5,4
10:15 Uhr	4	9,27	3,69	4	5,8	3,7
11:15 Uhr	4	5,75	1,89	4	5,4	1,5
12:15 Uhr	4	5,18	3,28	4	9,1	3,2
13:15 Uhr	4	5,14	2,88	4	5,6	3,0
14:15 Uhr	8	8,82	3,37	4	5,0	2,4
15:15 Uhr	6	3,69	3,92	2	9,6	4,7
16:15 Uhr	4	4,62	1,25	-	-	
20:00 Uhr	4	2,69	0,73	-	-	

Tabelle 26: Mittelwerte und Standardabweichungen im Cortisolprofil

Die kurzen Anstiege bis 14:15 Uhr in Pretest A und bis 12:15 Uhr in Pretest B sind möglicherweise auf die Nahrungsaufnahme zur Mittagszeit zurückzuführen. Abbildung 11 veranschaulicht, dass die Cortisolkonzentration in Pretest A bis zum Schulende weiter abfällt, während die Kurve in Pretest B einen leichten Anstieg zeigt. Hier besteht möglicherweise ein Zusammenhang mit dem erteilten Sportunterricht und erklärt vermutlich die starke individuelle Streuung. Insgesamt weisen die vorliegenden Werte die natürliche circadiane Rhythmik auf.

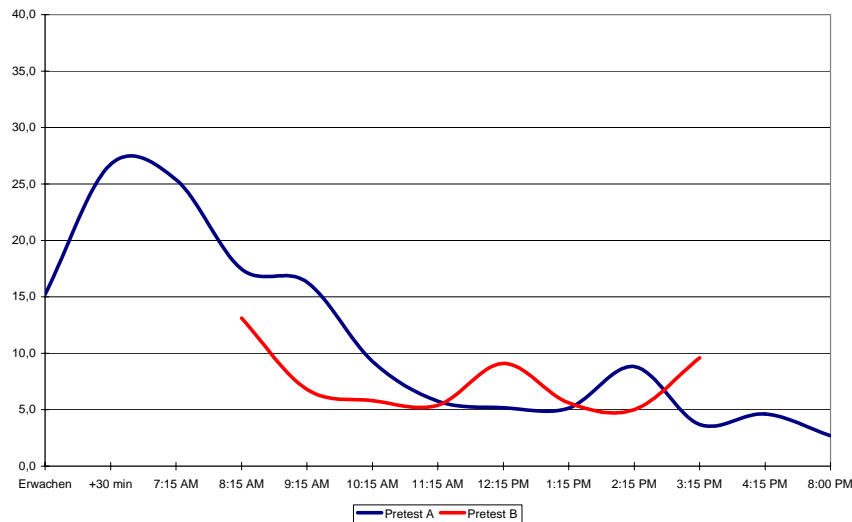


Abbildung 11: Cortisolprofil im Tagesverlauf.

In der Nacht sinkt die Hormonkonzentration auf Grund der Ruhephase und steigt mit dem Erwachen wieder an. Im Tagesverlauf reduziert sich die Hormonkonzentration zum Abend hin wieder erheblich. Dieses natürliche und in der Literatur beschriebene Tagesprofil findet sich in der Versuchsanordnung wieder und erklärt einerseits die unterschiedliche Höhe der Ausprägung, andererseits auch die unterschiedlichen Spannbreiten der als unbedenklich geltenden Toleranzbereiche zu den verschiedenen Messzeitpunkten.

3.3.3.2 Tagesdynamik der akuten psychischen Beanspruchung

Zur Erfassung von Veränderungen des aktuellen Befindens wurde ein weiteres Instrument, der „Kurzfragebogen zur aktuellen Beanspruchung“ (KAB) von Müller und Basler (1993) getestet. Auf Grund seiner sehr kurzen Bearbeitungsdauer (6 sechsstufige, bipolar formulierte Items) ist er zur wiederholten Anwendung als „Befindlichkeitstagebuch“ einsetzbar. Die Mittelwerte des KAB bilden das Maß für die jeweilige subjektive Beanspruchung zum Messzeitpunkt.

Aus dem Beanspruchungsprofil in Abbildung 12 geht hervor, dass die Mittelwerte der Stichproben zwar Schwankungen aufweisen, aber insgesamt ein ähnliches Beanspruchungsniveau zeigen. Innerhalb der ersten beiden Messpunkte ist im Pretest A keine Veränderung zu erkennen, die Werte liegen konstant bei 2,46. Zum dritten Messpunkt sinkt die subjektiv erlebte Beanspruchung auf 2,37, um dann innerhalb der ersten Unterrichtsstunde auf 3,36 anzusteigen. Dieser Grad der Beanspruchung bleibt zunächst konstant und steigt dann bis 10:15 Uhr auf 3,67.

Danach ist bis 13:15 Uhr ein konstanter Abfall auf 2,48 auszumachen. Bis 15:15 Uhr steigt die Beanspruchung wieder auf 3,46 und sinkt dann bis 16:15 Uhr auf den niedrigsten Wert des Tages mit 2,29. Am Abend ist ein erneuter Anstieg zu verzeichnen.

Im zweiten Pretest B konnte die Messung erst kurz nach Schulbeginn um 8:15 Uhr beginnen und endete bedingt durch einen Lehrkräfteausfall um 15:15 Uhr. Mit einem Ausgangswert von 3,35 um 8:15 Uhr beginnend, sinkt die subjektiv erlebte Beanspruchung der Probanden in Pretest B bis 10:15 Uhr auf ein Tagestief (2,63). Zur Mittagspause hin steigt sie wieder an (3,50) und bleibt auch während der Mittagspause auf einem vergleichbaren Niveau. Zum Ende des Schultags sinkt der Wert trotz der körperlichen Anstrengung des Sportunterrichts auf 3,11 ab.

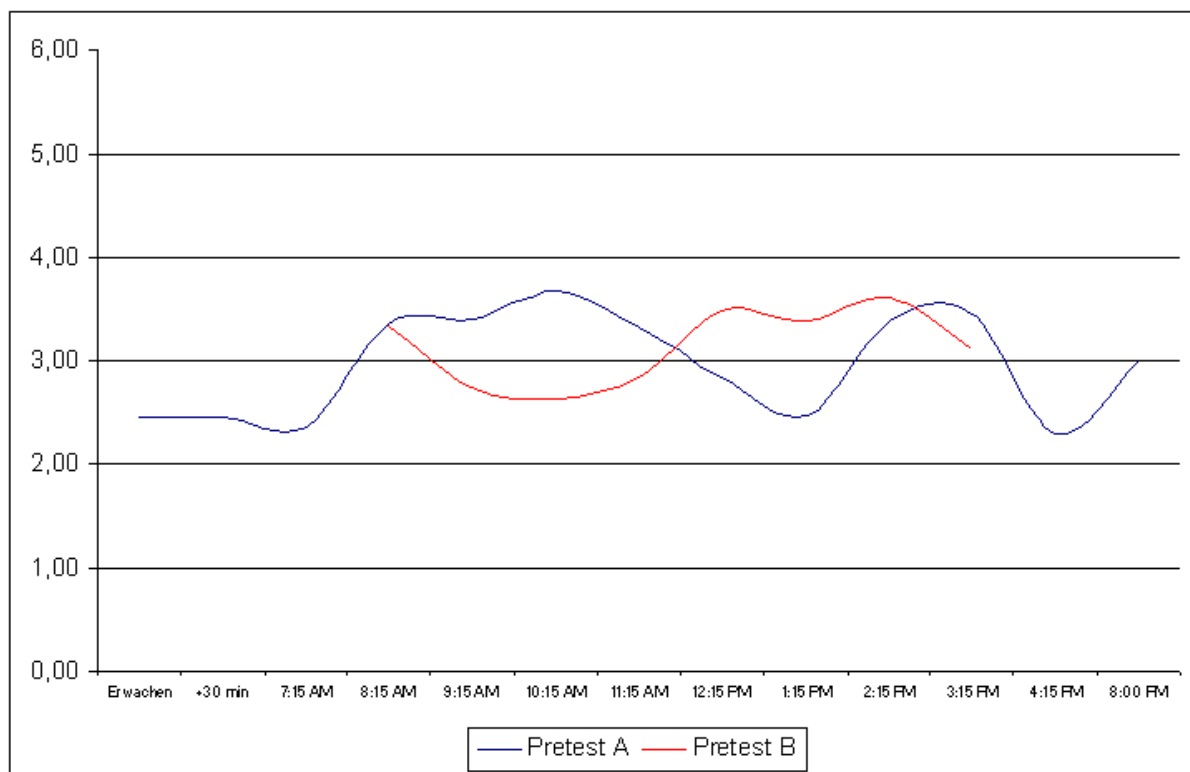


Abbildung 12: KAB-Beanspruchungsprofil

Die Mittelwerte der KAB-Skala verteilen sich in beiden Pretest um den jeweiligen Mittelwert. Im Tagesverlauf sind unterschiedliche Schwankungen erkennbar, die dafür sprechen, dass mit dem Einsatz des KAB eine zeitliche Dynamik der akuten psychischen Beanspruchung erfasst werden kann. Über die Gesamtstichprobe hinweg zeigen sich zunächst keine auffälligen Abweichungen im subjektiven Beanspruchungslevel.

3.3.3.3 Einschätzung zum Flächeneinsatz

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass systematische Cortisol-Tagesprofile im Kontext der Ganztagsberufsschule gewonnen werden können.

Da sich beanspruchungsbedingte Cortisolanstiege innerhalb von längstens 60 Minuten wieder normalisieren (d.h. zum Ausgangsniveau zurückkehren), ist es notwendig zahlreiche Proben zu sammeln (vgl. Versuchsanordnung A), um Zusammenhänge mit externen Faktoren, wie bspw. belastende Situationen oder intensive körperliche Bewegung erfassen zu können.

Dieser Umstand verlangt die Anwendung eines adäquaten diagnostischen Verfahrens, welches subjektive und objektive Beanspruchungsparameter ebenso wie die Dokumentation von allgemeinen externen Faktoren mit einbezieht. Auch wenn die Speichelcortisolsammlung an sich unkompliziert ist, werden hohe Anforderungen an die Verlässlichkeit und die Motivation der Probanden gestellt. Im Flächeneinsatz muss geklärt werden, inwieweit sich die unterschiedlichen Bedingungen bei einer größeren Stichprobe beeinflussen. In der Forschungspraxis kann das Verfahren somit möglicherweise einen Klärungsansatz für den Vergleich von Modell- und/oder Vergleichsklassen sowie quasi-experimenteller Forschungsfragen bieten.

3.3.4 Zusammenfassung und Ausblick

In der Evaluation des Modellversuchs „Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule“ hat das Institut für Schulsport und Schulentwicklung zunächst Forschungsinstrumente getestet, die den Einfluss der ganztätigen Beschulung auf die Lernbereitschaft, das Konzentrations- und Aufnahmevermögen sowie auf den physiologischen Zustand im Verlauf eines Schultags klären sollen. Evaluationstheoretisch handelt es sich bei diesen Untersuchungsmethoden um eine Mischung aus einer Art Längsschnittstudie und Quasi-Experiment. Auch wenn hierbei berücksichtigt werden muss, dass unterschiedliche Effekte und Wirkungen auch durch Faktoren beeinflusst werden können, die außerhalb der kontrollierbaren Parameter liegen, erlauben die vorgestellten Forschungsinstrumente einen differenzierten Blick in die Modellschulen und können im Projektverlauf potenzielle Interrelationen dokumentieren.

3.4 Erste Aussagen zur Abschätzung der Ausbildungsplatzzahlen

Berufsbildungspolitischer Anlass für die Flexibilisierung von Berufsschulzeiten ist die vermutete Auswirkung auf die Zahl der Ausbildungsplätze. Derzeit nicht ausbildende Betriebe sollen durch den Modellversuch motiviert werden, Ausbildungsverträge abzuschließen. Eine Auswirkung auf eine betriebliche oder auch persönliche Entscheidungen für oder gegen Ausbildung wissenschaftlich zu belegen und nachzuweisen, ist sowohl unter den Befristungen der Modellversuchsarbeit als auch angesichts der Komplexität des Themas der Ausbildungsbereitschaft (Beutner 2001, S. 164) nur mit großem Aufwand möglich und war ursprünglich durch das FBH im Arbeitsbereich 7 als qualitative Studie angelegt. Im Verlauf der Modellversuchsarbeit wurde jedoch die Bedeutung auch einer quantitativen Analyse durch die Projektträger erneut betont, wobei einerseits versucht werden muss, den Modellversuch über die Laufzeit von 3 Jahren jeweils mit Eingangsklassen auszustatten, so dass von folgendem Aufbau ausgegangen werden kann:

Jahrgänge \ Schuljahr	Jahrgang 1	Jahrgang 2	Jahrgang 3
2006-2007	Unterstufe 1		
2007-2008	Mittelstufe 1	Unterstufe 2	
2008-2009	Oberstufe 1	Mittelstufe 2	Unterstufe 3

Abbildung 13:
Projekteintritt der Jahrgänge und der Erfahrungsnutzung im Projektverlauf

3.4.1 Aufbau der Analyse

Dieser Aufbau weicht von der ursprünglichen Finanzplanung des Modellversuchs ab, die nur von einem Durchlauf (Spalte 1) in der Abbildung ausging. Allerdings kann für diesen Jahrgang davon ausgegangen werden, dass bei den Betrieben der Region der Modellversuch ‚Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule‘ und auch andere

Flexibilisierungsmodellversuche noch gar nicht bekannt und damit wirksam gewesen sein können.

Deshalb wird zumindest eine weitere Unterstufe im Modellversuchszeitraum nach den Bedingungen der Ganztagsberufsschule und an den anderen Standorten von Flexibilisierungsmodellen notwendig.

Eine Erweiterung der Betrachtung auch auf andere Vorhaben im Rahmen der Flexibilisierung der Berufsschulzeiten wird vom Projektträger angestrebt, so dass insgesamt fünf Vorhaben gemäß Vorhabenskatalog des Ministerium für Schule und Weiterbildung einer quantitativen Analyse unterzogen werden sollen:

- 1) Berufsgrundschuljahr mit Betriebspraktika und anschließend volle Ausbildung mit einem Berufsschultag
- 2) Berufsfachschule mit Betriebspraktika und anschließend verkürzte Ausbildung mit einem Berufsschultag
- 3) Ganztagsberufsschule
- 4) Unterrichtsangebot an Samstagen
- 5) Unterrichtsangebote in der Zeit vor Ausbildungsbeginn

Jedoch wurden im Jahre 2006 lediglich zwei der fünf Vorhaben realisiert, nämlich die Ganztagsberufsschule [3] und Unterrichtsangebote in der Zeit vor Ausbildungsbeginn [5]. Darin werden sechs Berufe abgebildet, von denen fünf in der Lehrlingsstatistik 2005 des WHKT unter den zehn beliebtesten Ausbildungsberufen genannt sind:

- Friseur/-in (Standorte: [5] Ahaus, Mönchengladbach, Köln, Alsdorf, Simmerath-Stollberg; [3] Recklinghausen)
- Maler und Lackierer/-in ([5] Ahaus, Bocholt; [3] Hennef)
- Tischler/-in ([5] Düsseldorf, Euskirchen, Warendorf; [3] Bocholt)
- Metallbauer/-in [5] Euskirchen,
- Lebensmittelfachverkäufer/-in ([5] Mönchengladbach)
- Augenoptiker/-in ([5] Dortmund, Bielefeld)

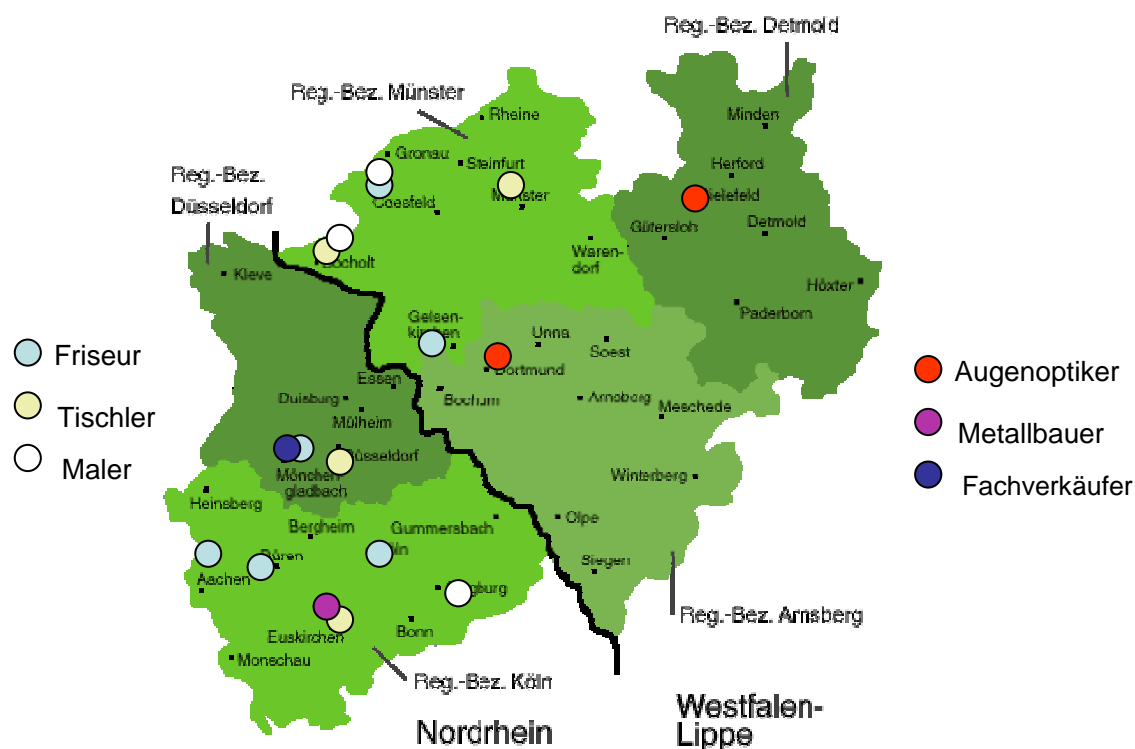


Abbildung 14: Standorte der Vorhaben 3 und 5 des Vorhabenkatalogs

In der ersten Modellversuchsphase wurde daher ein Konzept entwickelt, mit dessen Hilfe die Untersuchungen in diesem Arbeitsbereich durchgeführt werden sollen.

Vermutlich werden im Schuljahr 2007/08 (auf das sich die Hauptuntersuchung nur beziehen kann) weitere Standorte, Maßnahmen und Berufe mit einbezogen werden müssen. Das Untersuchungskonzept versucht, mögliche Folgen einer Erweiterung bereits zu antizipieren, Schwierigkeiten, Auswirkungen zu erkennen, wegen Vielzahl der Faktoren und deren Gewichtung.

Die Abschätzung der Effekte von Maßnahmen zur Flexibilisierung der Berufsschulzeiten auf die Ausbildungsquoten ist mit einer Reihe von Problemen und Annahmen verbunden, die vor den Darstellungen zu diesem Arbeitsbereich vorangestellt werden müssen.

Die Abschätzung der Ausbildungsplatzzahlen wurde von der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs GIGS zunächst nicht in ihrem Angebot berücksichtigt, sondern es wurde eine Datenzusammenstellung durch die Geschäftsstelle und eine Aufnahme der Einschätzung zur Ausbildung mittels telefonischer Betriebsinterviews vorgeschlagen. Dies ist damit zu begründen, dass die Auswirkungen der Maßnahmen auf den Ausbildungsmarkt nur äußerst schwer zu quantifizieren sind und sich zudem die Auswirkungen von Flexibilisierungen auf Ausbildungszahlen nur in geringem Umfang auswirken, da Flexibilisierungen im Sinne von Änderungen der

Berufsschulzeiten lediglich einen Einflussfaktor der Ausbildungsbereitschaft neben mindestens 19 weiteren Einflussfaktoren darstellen und somit durchaus von anderen z.B. gegenläufigen Effekten konterkariert bzw. zumindest beeinflusst werden können. In der Untersuchung zur Ausbildungsbereitschaft wurde das Einflussgewicht der Berufsschulzeiten im Handwerk bislang bis zu 10,3% (zu den Gewichten der 20 Einflussfaktoren vgl. Beutner 2001, S. 275: vergleiche Angaben zum Faktor: Abwesenheitszeiten vom Betrieb: 10,3%, bzw. Einstellung zur Berufsschule: 3,97%) ermittelt, so dass selbst, sofern alle anderen Einflussfaktoren konstant bleiben, lediglich kleine Effekte zu erwarten sind.

Im Grundsatz können für die Untersuchung regional-, berufs- oder modellspezifische Einflüsse vermutet werden. Aufgrund der erwartbar geringen Fallzahlen und der auf den Maßnahmenkatalog zielenden Fragestellung scheint es aber wenig sinnvoll, die unterschiedlichen Flexibilisierungsmodelle zu differenzieren. Für eine Gruppierung von Flexibilisierungsmodellen in Regionen oder Berufen spricht nach dem aktuellen Stand auf Grund der Überlappung von Regionen ebenfalls wenig. Es wird deshalb für eine berufsbezogene Betrachtungsweise plädiert, die auf berufsbezogenen Daten für NRW als Vergleichsgrößen basiert.

Ziel der Modellvorhaben ist eine Erhöhung der Zahl der Betriebe, die ausbilden bzw. eine Erhöhung der abgeschlossenen Ausbildungsverträge als zwei unabhängige, aber korrespondierende Größen. Entsprechend werden drei Indikatoren im Mittelpunkt stehen:

- Entwicklung der Zahl der besetzten Ausbildungsplätze (landesweit und standortbezogen je Beruf)
- Entwicklung der Ausbildungsbetriebsquote (Zahl der tatsächlich ausbildenden Betriebe / Zahl der Betriebe, landesweit und standortbezogen je Beruf)
- Entwicklung der Ausbildungsquote (Anzahl der Auszubildenden / Anzahl der Beschäftigten; landesweit und standortbezogen je Beruf)

Jede dieser Entwicklungen ist absolut und prozentual zu betrachten. Zudem ist für das Untersuchungskonzept maßgeblich, dass die relativen Entwicklungen von einem Bezugsjahr aus gesehen werden müssen. Als Basisjahr wird das Jahr 2000 vorgeschlagen, um Trend- und Regressionsanalysen durchführen zu können. Eine Erfassung des Zeitraumes 2000-2007 ist dann notwendig. Es werden zwei

Erhebungszeitpunkte angestrebt: Daten mit Stichtag 30. September werden in der Regel im Dezember/Januar ausgewertet, Daten mit Stichtag 31. Dezember werden voraussichtlich im März/April verfügbar sein. Die Einschätzungen und Berechnungen werden für die Stichtage getrennt durchgeführt, im April dürften aber nur Daten mit Stichtag 30.9. ausgewertet sein.

In einem ersten Analyseverfahren werden die drei Indikatoren als Ist-Werte und auf das Bezugsjahr 2000 relativ je Beruf für das Land NRW ermittelt. Demgegenüber wird die Entwicklung an den berufsbezogenen Standorten gesetzt. Aus diesen Werten wird für die Jahre 2006 und 2007 ein Erwartungswert geschätzt, der die Fortschreibung der Entwicklung ohne eingeleitete Flexibilisierungsmaßnahmen zu erfassen versucht. Aus den Abweichungen zwischen dem aus dem Trend ermittelten Erwartungswert und dem tatsächlichen Istwert kann auf Effekte geschlossen werden, die entweder maßnahme- oder konjunkturbedingt sein können – unter der ceteris paribus Annahme aller anderen Faktoren der Ausbildungsbereitschaft, etwa der Ausbildungsreife etc.

Bei der Interpretation der Abweichungen der Erwartungswerte von den Istwerten sind folglich konjunkturelle Einflussfaktoren zu kontrollieren. Deshalb ist (landesweit und standortbezogen je Beruf) eine zusätzliche Datenerhebung sinnvoll und notwendig. Vorgeschlagen werden als Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung

- Umsatzzahlen (zum 31. Dezember)
- Auftragslage (ggf. gemäß der Frühjahrsumfragen)
- Konkursquoten (zum 31. Dezember)
- Offene Stellen (ggf. zum Herbst)

Aus diesen Indikatoren wird – auch durch Analyse der relativen Veränderungen in den Jahren 2000-2005 – ein Index ermittelt, der den Einfluss der regionalen Wirtschaftslage auf den Erwartungswert gewichtet.

3.4.2 Arbeits- und Vorgehensweise mit den Indikatoren

Zu einer Abschätzung der Ausbildungsplatzsituation werden die Einflussfaktoren ‚Ausbildungsreife‘, ‚wirtschaftliche Lage‘ und ‚Flexibilisierung der Berufsschulzeiten‘

sowie die damit einhergehenden höheren ‚Anwesenheitszeiten der Auszubildenden in den Betrieben‘ herangezogen. Um nun eine Bewertung der Wirkung des Faktors ‚Flexibilisierung der Berufsschulzeiten‘ vornehmen zu können, kann unter der Prämisse, dass die Ausbildungsreife im Untersuchungszeitraum konstant ist, eine Korrektur der tatsächlichen Ausbildungsplatzzahlen um den Faktor der Ausbildungsplätze, die aufgrund der Wirtschaftlichen Lage entstehen, vorgenommen werden.

Bei einem Vergleich der Entwicklung der Ausbildungszahlen (Anzahlen der Ausbildungsplätze / Auszubildenden und Ausbildungsbetriebe) mit der wirtschaftlichen Entwicklung auf Basis von relativen Werten lassen sich gemeinsame Entwicklungen und gegenläufige Entwicklungen ausmachen.

Auf der Basis von Vergangenheitsdaten (z.B. der Jahre 2000 bis 2005) soll ein Trend geschätzt werden und somit eine geschätzte Anzahl von Ausbildungsplätzen für 2006 ermittelt werden, wie sie sich aus dem Trend, also ohne Berücksichtigung der Ganztagsberufsschule, ergäbe. Dieser Schätzwert kann mit dem Realwert der Ausbildungsplätze verglichen werden. Es kann dazu kommen, dass der Schätzer kleiner, größer oder gleich der tatsächlichen Zahl an Ausbildungsplätzen ist.

Eine Abweichung deutet dann auf einen Einfluss hin, sofern die Abweichung signifikant außerhalb der Bandwerte liegt, die zum Trend zusammengeführt wurde.

Eine negative Abweichung (also weniger reale Ausbildungsplätze als geschätzt), muss dabei jedoch noch nicht zwangsläufig bedeuten, dass die Flexibilisierung nicht sinnvoll sei, denn es könnte sogar ohne die Maßnahme eine noch negativere Entwicklung gegen den Trend möglich sein.

Insgesamt sollten die Schwierigkeiten der Rahmenbedingungen und Fragstellungen deutlich geworden sein. Schlussfolgerungen der Daten müssen daher politischer Natur sein und werden von der wissenschaftlichen Begleitung nicht vorgebracht.

Zu ermittelnde Zahlen und Kenngrößen im Bereich der Diskussion um Ausbildungsbereitschaft und Ausbildungsplatzzahlen

Zu erhebende Basisgrößen für Trendberechnung

Kennzahl	Aussage / Ziel
Anzahl der Auszubildenden (regional und landesweit; gesamt- und branchenbezogen zu den Branchen, die in den Vorhaben betroffen sind. Regionenspezifische Zahlen der Betriebe ab 2000)	Aussage zu Anzahl und damit besetzten Plätzen
Ausbildungsquote = $\frac{\text{Anzahl der Auszubildenden}}{\text{Anzahl der Beschäftigten}^*}$ (regional und landesweit; gesamt- und branchenbezogen zu den Branchen, die in den Vorhaben betroffen sind. Regionenspezifische Zahlen der Betriebe ab 2000)	Aussage zum Verhältnis der Auszubildenden zu den Beschäftigten ggf. mögliche Betreuungsrelation
Ausbildungsbetriebsquote = $\frac{\text{Anzahl der Ausbildungsbetriebe}^*}{\text{Anzahl der Betriebe}^*}$ (regional und landesweit; gesamt- und branchenbezogen zu den Branchen, die in den Vorhaben betroffen sind. Regionenspezifische Zahlen der Betriebe ab 2000)	Aussage zur Ausnutzung des Potentials
Umsatzzahlen der Betriebe (regional und landesweit; gesamt- und branchenbezogen zu den Branchen, die in den Vorhaben betroffen sind. Regionenspezifische Zahlen der Betriebe ab 2000)	Einschätzung der Unternehmenslage Korrekturaussagen zum Einfluss des Wirtschaftsaufschwungs Fachkräftebedarf

Zusätzlich zu erhebende Größen zur Lagebeschreibung

Kennzahl	Aussage / Ziel
Anzahl der Ausbildungsbetriebe* (regional und landesweit; gesamt- und branchenbezogen zu den Branchen, die in den Vorhaben betroffen sind. Regionenspezifische Zahlen der Ausbildungsbetriebe ab 2000)	Sofern die Anzahl der Ausbildungsbetriebe sinkt, kann bei gleich bleibendem oder nur leicht sinkendem Ausbildungsplatzangebot ggf. von einer zunehmenden Ausbildungsbereitschaft der noch ausbildenden Betriebe ausgegangen werden, während die Gesamtausbildungsbereitschaft sinkt. Aussage zu beteiligten Betrieben
Anzahl der Betriebe insgesamt* (regional und landesweit; gesamt- und branchenbezogen zu den Branchen, die in den Vorhaben betroffen sind. Regionenspezifische Zahlen der Betriebe ab 2000)	Aussage zum möglichen Potential
Anzahl der Beschäftigten* (regional und landesweit; gesamt- und branchenbezogen zu den Branchen, die in den Vorhaben betroffen sind. Regionenspezifische Zahlen der Betriebe ab 2000)	Bei abnehmenden Beschäftigungszahlen hat dies Auswirkungen auf die Betreuungsrelation der Auszubildenden
Offene Stellen	Aussagen zur Reserve, ggf. verbleibender Fachkräftebedarf
Optional Übernahmekoten: Anzahl der nach Ausbildung $\frac{\text{weiterbeschäftigten Auszubildenden}}{\text{Anzahl der Abschlüsse der Ausbildung}}$ (regional und landesweit; gesamt- und branchenbezogen zu den Branchen, die in den Vorhaben betroffen sind. Regionenspezifische Zahlen der Betriebe ab 2000)	Weiterbeschäftigungen nach Ausbildung
Konkurrenzzahlen (regional und landesweit, ggf. bei Verbänden, Kammern, Kreishandwerkerschaften, Innungen)	Nachzeichnen der wirtschaftlichen Situation
Auftragslage ggf. gemäß den Frühjahrsumfragen	Nachzeichnen der wirtschaftlichen Situation
* Identische Größen	

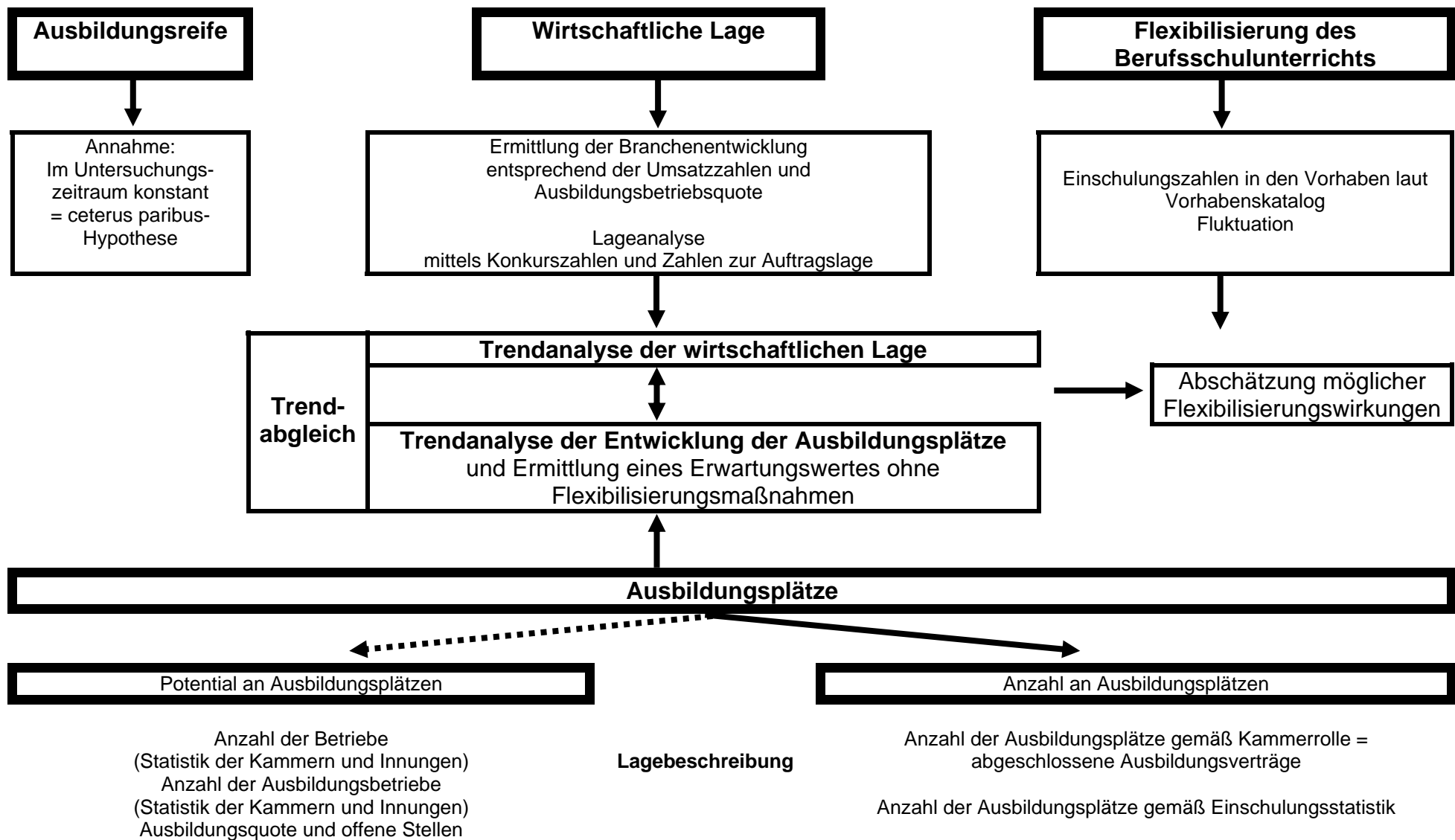


Abbildung 15: Darstellung der Vorgehensweise im Untersuchungsbereich 7

3.4.3 Erste Grunddaten für eine Analyse der Ausbildungssituation

Die Zahl der Ausbildungsverträge ist ein Indikator der Ausbildungssituation. Die folgende Übersicht mit Daten des BIBB zu den verschiedenen Arbeitsagenturbezirken in NRW gibt einen Überblick über die generelle Verteilung der Ausbildungsverträge in NRW, wobei zunächst nicht die spezifischen Berufe des Modellversuchs in die Betrachtung einbezogen werden.

Angebot und Nachfrage nach Arbeitsagenturbezirken 2005 und 2006										
Arbeitsagenturbezirk	Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge		Noch nicht vermittelte Bewerber ³⁾⁴⁾		Unbesetzte Plätze ⁵⁾		Nachfrage ³⁾⁴⁾		Angebot ⁵⁾	
	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006
Aachen	4.865	4.921	89	175	109	97	4.954	5.096	4.974	5.018
Ahlen	1.659	1.759	25	69	31	12	1.684	1.828	1.690	1.771
Bergisch-Gladbach	4.075	4.084	656	733	46	103	4.731	4.817	4.121	4.187
Bielefeld	4.715	5.174	789	682	65	103	5.504	5.856	4.780	5.277
Bochum	3.159	3.305	340	371	56	59	3.499	3.676	3.215	3.364
Bonn	5.226	5.276	136	201	100	113	5.362	5.477	5.326	5.389
Brühl	3.070	3.212	75	155	257	80	3.145	3.367	3.327	3.292
Coesfeld	4.151	4.417	138	128	103	127	4.289	4.545	4.254	4.544
Detmold	1.927	2.089	70	272	28	26	1.997	2.361	1.955	2.115
Dortmund	4.597	4.952	99	558	121	40	4.696	5.510	4.718	4.992
Düren	1.617	1.648	176	206	41	35	1.793	1.854	1.658	1.683
Düsseldorf	7.127	7.172	249	178	214	112	7.376	7.350	7.341	7.284
Duisburg	3.132	3.230	273	157	23	24	3.405	3.387	3.155	3.254
Essen	3.910	4.053	254	309	89	94	4.164	4.362	3.999	4.147
Gelsenkirchen	2.589	2.659	709	651	120	73	3.298	3.310	2.709	2.732
Hagen	2.903	3.107	118	197	70	52	3.021	3.304	2.973	3.159
Hamm	2.449	2.673	247	241	20	32	2.696	2.914	2.469	2.705
Herford	3.759	3.801	538	680	70	33	4.297	4.481	3.829	3.834
Iserlohn	2.513	2.695	81	84	47	42	2.594	2.779	2.560	2.737
Köln	7.628	7.809	131	145	184	226	7.759	7.954	7.812	8.035
Krefeld	3.027	3.232	356	282	222	193	3.383	3.514	3.249	3.425
Meschede	1.977	2.034	138	122	70	81	2.115	2.156	2.047	2.115
Mönchengladbach	3.866	4.060	474	589	189	202	4.340	4.649	4.055	4.262
Münster	2.558	2.737	111	128	51	45	2.669	2.865	2.609	2.782
Oberhausen	2.097	2.336	202	297	43	128	2.299	2.633	2.140	2.464
Paderborn	3.112	3.229	443	393	64	56	3.555	3.622	3.176	3.285
Recklinghausen	2.909	3.018	447	687	34	33	3.356	3.705	2.943	3.051
Rheine	2.725	2.833	105	239	69	43	2.830	3.072	2.794	2.876
Siegen	3.210	3.244	444	455	38	24	3.654	3.699	3.248	3.268
Soest	1.877	1.933	241	224	40	93	2.118	2.157	1.917	2.026
Solingen	1.743	1.716	293	213	35	25	2.036	1.929	1.778	1.741
Wesel	4.321	4.432	390	370	20	30	4.711	4.802	4.341	4.462
Wuppertal	2.697	2.831	298	341	47	21	2.995	3.172	2.744	2.852
Nordrhein - Westfalen	111.190	115.671	9.135	10.532	2.716	2.457	120.325	126.203	113.906	118.128
Alte Länder	434.162	452.215	29.334	33.221	11.786	13.552	463.496	485.436	445.948	465.767
Neue Länder und Berlin	116.018	123.938	11.154	16.232	850	1.835	127.172	140.170	116.868	125.773
Deutschland	550.180	576.153	40.488	49.453	12.636	15.387	590.668	625.606	562.816	591.540

1) Ohne die Gebiete, die zu bremischen Arbeitsagenturbezirken gehören.

BIBB.

2) Einschließlich der niedersächsischen Gebiete, die zu den bremischen Arbeitsagenturbezirken gehören.

3) ohne Bewerber mit Wohnsitz im Ausland.

4) Durch eine geänderte regionale Zuordnung sind Vergleiche mit Zeiträumen vor 2005 nur eingeschränkt möglich.

5) ohne jene unbesetzten Ausbildungsstellen, die für die Bundesagentur für Arbeit regional nicht zuzuordnen sind.

Nachdruck -auch auszugsweise- nur mit Quellenangabe gestattet

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Berufsberatungsstatistik;

Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Erhebung zum 30. September 2005 und 2006

Tabelle 27: Ausbildungsverträge sowie Ausbildungsplatzangebot und -nachfrage (Darstellung anhand der Daten der Bundesagentur für Arbeit, Ergebnisse der Berufsberatungsstatistik; Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB), Erhebung zum 30. September 2005 und 2006)

Mit Blick auf die im Modellversuch und den weiteren Vorhaben betroffenen Berufe kann zum Stichtag 30.09. eine Übersicht der Neuabschlüsse in NRW von 2000 bis 2005 nachgezeichnet werden. Die Zahl der Auszubildenden, die im ersten Ausbildungsjahr aufgenommen wurde, also die Neuabschlüsse, gibt einen Hinweis auf das Einstellungsverhalten der ausbildenden Betriebe im betreffenden Jahr.

Auszubildende im.	Ausbildungsverträge zum Stichtag 30.09					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Maler- und Lackierer/-in						
<i>Neuabschlüsse</i>	3686	3385	3322	3039	3061	2786
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	-6,3	-8,5	-1,9	-8,5	0,7	-9,0
Metallbauer/-in						
<i>Neuabschlüsse</i>	1658	1689	1571	1523	1492	1404
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	-8,7	1,9	-7,0	-3,1	-2,0	-5,9
Tischler/-in						
<i>Neuabschlüsse</i>	2935	2732	2338	2054	2046	1835
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	-11,0	-6,9	-14,4	-12,1	-0,4	-10,3
Friseur/-in						
<i>Neuabschlüsse</i>	4023	4087	3581	3404	3595	3327
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	2,7	1,6	-12,4	-4,9	5,6	-7,5
Lebensmittelfachverkäufer/-in						
<i>Neuabschlüsse</i>	1717	1553	1549	1494	1653	1676
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	-3,3	-9,6	-0,3	-3,6	10,6	1,4

Tabelle 28: Ausbildungsdaten für NRW Stichtag 30.09.

Bundesweite Daten bezüglich der Ausbildung liegen bislang wie folgt vor:

Lehrlinge im.	Ausbildungsverträge zum Stichtag 30.12					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
Maler- und Lackierer/-in	46246	42977	39445	34670	29817	25721
<i>davon Neuabschlüsse</i>	17278	15640	14833	11580	10262	9409
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	---	-9,48	-5,16	-21,93	-11,38	-8,31
Metallbauer/-in³¹	29836	29598	28553	27555	26754	26057
<i>davon Neuabschlüsse</i>	9501	9209	8684	8494	8084	7898
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	---	-3,07	-5,70	-2,19	-4,83	-2,30
Tischler/-in³²	37238	33918	30106	26921	24685	23472
<i>davon Neuabschlüsse</i>	14726	13342	11754	10469	10080	9451
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	---	-9,40	-11,90	-10,93	-3,72	-6,24
Augenoptiker/-in³³	6531	7077	7097	6733	5977	5335
<i>davon Neuabschlüsse</i>	2728	2821	2438	2272	1845	1805
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	---	3,41	-13,58	-6,81	-18,79	-2,17
Friseur/-in³⁴	45690	46336	44275	41924	40510	39484
<i>davon Neuabschlüsse</i>	19084	19078	16869	15985	16639	15608
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	---	-0,03	-11,58	-5,24	4,09	-6,20
Lebensmittelfachverkäufer/-in	32566	30444	28893	28688	29653	30811
<i>davon Neuabschlüsse</i>	12099	11047	11234	11233	11894	12405
<i>Veränderung gegen. Vorjahr</i>	---	-8,69	1,69	-0,01	5,88	4,30

Tabelle 29: Bundesweite Ausbildungsdaten Stichtag 31.12.

³¹ Vgl. für 2003 - 2005 BIBB: Datenblatt 254002 Metallbauer/-in

³² Vgl. für 2003 - 2005 BIBB: Datenblatt 501007 Tischler/-in

³³ Vgl. für 2003 - 2005 BIBB: Datenblatt 304101 Augenoptiker/-in

³⁴ Vgl. für 2003 - 2005 BIBB: Datenblatt 901004 Friseur/-in

Neben den Ausbildungsplatzzahlen ist im Sinne einer Korrektur dieser Zahlen die wirtschaftliche Lage im Zeitraum der Betrachtung zu beachten. Dies kann zum einen durch Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) sowie der Insolvenzen erfolgen.

Gesamtwirtschaftliche Indikatorgrößen	2003	2004	2005
<i>BIP zu jew. Preisen (in Mrd. €)</i>	2162	2207	2241
<i>BIP preisbereinigt (2000=100)</i>	101,05	102,31	103,24
<i>Veränderungsrate des BIP, preisbereinigt</i>	-0,2	1,2	0,9
<i>Insolvenzen</i>	100723	118274	136554
<i>davon Unternehmensinsolvenzen</i>	39320	39213	36843

Tabelle 30: Gesamtwirtschaftliche Daten in Deutschland von 2003 bis 2005

Zum anderen ist auch der Preisindex durchaus von Interesse zur Einschätzung der Wirtschaftslage.



Abbildung 16: Messzahlen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung über Beschäftigte und Umsatz (Jahresdurchschnittswerte) in NRW – Basis 2003 = 100 (Eigene Darstellung anhand der Daten des Landesamtes für Statistik 2006)

Weiterhin geben berufs- bzw. branchenbezogene Umsatz- und Beschäftigungszahlen Aufschluss über wirtschaftliche Entwicklungen. Zu fünf der sechs Berufe liegen uns auf Basis der Daten des Landesamtes für Statistik bereits Beschäftigungs- und Umsatzvergleiche vor, bei denen die Werte des Jahres 2003 als Basis (Wert: 100) gesetzt werden.

Gewerbebezug/ Gewerbegruppe	Beschäftigte		Umsatz ¹⁾	
	30.09.2003 = 100		2003 = 100	
	2004	2005	2004	2005
Handwerk insgesamt	95,2	90,5	99,7	95,6
Ausbaugewerbe				
Maler und Lackierer/-in	91,4	78,5	93,0	82,0
Tischler/-in	94,5	87,3	97,6	94,9
Handwerke für den gewerblichen Bedarf	94,9	90,4	98,1	96,9
Metallbauer/-in	101,6	98,9	105,0	109,8
Gesundheitsgewerbe				
Augenoptiker/-in	99,1	94,0	83,2	77,8
Friseurgewerbe				
Friseure/-in	97,1	89,7	95,6	91,3

1) ohne Umsatzsteuer

Tabelle 31: Messzahlen der vierteljährlichen Handwerksberichterstattung über Beschäftigte und Umsatz (Jahresdurchschnittswerte) in NRW – Basis 2003 = 100 (Vgl. Landesamt für Statistik Mai 2006)

Für das Maler- und Lackiererhandwerk sowie den Bereich der Augenoptik können diese Zahlen zudem für den Zeitraum 2000 bis 2005 konkretisiert und um die Anzahl der Betriebe ergänzt werden.

Branche	Umsatz in Mrd. Euro, Betriebe und Beschäftigte					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005 ³⁵
Maler- u. Lackiererhandwerk³⁶						
<i>Umsatz</i>	13,5	12,9	12,0	11,5	11,1	10,5 ³⁷
<i>Betriebe</i>	40749	40354	39928	39778	40710	41299
<i>Beschäftigte</i>	251000	237000	223000	211000	206000	196000
Augenoptik						
<i>Umsatz</i>	4,014	4,039	3,958	4,441	3,064	3,370
<i>Betriebe</i>	8420	8445	8465	8506	8541	8591
<i>Beschäftigte</i>	47900	48000	47000	46600	45500	44300

Tabelle 32: Daten zur wirtschaftlichen Lage der Branchen in Deutschland

Hinsichtlich der Kostenbelastung der Betriebe, die ebenfalls einen Einfluss auf das Einstellungsverhalten haben könnte, sollen an dieser Stelle lediglich Übersichten zu den tariflichen Ausbildungsvergütungen 2006 in den entsprechenden Berufen aufgeführt werden. Eine eingehendere Betrachtung wird nicht vorgenommen, da diese Untersuchung die Kostenseite nicht umfasst.

³⁵ Vgl. Betriebszahlen DHKT 2005

³⁶ Vgl. Hauptverband Farbe, Gestaltung, Bautenschutz Bundesinnungsverband des deutschen Maler- und Lackiererhandwerks: Zahlen und Fakten. Frankfurt/Main 2006.

³⁷ Schätzung

Berufsbezeichnung	Bereich	Dauer in Monaten	Alte Bundesländer				
			1. AJ	2. AJ	3. AJ	4. AJ	gesamt
Augenoptiker/-in	Hw	36	283	334	433		350
Friseur/-in	Hw	36	329	416	509		418
Maler/-in und Lackierer/-in	Hw	36	428	467	604		500
Metallbauer/-in (alle Fachrichtungen)	Hw	42	453	495	559	612	518
Tischler/-in	Hw	36	387	506	583		492

Berufsbezeichnung	Bereich	Dauer in Monaten	Neue Bundesländer				
			1. AJ	2. AJ	3. AJ	4. AJ	gesamt
Augenoptiker/-in	Hw	36					
Friseur/-in	Hw	36	211	249	337		266
Maler/-in und Lackierer/-in	Hw	36	392	428	554		458
Metallbauer/-in (alle Fachrichtungen)	Hw	42	333	381	427	471	393
Tischler/-in	Hw	36	286	389	440		372

Abkürzungen

Hw = Handwerk

AJ = Ausbildungsjahr

Berechnungsgrundlage: Tarifliche Ausbildungsvergütungen. Die in rd. 5 % der Tarifbereiche festgesetzten altersabhängigen erhöhten Ausbildungsvergütungen (in der Regel ab 18 Jahren) wurden jeweils eingerechnet.

**Tabelle 33: Tarifliche Ausbildungsvergütungen 2006 in Euro
(Eigene Darstellung anhand der Daten des Landesamtes für Statistik 2006)³⁸**

3.5 Erste Überlegungen zur Flächenumsetzung

Der Zwischenstand nach gut einem halben Jahr Erfahrungen mit der Einrichtung von Klassen in der Ganztagsbeschulung und den Ernährungs- und Bewegungskonzepten einer gesunden Schule lässt eine tendenziell positive Grundstimmung erkennen. Als erste Grundstimmung kann dies aus Schüler-, Lehrer und Schulleiterbefragungen geschlossen werden. Die Grundstimmung lässt sich deutlich als Kontrast zu den Ergebnissen der Vorläufermodellversuche (9-stündiger Berufsschultag und Flexibilisierung der Berufsschulzeiten) festhalten. Dies mag verdeutlichen, dass es bei dem Modellversuch GIGS eben nicht um eine lineare Aufstockung der Stundenzahl geht, sondern um ein geändertes pädagogisches Konzept, das wesentlich auch erzieherische und personorientierte Aspekte integriert.

Insofern ist es eine Aufgabe der Wissenschaftlichen Begleitung, vor einer linearen Übertragung der ersten positiven Eindrücke auf die Frage, ob die Ganztagsberufsschule als Regelbetrieb und flächendeckend möglich werden kann, zu warnen. Die bisherige

³⁸ Es handelt sich um Durchschnittliche Beträge in € pro Monat in den einzelnen Ausbildungsjahren sowie im Durchschnitt über die gesamte Ausbildungsdauer.

Erprobung fokussiert einzelne Bildungsgänge in einem Berufskolleg wodurch die jetzigen Klassen eine besondere Aufmerksamkeit erfahren, die plausibel auch zu der positiven Grundstimmung beitragen kann. Wie die Lage einzuschätzen ist, wenn mehrere Stufen eines Bildungsganges oder mehrere bzw. gar alle Bildungsgänge eines Berufskollegs nach diesem Modell organisiert werden würden und ggf. um Ressourcen konkurrieren, bleibt abzuwarten und sorgfältig abzuwägen.

Dies kann an zwei markanten Punkten verdeutlicht werden:

- (1) Das gemeinsame, von "Schülerkollegen" aus anderen Bildungsgängen hergestellte Mittagessen und die gemeinsam mit Lehrern verbrachte Mittagspause lässt sich nur mit klaren zeitlichen Vorgaben organisieren, in denen zudem exklusiv ein Raum für die Gruppen zur Verfügung steht, die sich somit auch persönlich kennen. Ganz offensichtlich beeinflussen größere Schülerzahlen hier entweder Essenszeitpunkt und -dauer oder, in dem Fall, in dem im Sinne einer größeren Kantine argumentiert wird, dass persönliche Verhältnis zwischen Lehrer und Schülern und Schülergruppe und Schülergruppe. Dies kann im begrenzten Maße aufgefangen werden durch eine Verteilung der Wochentage, an denen Klassen eines Bildungsganges die Berufsschule besuchen. Die Verdichtung auch der Fachlehrer auf solche Tage führt jedoch tendenziell auch zu Restriktionen bei anderen Bildungsgängen, die unter Modellversuchsbedingungen ausgeblendet bleiben, den Transfer aber beeinflussen können. Ganz ähnlich kann auch für die Bewegungskonzepte und deren Raum-/Zeitbedarf argumentiert werden.
- (2) Nach Aussagen der betrieblichen Seite hat das Konzept der Ganztagsberufsschule in der gesunden Schule klare Attraktivitätsvorteile gegenüber Modellen, die einen Besuch des Unterrichts an zwei Tagen in der Woche vorsehen. Damit ist – führt man das Konzept in einzelnen Berufen nicht flächendeckend, sondern nur punktuell ein – ein Wettbewerb der Schulstandorte des Gewerks vorprogrammiert, der zusätzlich durch den künftigen Wegfall der Bezirkseinzugsgebiete bei Wahl des Beschulungsstandortes unterstützt wird. Hier kann auch ein Wettbewerb einsetzen, der zwar das Modell von zehnstündigen Berufsschultagen übernimmt, aber nicht das Konzept, dies in einer ‚gesunden Schule‘ zu tun. Im Falle einer flächendeckenden Einführung auf qualitativ vergleichbarem Niveau sind Voraussetzungen zu schaffen (etwa: hauswirtschaftliche Möglichkeiten usw.) und auch Investitionen notwendig,

wobei es dann durchaus zu einem Wettbewerb der Berufe und Wettbewerbsverzerrungen kommen kann.

Mit diesen beiden Punkten sind noch eine Reihe weiterer Fragen in Bezug auf eine flächendeckende Übertragung verbunden, etwa der Stundenplanung, der Teambildung usw. Ihre Präzisierung und die Klärung der einen Wettbewerb nach unten verhindernden Bedingungen im Kontext der Schule und Schulträger und der Berufe und betrieblichen Organisation bleibt eine Aufgabe des Modellversuchs.

4. Ein kurzer Ausblick bis Schuljahresende

Bis zum Schuljahresende stehen für das FBH insbesondere die Weiterverfolgung der 'Didaktischen Jahresplanung' und deren Dokumentation in DoBiS sowie die Vergleichsarbeiten und die Arbeiten zur Abschätzung der Ausbildungsplatzzahlen als Hauptarbeitsschwerpunkte an.

Derzeit wurden bereits die aktuellen Stände der 'Didaktischen Jahresplanungen' der GigS-Modellschulen in DoBiS eingepflegt, so dass ein aktueller Überblick der Wissenschaftlichen Begleitung sowie zu Informationszwecken der Geschäftsstelle vorliegt. Eindrücke der Lehrkräfte und Schulleitungen werden gesammelt und die Schülerbefragung ergänzt.

Der Untersuchungsschwerpunkt des Instituts für Schulsport und Schulentwicklung ist im Modellversuch auf die Evaluation des Gesundheits- Ernährungs- und Sportkonzeptes sowie auf arbeitswissenschaftliche Komponenten ausgerichtet. Gegenstand der Forschung sind die verschiedenen Auswirkungen auf das Lehr- und Lernverhalten in der Ganztagsberufsschule. Dazu werden bis zum Schuljahresende neben der Erhebung von Daten zum Gesundheitsbericht weitere Indikatoren wie beispielsweise die Entwicklung von Fehlzeiten oder Schulnoten analysiert. Insbesondere werden die Erkenntnisse mit der Implementation des Sport-, Gesundheits- und Ernährungskonzeptes evaluiert und erste Empfehlungen für die Flächenumsetzung generiert.

Anhang:

- Bestandsaufnahmen
- Instrumente